Berg-
strasser

Ṭunain b.
Isḥâḳ

1913

De
5595

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000001

Or 5595 1320/1913

ḤUNAIN IBN ISḤĀḲ

UND SEINE SCHULE.

Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen zu den arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen

VON

Dr. phil. GOTTHELF BERGSTRÄSSER,
PRIVATDOZENTEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

Gedruckt mit Unterstützung der Puschmannstiftung.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
vormals
E. J. BRILL
LEIDEN — 1913

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000005

De 5595 13208/1913

ḤUNAIN IBN ISḤĀḲ
UND SEINE SCHULE.

ḤUNAIN IBN ISḤĀḲ

UND SEINE SCHULE.

Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen zu den arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen

VON

Dr. phil. GOTTHELF BERGSTRÄSSER, †
PRIVATDOZENTEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

Gedruckt mit Unterstützung der Puschmannstiftung.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
vormals
E. J. BRILL
LEIDEN — 1913

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000011

Der erste Teil der vorliegenden Abhandlung bis S. 59 ist als Habilitationsschrift unter dem Titel „Die bisher veröffentlichten arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen. Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen." ausgegeben worden.

BIBLIOTHEK der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

BUCHDRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.

Die vorliegenden Untersuchungen wurden ursprünglich zu dem Zwecke angestellt, für eine von mir geplante Ausgabe der arabischen Uebersetzung von Galens Kommentar zu der pseudohippokrateischen Schrift περὶ ἑβδομάδων eine festere Grundlage zu gewinnen durch die Ausfindigmachung anderer arabischer Uebersetzungen gleichen Ursprungs. Zu diesem Ziel haben die Untersuchungen nicht geführt. Wohl aber haben sie eine Anzahl von anderen Resultaten ergeben, die, hoffe ich, ihre Veröffentlichung rechtfertigen werden.

Was die Anlage der Arbeit anlangt, so möchte ich auf einen Punkt besonders hinweisen: nur in Fällen, in denen die Spärlichkeit des Materials zu intensivster Ausnutzung zwang, konnte ausdrücklich gesagt werden, was nicht verwertbar ist und warum. Im allgemeinen aber ist unbrauchbares Material stillschweigend übergangen. Ich darf daher wohl bitten, bei Nichterwähnungen zunächst absichtliches Uebergehen, nicht Unkenntnis anzunehmen.

Den Verwaltungen der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Kgl. Bibliothek zu München und der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha danke ich aufrichtig für zum Teil wiederholte und auf längere Zeiträume sich erstreckende Ueberlassung wertvoller Handschriften, sowie denen der Universitätsbibliothek zu Leipzig und der Kgl. Bibliothek zu Dresden für die Vermittlung dieser Entleihungen.

Verbindlichsten Dank sage ich weiter meinem hochverehrten Lehrer Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Fischer, der auch diese Arbeit durch wertvolle Hinweise und Verbesserungen gefördert hat, sowie endlich dem Kuratorium der Puschmannstiftung für die Gewährung einer namhaften Druckunterstützung.

G. Bergsträsser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000013

INHALT.

Seite.

Einleitung 1
Kap. I. Die Quellen 4
I. Ḥunain ibn Isḥāḳ 5
A. Eigene Werke 5
Die *masā'il:* 5—7.
B. Uebersetzungen 11
II. Ḥubaiš ibn al-Ḥasan 13
III. ʿĪsā ibn Ḥayyān 14
IV. Verschiedenen Verfassern zugeschriebene Werke 14
Simon's Ausgabe der Anatomie: 15—24.
V. Anonymes 26
Anhang 26
Kap. II. Aphorismen, Prognostik und Anatomie 28
Simon's Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ 28
Sonstige Charakteristika der Anatomie 35
Resultate 41
Aphorismen und Prognostik 46
Uebersetzungstechnik 48
Al-Ḥaʿḳūbī 51
Kap. III. Hebdomaden 54
Kap. IV. Die übrigen Übersetzungen 60
Die *miḥna*: 61—63.
Die anatomischen Traktate: 63—69. 76—78.
Der Eid: 73—75.

Textproben 1

ERGANZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN.

11, 15 l. *al-fuṣūl.*

16, 28 l. *ʾaḫtaliᶜahā.*

23, 12: nach An 85, 7 (*idā humā* mit Imperf.) könnte man vielleicht auch hier *idā*, nicht *idan*, lesen.

33, 10 l. *ʾa-lā.*

35, 25: zu *illā anna* so gebraucht vgl. noch Weil, ibn al-Anbārī, Streitfragen (Leiden 1913) S. 112 Anm. 3 Anfang.

27 zu ris 192, 3 ist hinzuzufügen Hebd 14 v b.

39, 19 am Ende hinzuzufügen *ᶜalā l-infirād* mit doppeltem *ʾāḥid* An 324, 5.

23 nach Hebd 55 v c hinzuzufügen *ᶜalā l-infirād* mit *ʾaḥda-* Zw.

25 vor 269, 1 hinzuzufügen An 320, 10 *kilā-* mit *ᶜammatan.*

41, 6 vor *sā'ir* hinzuzufügen *sā'ir* mit *ġair* An 179, 11.

43, 6—17: für *lākin* erscheint gelegentlich *ʾa-lākin*; vgl. z. B. u. 65, 24.

47, 4 nach Pr 189 hinzuzufügen: An 90, 1 erklärt sich *al-baᶜḍ* aus besonderen Verhältnissen.

19 str. welches—fehlt.

50, 27—29: vgl. Hebd 15 r c *fa-idā kāna dālika ka-dālika.*

52, 13 l. oft.

58, 24: in maul z ist *talā* einfach transitiv.

72, 12: *istafāda* auch Hebd 41 v c, *afāda* Hebd 36 r e 40 r d; vgl. 44 v d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000016

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

(soweit nicht ohne weiteres verständlich).

An(atomie) s. 15, 11.

Aph(orismen) s. 11, 15.

baUṣ = Ibn Abi Useibia hsg. von A. Müller. 3 Bde. Königsberg 1884.

b-Ḳ = Ibn al-Qifṭī's ta'rīḫ al-ḥukamā' hsg. v. J. Lippert. Leipzig 1901.

Cas. = M. Casiri, Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. 2 tomi. Matriti 1760. 1770.

ḍ s. 8, 12.

fihr = Kitâb al-Fihrist hsg. v. G. Fluegel, besorgt v. Roediger u. Mueller. 2 Bde. Leipzig 1871. 1872.

Graf s. 27, 4.

Hebd(omaden) s. 12, 20.

Ḥun s. 10, 30.

I̯ s. 26, 20.

idr s. 9, 15.

mas s. 5, 7.

maul s. 7, 16.

m = mitten (auf der Seite).

nau s. 10, 24.

o = oben (auf der Seite).

Pr(ognostik) s. 12, 10.

Römer s. 27, 12.

Simon = Einleitung zu An (I, X—XLIX) und griechischer Text (I, L—LXXX. 222 f.).

St(einschneider) s. 5, 1 und Anm. 1

(die Nummern mit dem Zusatz „Hipp." beziehen sich auf den Artikel über Hippokrates, die ohne Zusatz auf den Artikel über Galen).

Tr(aktate) s. 64, 1.

u = unten (auf der Seite).

z s. 13, 19.

Zw s. 14, 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000017

EINLEITUNG.

Ohne Zweifel bilden die mit Akribie und Umsicht verfassten Arbeiten Steinschneiders (vgl. die Zusammenstellung ZDMG. 50 [1896], 161 Anm.) in vieler Beziehung einen Abschluss in der Erforschung der griechisch-arabischen Übersetzungsliteratur. Und doch: genau genommen sind seine Ergebnisse sehr dürftig: eine kaum geordnete Masse von zahllosen, noch dazu sich fortwährend gegenseitig widersprechenden Einzelnotizen. Der Grund dieses Mangels ist klar: die einheimischen Erforscher des Gebiets hatten sich einer ganz äusserlichen biographisch-bibliographischen Methode bedient, und Steinschneider ist über diese Methode nicht hinausgekommen. Das ist kein Vorwurf: er ergriff die noch ungelöste Aufgabe der Zusammenstellung der Ergebnisse dieser einheimischen Forschung als die zunächst liegende. Nachdem er sie aber gelöst hat, gilt es, über ihn hinauszukommen, und zwar in zwei Richtungen: einmal müssen wir versuchen, von der Überlieferung, d. h. der einheimischen Forschung unabhängige Kriterien zu ihrer Prüfung und zur Ausgleichung ihrer Widersprüche sowie Material zu ihrer Ergänzung zu gewinnen, und dann, die von ihr gebotenen toten Namen und bibliographischen Daten zu verlebendigen, uns die hinter ihnen liegenden historischen Zustände und Vorgänge zu veranschaulichen. Es ist das Verdienst von Klamroth[1]), die einzige Quelle, die uns die Lösung dieser neuen Aufgabe,

1) ZDMG. 40 (1886), 189 und 612: „Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Jaʿqûbî."

wenn auch bei weitem nicht in ihrem vollen Umfang, ermöglicht, nämlich die Texte selbst, zuerst erfolgreich benutzt zu haben, allerdings nur in beschränktem Masse: begreiflicherweise, da er Steinschneiders Arbeiten noch nicht besass. Ihm ist es so gelungen, in den Auszügen aus griechischen Schriftstellern bei al-Ḭaᶜḳūbī Reste einer besonderen Schicht von Übersetzungen zu erkennen und deren Charakter und Verhältnis zu Ḥunain festzustellen. Leider hat er keinen Nachfolger gefunden; hat doch Simon, der Herausgeber des grössten Textes, den wir auf dem uns hier beschäftigenden engeren Gebiet, dem der arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen [1]), überhaupt besitzen, sogar bezweifelt, dass sich auf dem Wege der Untersuchung der Texte selbst mit Hilfe des vorliegenden Materials über die Überlieferung hinauskommen liesse [2]). Die folgenden Blätter werden hoffentlich den Gegenbeweis liefern; denn wenn in ihnen auch handschriftliches Material herangezogen worden ist, so war dies doch, wie sich zeigen wird, zur Entscheidung der Simon interessierenden Frage nach dem Verfasser der Anatomieübersetzung allein nicht notwendig. Die Entscheidung solcher bibliographischer Fragen ist, entsprechend der eben angedeuteten Zweiteilung der Aufgabe, nur die eine Seite des Zieles der vorliegenden Arbeit; die andere ist, einige Vorstellungen zu gewinnen über die Arbeitsweise der Schule Ḥunains, insbesondere ihre Sprache und Übersetzungstechnik, so weit als möglich im Vergleich zu ausserhalb der Schule stehenden Übersetzungen und zu selbständigen Arbeiten von Mitgliedern der Schule. Der Weg zu diesem Ziel ist die Untersuchung der Texte selbst.

Wenn die arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen wenigstens zum grösseren Teile gedruckt oder mir hand-

---

1) Unter Einschluss der zweifelhaften und unechten Schriften.
2) Sieben Bücher Anatomie des Galen (Leipzig 1906), I, XVI u.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000020

schriftlich zugänglich gewesen wären, würde es sich vielleicht empfohlen haben, der Darstellung systematische Form zu geben. So aber, wo nur drei bezw. vier dieser Übersetzungen gedruckt sind, und wo mir weiter die Benutzung nur der in Deutschland aufbewahrten Manuskripte [1]) und, infolge ungünstiger Verhältnisse, auch dieser grossenteils nur in Proben möglich war, wird die Form der Untersuchung angebracht sein. Vorausgeschickt ist dem Ganzen, bei der Unübersichtlichkeit des Materials und seiner bisherigen Bearbeitungen wohl nicht überflüssig, eine kritische Zusammenstellung der mir zugänglichen Texte und der bis jetzt über sie gewonnenen Resultate.

---

1) Zu ihrer Feststellung habe ich den von Diels in den Abh. d. Kgl. Preussischen Ak. d. Wissensch. 1905 Nr. III herausgegebenen Katalog der Handschriften der antiken Ärzte benutzt.

KAP. I.

Die Quellen.

Ich gebe die von mir herangezogenen Texte, mit den zur Zitierung der wichtigeren benutzten Abkürzungen, geordnet nach den in der Überlieferung als Verfasser Bezeichneten; jedesmal zuerst die eigenen Werke des Betreffenden, dann die von ihm angeblich oder tatsächlich gefertigten Übersetzungen [1]). Die Arbeiten, bei denen die Angaben über den Verfasser schwanken, folgen auf die, bei denen Einstimmigkeit herrscht; die in der Überlieferung namenlosen bilden den Schluss. Für die Überlieferung verweise ich (soweit nichts

---

1) Als Quellen für die Übersetzungen habe ich, neben Drucken und Handschriften, auch, soweit nötig und zu Schlüssen ausreichend, die Zitate im fihr, bei baUṣ und b-Ḳ sowie in den Handschriftenkatalogen herangezogen. Die Zitate in der Literatur unterliegen allerdings vielfach dem Verdacht der Ungenauigkeit. In einzelnen Fällen lässt sich diese sogar erweisen. So zeigt die Parallelstelle baUṣ I, 75, 9, dass das Zitat aus Galens πίναξ fihr 16, 1 ganz frei und stark gekürzt ist, und ausserdem wohl nicht einmal derselben Übersetzung entstammt (fihr السامیا = σημεῖα, baUṣ *al-ʿalāmāt*). Ähnlich: baUṣ I, 15, 23 : 74, 20 (πίναξ) | 75, 24 : 84, 31 (ebendaraus) | b-Ḳ 128, 3 (gekürzt): baUṣ I, 76, 32 (aus St. 89) | b-Ḳ 124, 16: baUṣ I, 82, 6 (St. 111) | b-Ḳ 9, 12 f. لأنْ أسمّيك ملكا اقرب منّى أنْ اسمّيك انسانا: baUṣ 15, 32 f. انّى الى أنْ اسمّيك ملكا اقرب منك الى أنْ اسمّيك انسانا; richtig wahrscheinlich keins von beiden, sondern .. اقرب منّى الى أن .. انّى الى ان (aus [تعلّم] الحثّ على الطبّ [صناعة]). Also Vorsicht ist geboten.

anderes angegeben) auf St(einschneider)[1]), dessen Nummern bei den Übersetzungen in Klammern eingeschlossen sind, zusammen mit Verweisen auf die benutzten Ausgaben der griechischen Texte, soweit diese erhalten sind.

I. Ḥunain ibn Isḥāḳ.

A. Eigene Werke.

1. *kitāb al-masā'il* = mas. Benutzt in den Handschriften Gotha 2028 (Ga), Gotha 2023 (Gb) und Berlin 6258 = Sprenger 1885 (B); dazu Gotha 1932, mit dem Kommentar des ibn abī Ṣādiḳ (baṢ). — Diese vier Handschriften vertreten zwei verschiedene Rezensionen, jedoch nicht so, dass, wie Brockelmann, Gesch. d. ar. Lit. I, 206 o, angibt, baṢ allein stünde: die Gothaer Handschriften gehen mit ihm zusammen gegen B[2]). Das ist natürlich, da B eine Bearbeitung in Tabellen- und Stammbaumform darstellt (*ʿalā ṭarīḳ at-taḳsīm ua-t-tašǧīr*)[3]): der Text zeigt Umstellungen (die Besprechung des einen Gliedes einer Einteilung kommt vor der Anführung des nächsten: in der anderen Rezension erst Anführung aller Glieder, dann Besprechung) und Verkürzungen, zum Zwecke dieser Bearbeitung, und ist somit sekundär. Nun weicht er aber, wie wir sofort näher sehen werden, auch sonst beträchtlich ab, und diese Abweichungen könnten immerhin auf eine gegenüber der anderen Rezension primäre Textform zurückgehen. Dagegen beweist die Übereinstimmung der Gothaer Handschriften unter einander nichts: Ga und Gb könnten eine von baṢ hergestellte Ausgabe enthalten. Dass

1) Virchows Archiv 124 (1891), 115. 268 und 455: „Die griechischen Ärzte in arabischen Übersetzungen."

2) Einige scheinbare Differenzen im Anfang erklären sich dadurch, dass in der Gothaer Handschrift des baṢ die Reihenfolge der Blätter 5—7 falsch ist (richtig 6. 7. 5).

3) Über den Autor dieser Bearbeitung macht weder die Handschrift noch die Überlieferung eine Angabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000023

das mit Gb wirklich der Fall ist, geht aus dem Umstand hervor, dass sich in dieser Handschrift die von baṢ nach seinem eigenen Zeugnis (1v; auch bei Ḥ. Ḫalīfa s. *masā'il Ḥunain*) eingeführte Einteilung in zehn Kapitel findet; von Ga darf man die Abstammung aus baṢ sicher wenigstens vermuten. Dass trotzdem diese Rezension, nicht eine etwaige Vorlage von B, die ursprüngliche ist, zeigt al-Masᶜūdī, *murūg aḏ-ḏahab* VII, 182—185 [1]). Dass es sich bei dieser vor dem Chalifen al-Ṷāṯiḳ geführten Unterhaltung um ein Zitat handelt, lässt schon der Charakter der Stelle vermuten; die Handschriften bestätigen es: sie enthalten das Stück, mit Ausnahme der Einkleidung [2]). In diesem Stück stimmt B in etwa gleichviel Fällen mit der Gothaer Rezension und mit al-Masᶜūdī überein. Die Zahl der Abweichungen von beiden dagegen ist, Kürzungen und Umstellungen, die auf Rechnung der Tabellenform kommen, sowie Kleinigkeiten nicht mitgerechnet, etwa doppelt so gross. Von den Abweichungen des Berliner Textes vom Gothaer wird also nur ein kleiner Teil durch al-Masᶜūdī als ursprünglich bestätigt. Umgekehrt sind die gemeinsamen Abweichungen des Berliner und Gothaer Textes von al-Masᶜūdī so charakteristisch, dass wir die Vorlage von B wohl direkt der von baṢ benutzten oder vielleicht hergestellten Rezension zuweisen müssen [3]). So kommt als Quelle für Ḥunain nur der Gothaer Text in Frage [4]).

---

1) (*abrad ʸa-*) *aḫaff* S. 185 ist ein leicht zu verbessernder Fehler: l. *agaff*; ebenso weiter unten *aḫaff ʸa-aṣḥan*. — Für *fa- lammā* (*ḫtalafa l-haʸā'*) ist jedenfalls *fa-ka-mā* zu lesen.

2) In Gb fehlt der grösste Teil, da das Blatt, auf dem er stand (zwischen 35 und 36) verloren ist (die entsprechende Lücke zwischen 37 und 38).

3) Allerdings ist es auffällig, dass die, dem abweichenden Titel nach zu urteilen, eine dritte Rezension enthaltende Handschrift British Museum 984 in den von Rieu im Katalog mitgeteilten Eingangsworten ebenso wie B das *naẓar* der Gothaer Handschriften durch *ᶜilm* ersetzt.

4) Ein zweites (indirektes) Zitat aus mas findet sich b-Ḳ 310, 10. Der Befund der Varianten stimmt zu dem oben gewonnenen Ergebnis;

baUṣ I, 197, 26 berichtet aus baṢ (dort 1v; auch bei Ḥ. Ḫalīfa a. a. O.), dass Ḥubaiš nicht nur die Reinschrift der Konzepte Ḥunains zu Ende geführt, sondern auch aus Eigenem eine Ergänzung angefügt hat. Als Anfang dieser *ziẓādāt* sei, so baUṣ weiter, in den Handschriften die Stelle *ḏikr auḳāt al-amrāḍ al-arbaᶜa* bezeichnet, während baṢ sie schon von der Behandlung des Theriak rechne, da in ihr Ḥunain in dritter Person zitiert werde. Diese Bemerkung steht baṢ 107 v, zu Beginn von Band II; trotzdem wird der Text noch weiter mit *ḳāla Ḥunain* angeführt, bis zu der zweiten von baUṣ genannten Stelle, 129 v; hier findet sich die Bemerkung *auẓal ziẓādāt Ḥubaiš* [1]). — Das Argument des baṢ ist einleuchtend, aber nicht zwingend; so werden wir das Zwischenstück baṢ 107 v—129 v vorläufig zu den Stücken rechnen müssen, deren Verfasser zweifelhaft ist. [2]) [3])

2. *kitāb al-maulūdīn* = maul. Benutzt in der Handschrift München 805 (129 r ff.). — Der Titel ist offenbar stark verkürzt; 130 v heisst es مسائل الّفها للسيّد امير المؤمنين اطال الله بقاءه خادمه حنين ابن اسحق (sic) المتطبّب وشرح فيها معانى ابقراط .. فى كتابه الموسوم بالمولودين لثمانية اشهر. baUṣ I, 199, 15 nennt كتاب ثمار كتاب ابقراط فى المولودين لثمانية اشهر, und weiter 27 كتاب فيمن يولد لثمانية اشهر على طريق المسئلة والجواب الّفه لامّ ولد المتوكّل. Den letzteren Titel hat wesentlich ebenso, nur gekürzt fihr 294, 29. b-Ḳ 173, 22 dagegen bietet كتاب المولودين لستّة اشهر

---

nur werden die Besonderheiten von b-Ḳ grossenteils auf ungenauem Zitieren beruhen.

1) Merkwürdigerweise ist auch nach dieser Stelle noch mehrmals *Ḥubaiš* durch Rasur in *Ḥunain* geändert.

2) Sicher zu den *ziẓādāt* gehört das o. 6, 8 behandelte Stück; es ist interessant, dass schon al-Masᶜūdī das nicht wusste.

3) Al-Machriq 4 (1901), 724, 5 ist eine Ausgabe der mas von Iskender Effendi angekündigt; von ihrem Erscheinen ist mir indes nichts bekannt geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000025

مقالة عمله لامّ المتوكّل. Das erste von baUṣ erwähnte Buch fehlt bei fihr und b-Ḳ. — Vielleicht sind der zweite Titel bei baUṣ und der Titel im fihr entstanden durch Vermengung der im Münchner Kodex vorliegenden dem Chalifen selbst gewidmeten dialogischen Erläuterungsschrift zu περὶ ὀκταμήνου mit einer selbständigen an ein bestimmtes Ereignis anknüpfenden Gelegenheitsschrift des Ḥunain, deren Titel b-Ḳ richtig (vielleicht ist jedoch das *ɣalad* zu ergänzen) wiedergibt. Dann könnte mit dem ersten Titel bei baUṣ unsere Schrift gemeint sein. Zu diesen beiden medizinischen Schriften kommen drei nicht-medizinische [1]):

3. *fī ḍ-ḍau' ɣa-ḥaḳīḳatihi* = ḍ, herausgegeben von L. Cheikho (al-Machriq II (1899), 1105 ff.) und übersetzt von Prüfer und Meyerhof („Die aristotelische Lehre vom Licht bei Ḥunain b. Isḥāq", Islam II (1911), 117 ff.) [2]). Ich zitiere den ersten

---

1) Dass „jedenfalls nur medizinische und damit eng verwandte Texte in Frage kommen" könnten für die Untersuchung der Frage nach dem Verfasser der Anatomieübersetzung (Simon I, XVI u), glaube ich nicht: auch in den andern Schriften finden sich sehr charakteristische Belege.

2) Einige Irrtümer der Übersetzung: § 2 الاجرام العلويّة heisst nicht „die oberen Himmelskörper (Planeten)", sondern einfach „die Himmelskörper" | § 3 حتّى يكون العالَم كلّه مداخلا لهباءة nicht „so dass ein Sonnenstäubchen die ganze Welt durchdringen könnte", sondern „und dann ginge die ganze Welt in ein S. hinein" | § 6 in كلّ جسم يقبل الفساد ف.. ist *fa-* Einführung des Prädikatssatzes und das Vorhergehende ṣifa (s. u. 41, 6) | لم يمتنع أنْ heisst nicht „es stände dem nichts im Wege, dass", sondern „es (das Licht) würde nicht verfehlen, .." (*an* = *min an*) | § 9 يقبل الاشدّ والاصغر nicht „es kann sowohl im stärksten wie im schwächsten Masse vorhanden sein", sondern „es ist dem Mehr und Weniger unterworfen" | § 10 وذلك أنّ nicht „und zwar in dem Sinne, dass", sondern, wie auch später, einfach „denn" | § 11 اما الاضداد ف.. nicht „entweder sind sie Gegensätze, wie", sondern

Teil nach Paragraphen, den zweiten nach Seite und Zeile. — In der Handschrift steht من كلام جمعه حنين بن اسحق من ارسطوطاليس للقيم بن هلال الصابىء .. Diesen Mann möchte Cheikho (1108 o) als Übersetzer aus dem Syrischen oder als Herausgeber betrachten und mit Hilāl ibn abī Hilāl al-Ḥimṣi (fihr 244. 267) identifizieren. Die sprachliche Form des Textes scheint mir dafür zu sprechen, dass wir die Originalfassung des Ḥunain vor uns haben; auch könnte auf einen Übersetzer oder Herausgeber kaum in dieser Weise hingewiesen werden. Vielmehr ist in dem *li-* m. E. eine Widmung zu sehen — über die Persönlichkeit des Empfängers allerdings weiss ich auch nichts zu sagen. — Hat unsere Schrift vielleicht etwas zu tun mit dem *kitāb al-alu̯ān* fihr 294, 28 baUṣ I, 200, 9 b-Ḳ 173, 21?

4. *fī kaifīi̯at idrāk ḥaḳīḳat ad-dii̯āna* = idr, herausgegeben und übersetzt von L. Cheikho (Orientalische Studien Th. Nöldeke gew. I, 283 ff.), aus zwei Handschriften des *kitāb uṣūl ad-dīn* von abū l-Farag Hibat Allāh ibn ʿAssāl. Cheikho druckt die eine Handschrift ab und gibt in den Anmerkungen die Varianten der andern und einige Verbesserungen. Dieses

---

ammā | 1112, 4 (Übersetzung 127 u) nicht „so besitzt sie doch virtuell Farbe; doch“ sondern „nur“ | 9 (= 127 u) فقد تبيّن الفرق بين اللون والضياء فهما وإن .. nicht „Der Unterschied zwischen der Farbe und dem Licht ist bereits erklärt worden. Obgleich sie nun ..“, sondern „Somit ist der Unterschied z. d. F. u. d. L. klar. Obgleich sie nämlich ..“ | 17 (= 128 m) لئن nicht „wenn“ (es folgt ein Nominalsatz), sondern „weil“ (zu schreiben لأنّ) | 21 (= 128 u) من حيث ينقطع الهواء nicht „wenn nämlich die Luft .. unterbrochen wird“, sondern „dort, von wo die Luft verdrängt wird“. — *ḍā'a* IV ist meist intransitiv, nicht transitiv (§ 3 wird *muḍī'* sogar „erleuchtet“ übersetzt!); *ḍi̯ā'* ist mehrmals noch deutlich Infinitiv, also „Leuchten“, nicht „Licht“; *in* darf nicht irreal übersetzt werden (in § 3 steht es im Gegensatz zu *lau*); *i̯ḏā* bedeutet wiederholt (8. 10) „da“, nicht „wenn“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000027

Verfahren macht, da beide Handschriften recht fehlerhaft sind und längst nicht alle Ungenauigkeiten verbessert werden, die Lektüre ziemlich unerfreulich; besser wäre es gewesen, Cheikho hätte eine eigene Textgestalt gegeben. Die Übersetzung ist eine ganz freie Paraphrase und an den verderbten Stellen sehr problematisch, da sie nicht erkennen lässt, wie sich Cheikho die ursprüngliche Textform denkt. Ein Werk gleichen Namens erwähnt baUṣ I, 199, 20; es wird aber umfangreicher gewesen sein, sodass es sich hier wohl um einen Auszug handelt. Dafür sprechen auch, ausser der Farblosigkeit der Sprache, Eigenheiten wie u. 41, 21. Zu vergleichen wäre noch das *kitāb fī idrāk ḥaḳīḳat al-adi̯ān* baUṣ I, 200, 26, wenn dies nicht einfach eine Dublette ist.

5. *risāla fī-mā aṣābahu min al-miḥan u̯a-š-šadā'id* (so der Titel baUṣ I, 200, 20) = ris, von baUṣ I, 191, 1—197, 12. 18—23 vollständig oder so gut wie vollständig aufgenommen. Diese Schrift ist mit etwas Vorsicht als Quelle für Sprache und Stil des Ḥunain zu benutzen, da er in ihr offenbar die Kunstprosa nachzuahmen sich bestrebt. Trotzdem bietet sie Charakteristisches genug.

An diese mehr oder weniger vollständigen Schriften schliessen sich Zitate aus

6. *kitāb nau̯ādir al-falāsifa u̯a-l-ḥukamā u̯a-ādāb al-muʿallimīn al-ḳudamā* (so der vollständige Titel, baUṣ I, 88, 6) = nau̯, bei baUṣ und im Münchner Handschriftenkatalog Nr. 651 (die hier aus 8 v zitierte Stelle steht baUṣ I, 61, 18 f. mit nur einer ganz geringfügigen Abweichung).

Den Schluss bilden

7. Bemerkungen Ḥunains zu Hippokrates und Galen in seinen Erläuterungsschriften und seinen oder seiner Schüler Übersetzungen, bezeichnet Ḥun. Sie finden sich in der von Simon herausgegebenen Anatomieübersetzung, hier leider sehr schlecht erhalten, bei Cas. I, 250 Anm. a. 252 Anm. a, bei baUṣ und, einmal, bei b-Ḳ (14, 5, von fraglicher Echtheit).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000028

Nur sehr weniges fügt sich dieser Gruppierung nicht ein: eine mit der ris zusammengehörende autobiographische Bemerkung baUṣ I, 187, 12, ein (im Wortlaut allerdings kaum authentisches) Urteil über seinen Neffen und Schüler Ḥubaiš bei baUṣ I, 202, 3 und eine bibliographische Bemerkung aus dem zehnten Buch über das Auge baUṣ I, 198, 7. Sicher auszuscheiden ist das Zitat bei Barhebraeus ed. Salhani 243, 9: dass es nicht aus einer Schrift des Ḥunain stammen kann, zeigt der Stil. Dass es trotzdem nicht ganz mit Unrecht auf ihn zurückgeführt wird, ergibt sich aus b-Ḳ 207, 14 im Vergleich mit baUṣ I, 165, 8: Ḥunain war der Gewährsmann seines Sohnes Isḥāḳ (in dessen Geschichte der Ärzte die Stelle jedenfalls stand) gewesen.

B. Übersetzungen.

1. *kitāb al-fuṣul* = Aph(orismen) (St. Hipp. 2: „Es giebt .. kein vollgültiges Zeugnis für eine andre Übersetzung als die des Honein.“ Text Littré IV, 458) (The Aphorisms of Hippocrates transl. into Arabic by Honain Ben Ishak [hsg. v. John Tytler]. Calcutta 1832) [1]). Ich zitiere, wie auch bei allen folgenden Übersetzungen, nach dem Arabischen, und zwar hier nach Buch und Nummer des Aphorismus. Da die Einteilung im Griechischen und Arabischen etwas differiert, gebe ich eine Konkordanz, in der die arabischen Nummern voranstehen: I, 1—6 = 1—6. 7 = 7 und 8. 8 = 9. 9 = 10 und Anfang 11. 10 = Ende 11. 11—24 = 12—25. II und III stimmen überein. IV, 1—2 = 1—2. 3—82 = 4—83. V, 1—28 = 1—28. 29 = 31. 30 = 30. 31—61 = 32—62. 62 = 64. 63 = ? 64—71 = 65—72. VI enthält keine Abweichung. VII, 1—46 = 1—46. 47 = 48. 48 - 50 = 50—52. 51—53 = 54—56. 54 = 58. 55 = 60. 56 = 62. — Die Ausgabe, auf guten Handschriften beruhend, ist, abgesehen von Kleinigkeiten (Orthographie,

1) Das (von mir benutzte) Exemplar in der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hat Simon I, XVI Anm. ** übersehen.

Punktierung der Präformative), gut. Einige Verbesserungen sind: 2, 13 *akṯar* l. *al-akṯar*, vgl. 2, 53 | 15 *ʒaġḏū* l. *taġḏū* | 2, 36 *fa-ashil au ḳaiʒi'* l. *fa-ushila au ḳuiʒi'a* | 2, 48 l. mit Anm. 34 | 2, 52 *ṯānin* l. *ṯābit* | 54 *ʒanḳul* l. *ʒaṯḳul* | 3, 5 *ᶜinda (ġalabat)* l. *fa-ᶜinda* | 4, 2 *ʒaḳṭaᶜuhu* l. *ta-* | 4, 69 *fīhi* l. *fa-bihi* | 5, 24 *gāliʒa* l. *gāliba* | 5, 45 برحم l. *ʒazḥamu* | بحبل l. *taḥbalu* | 5, 49 *ṯadʒahā* l. *ṯadʒaihā* | 61 *ʒa-tugmiduhu* l. *ʒa-tuġmiduhu*. Das Register wäre bedeutend wertvoller, wenn es etwas praktischer angeordnet wäre.

2. *kitāb taḳdimat al-maᶜrifa* = Pr(ognostik) (St. Hipp. 3; Text Kühlewein I, 72), hsg. v. Klamroth ZDMG 40 (1886), 204 ff. [1]). Ich zitiere nach den von ihm eingeführten Satznummern. Die Ausgabe ist ausgezeichnet; nur einiges möchte ich ändern: 2 كلما l. كل ما | 14 ist *fī l-ġāʒa* und *bi-mā kāna ᶜalaihi* umzustellen: „Der Gesichtsausdruck, der an Gegensätzlichkeit zu dem dem früheren Zustande ähnlichen den höchsten Grad erreicht, . ." | 51 *nafas* l. *nafs* | 180 für *hal* l. *ʒa-ḳad* o. ä.; vgl. das Griechische | 274 *ʒa-kullamā* l. *ʒa-kū-mā* | 292 *ʒa-li-r-rigāl* l. *ʒa-r-rigāl*.

3. *kitāb al-asābīᶜ* = Hebd(omaden) (St. Hipp. 16; nach Angabe der Handschrift von Ḥunain übersetzt). Ich zitiere nach den von mir in sechs Abschnitte a-f zerlegten Seiten der Münchner Handschrift 802. Für alles Nähere verweise ich auf meine demnächst erscheinende Ausgabe und Übersetzung im Corpus Medicorum Graecorum.

4. *kitāb taḳʒīd asmāʾ kutubihi*, bekannt als *binaks Gālēnūs*, auch *bīnaks* oder *fīnaks* geschrieben (St. S. 272 u); Zitate bei baUṣ I, 15, 23 (= 74, 19). 74, 9. 30. 84, 30 (= 75, 24) [2]). — Vgl. S. 4 Anm. 1.

5. Von den fünf Traktaten über die Anatomie (St. 5) der erste, über die Knochen (Text Kühn II, 732), der zweite, über die

---

1) Von Simon I, XVI u übersehen.

2) 75, 14 ist zu lesen *sarīᶜin* für *sarīᶜan*.

Muskeln (Kühn XVIII B, 926), und die beiden letzten, über die Adern (Kühn II, 779). Die Handschrift (Berlin 6233 = Petermann II, 521) nennt Ḥunain nur bei dem ersten, die Überlieferung (fihr 289, 23 b-Ḳ 129, 6) für alle fünf Traktate; im Gegensatz dazu wird der dritte in der Handschrift dem abū ʿUṯmān ad-Dimašḳī zugeschrieben und ist also zu den strittigen Übersetzungen zu zählen [1]).

6. *fī aṣnāf al-ḥummaiẓāt* (St. 12; Text Kühn VII, 273). Einige Worte bei Cas. Nr. 793.

7. Über die Krisen (St. 13; Text Kühn IX, 550) bei Cas. Nr. 793.

8. Über die kritischen Tage (St. 14; Text Kühn IX, 769) bei Cas. Nr. 793.

9. *fī miḥnat aṭ-ṭabīb al-fāḍil* (St. 62). Umfangreiche Bruchstücke bei baUṣ I, 80, 6. 85, 19. 86, 13.

10. Über den Aderlass (St. 114, vgl. b-Ḳ 132, 3); Zitat bei b-Ḳ 132, 7.

II. Ḥubaiš ibn al-Ḥasan al-Aʿsam.

A. Eigene Werke.

1. Die *ziẓādāt* = z, s. o. 7, 1.

2. Ein Zitat aus einem seiner Werke über Heilmittel bei baUṣ I, 7, 16.

B. Übersetzungen.

1. *fī ḥīlat al-barʾ* (St. 16; Text Kühn X, 1), von Ḥunain revidiert. Der Text der von mir benutzten Handschrift Gotha 1904 ist nicht am Anfang gekürzt (Pertsch im Katalog), sondern verstümmelt: die ersten 23 Seiten des griechischen Textes fehlen ganz, aus S. 24—38 finden sich nur zusammenhangslose Fragmente (24 ult. 27, 13f.? 30 ult. ff. 31, 10ff. 36, 10ff.),

---

1) Vor den fünf Traktaten enthält die Handschrift die alexandrinischen Summarien zum *kitāb al-ʿanāṣir* (St. 6); da sie nicht, wie die u. 14, 11 besprochenen Auszüge des Maimonides, eine Auswahl im ursprünglichen Wortlaut, sondern eine ganz freie Inhaltsangabe darstellen, sind sie nicht berücksichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000031

und erst von 39, 7 an ist der Text vollständig. — baUṣ zitiert das Werk I, 9, 21.

2. *fī aḫlāḳ an-nafs* (St. 66, vgl. fihr 291, 7 b-Ḳ 131, 16), Zitate bei baUṣ I, 26, 27. 76, 19; dazu indirekt, durch Vermittlung der nau, 88, 21. — Das Zitat fihr 289, 2 = baUṣ I, 72, 6 = b-Ḳ 125, 16 ist zu frei, um verwendet werden zu dürfen.

III. ʿĪsā ibn Ḥaḫā ibn Ibrāhīm.

B. Übersetzungen.

1. *kitāb al-adwiya al-muḳābila li-l-adwāʾ* (St. 54; Text Kühn XIV, 1); benutzt in der Handschrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (484 ff.), die betitelt ist الجزء الخامس من مختصرات الرئيس ابى عمران موسى بن عبد الله بن ميمون الاسرائيلى القرطبى لكتب جالينوس. Es handelt sich also um Auszüge, aber, wie der Vergleich mit dem Griechischen lehrt, um wörtliche und so für unsere Zwecke durchaus brauchbare.

2. *fī l-ḫaraḳān* (St. 95), Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (19 r ff.). Der sonst nicht genannte Übersetzer heisst 19 r ʿĪsā ibn Ibrāhīm al-Baṣrī, sicher der uns hier Beschäftigende.

IV. Verschiedenen Verfassern zugeschriebene Werke.

1. Ḥunain und Ḥubaiš.

A. Eigene Werke.

Das o. 7, 13 besprochene „Zwischenstück“ = Zw in den mas.

B. Übersetzungen.

1. *fī l-ʿilal wa-l-aʿrāḍ* (St. 9; die sechs Bücher des Arabischen entsprechen 1 περὶ διαφορᾶς νοσημάτων Kühn VI, 836; 2 περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων Kühn VI, 1; 3 περὶ τῶν συμπτωμάτων διαφορᾶς Kühn VII, 42; 4 –6 περὶ αἰτίων συμπτωμάτων Kühn VII, 85), bei Cas. Nr. 794. 795.

2. *taʿarruf ʿilal al-aʿḍāʾ al-bāṭina*, auch *kitāb al-mawāḍiʿ al-*

ālimā [1]) genannt (St. 10: die Zurückführung auf Ḥunain beruht nur auf Angabe einer Handschrift; Text Kühn VIII, 1), Handschrift Gotha 1901.

3. *fī taḳdimat al-maᶜrifa al-kāᵓina min an-nabḍ* (St. 11; Text Kühn IX, 205), Buch 13 ff. von dem von den Arabern zusammengestellten grossen Werk über den Puls bildend, Handschrift Gotha 1904 (102 r ff.). Dazu ein paar Worte bei baUṣ I, 77, 16.

4. Hygiene (St. 15: Ḥunain nur nach Angabe von Handschriften; Text Kühn VI, 1), bei de Slane, Catalogue d. Man. Ar., Bibl. Nationale, Nr. 2858.

5. *fī ᶜamal at-tašrīḥ* = An(atomie) (St. 17; Text Kühn II, 215, nur Buch 1—8 und den Anfang von Buch 9 umfassend), Buch 9—15 hsg. v. Max Simon (Sieben Bücher Anatomie des Galen, zum ersten Male veröffentlicht nach den Handschriften einer arabischen Übersetzung des 9. Jahrh. n. Chr., ins Deutsche übertragen und kommentiert. 2 Bde. Leipzig 1906) [2]). Meine Zitate beziehen sich, wo nicht anders angegeben, auf den in Bd. I enthaltenen Text; so viel möglich, habe ich meine Beispiele dem griechisch und arabisch abgedruckten Anfang des 9. Buches entnommen (I, L—LXXXI; die geradzahligen Seiten enthalten das Griechische, die ungeradzahligen das Arabische).

So wertvoll der medizinische Teil des Werkes zu sein scheint, so mangelhaft ist leider der arabistische, woraus man allerdings dem Herausgeber, der von Haus aus Mediziner war, keinen Vorwurf machen darf. Immerhin wäre es seiner Arbeit sehr zu statten gekommen, wenn er einen Arabisten von Fach herangezogen hätte. Hier haben wir es nur mit Text und Übersetzung zu tun; ausserdem gibt, abgesehen von Einzelheiten, wie sie schon gelegentlich erwähnt worden sind, vor

---

1) Die Handschrift hat umgekehrt im ersten Titel *maɥādiᶜ* (unter Weglassung von *ᶜilal*), im zweiten *al-aᶜḍā'*.

2) Einige Zitate aus den ersten Büchern bei baUṣ I, 74, 7 = b-Ḳ 127, 3 baUṣ I, 84, 18, nicht weiter verwertet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000033

allem der Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ (I, XVII), der uns später eingehender beschäftigen wird, zu Ausstellungen Anlass. Was die Konstituierung des Textes, sein Verhältnis zur handschriftlichen Grundlage, angeht, so ist ein Hauptvorwurf zu erheben: es fehlt Simon, so unglaublich das bei seiner zur Schau getragenen ängstlichen Rücksichtnahme auf die Orthographie seiner Handschriften u. ä. klingt, durchaus an der nötigen Achtung vor der handschriftlichen Überlieferung: er korrigiert, trotz der Übereinstimmung seiner beiden Manuskripte, häufig ganz unnötig den Text, oft offenbar einfach auf grund eines recht anfechtbaren Sprachgefühls. Die Beispiele sind sehr zahlreich. Ich führe Seite und Anmerkungsnummer der Stellen an, an denen ich mit den Handschriften lesen oder ihnen doch näher bleiben möchte, unter Auslassung von Zweifelhaftem und von Stellen, wo zwar Simons Text sicher falsch oder seine Übersetzung sprachlich unmöglich ist, ich aber nichts Besseres und zugleich Sichereres vorzuschlagen weiss. LI, 13 und 14 (nur beide Male das *an* zu streichen) | 18—20 (grössere Lücke durch Homoioteleuton: *mā ʒanfaᶜu* [so zu schreiben] = ὠφελήσεις und = ὠφέλεια) | LIII, 16 und 18 (in dem ganzen Satz 3. Person; *ɣa-llaḏī* Z. 9 heisst „und wer“) | LV, 14 („entsprechend der üblichen Trepanation“) | 15—16 (etwas abweichend vom Griechischen, aber auch möglich; 19 dann mit O) | LVII, 26 und 29 (andere Abteilung der Sätze als im Griechischen, aber durchaus möglich) | LXIII, 17 | 23 (und dann wohl 22 mit O) | LXXI, 3 und ebenso 3, 4. 134, 1. 149, 9. 172, 7 (Vergleichsobjekt mit Artikel) | LXXVII, 5 *taᶜammadahā* | 6 *ʒaḫtaliᶜahā* | 9 | 18 *uġfila* | LXXIX, 1 *ɣa-abḳaitahā* o. ä. | 2, 11 und 15 (*unẓur mā hiẓa a-laḫmun .. au* [bezw. *am*] *hiẓa*) | 4, 6 und ebenso 10, 7 | 4, 8—9 (nur vorher *ḏālika* zu streichen und für اخرس wohl *uḫbiru* zu lesen) | 5, 13 | 7, 3 (l. *li-amr* für *al-amr*) | 7 (mit L, nur *fī-mā* für *fīhā*; *aḫḫara* „auf später verschieben“) | 15 (*mauḍūᶜ* usw. zweites Prädikat) | 8, 11 und ähnlich 201, 6. 215, 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000034

265, 10. 323, 5. 325, 19 | 21 (*bi-šibāk*) | 10, 6 (*bi-ḳadrin miḳdāruhu muṭābiḳun*) | 12, 17 und ebenso 17, 7 | 12, 19—13, 1 (nur *lī* für das erste *laka*; zu übersetzen: „dann mache dich an das, was (*mā .. aṣifuhu*) ich dir hier (*hāḏā mauḍiᶜun .. fīhi*) beschreiben muss, nämlich (*min*) ..“) | 16, 15 (gehört zu *ra-'aita*) | 18, 16 *tastarīḥa* (vgl. z. B. 129 Z. 14) | 22, 5—7 (*ẓahara ᶜalā* „die Oberhand gewinnen über“; *ka-ḏālika* entspricht dem *bi-miḳdār mā* „in dem Masse, wie“; zwischen dem Verbum und *al-bard* muss ein Substantiv von der Bedeutung „Einfluss“ gestanden haben) | 23, 11 (*šadda* heisst „verbinden“) | 12 | 24, 5 *faḳārihi* | 25, 19 und ebenso 87, 14. 321, 12 (vgl. Brockelmann ZDMG. 62, 395, 12, wogegen Simon ZDMG. 63, 453, 6 nicht überzeugt) | 28, 1 | 4 | 29, 4 (*an-nuḫāᶜ* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 30, 17—18 und 31, 11 und ähnlich 96, 5 (*maᶜa* „entlang“) | 31, 4 | 35, 3 (nur *maᶜa* für *min*) | 36, 6. 38, 5 (mit O, und dann 4 mit L) | 13 | 16 und ebenso 88, 17 (vgl. Simon selbst XXVI o) | 21 und ähnlich 144, 12. 192, 10 (pronominales Subjekt in Kongruenz mit dem Prädikat: wo überliefert, keinesfalls zu beseitigen; allerdings auch wohl nicht herein zu korrigieren, wo nicht überliefert) | 40, 2 (das Objekt zu ergänzen) | 16 | 41, 13 ohne Artikel | 43, 13 und ebenso 59, 2 | 17 (passiv) | 44, 13 | 45, 6 | 48, 5 (nur *bi* für *li; ad-dā'ira* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 48, 12 *ad-ḍabābīẖa* | 49, 20 (vgl. Simon selbst XXVIII o) | 50, 4 | 5 (wenigstens ohne *fī*) | 51, 4 | 8 und 9 (der Nachsatz zu *iḏā*, mit *kāna* beginnend, ist ein durch dieses eingeleiteter zusammengesetzter Nominalsatz; vgl. z. B. LIX Z. 8) | 53, 4 | 6 und ebenso 107, 4. 159, 10 u. ö. | 8 (statt واحدها Z. 5 vielleicht *ẖāḥid innamā*) | 15 (l. *ṭuḳiba*) | 54, 5 (nur mit *ḍ* für *ṣ*) | 55, 3 (*inḳabaḍa*) | 6 *ẖa-tarā* (hinter *al-agfān* allerdings wohl *tataḥarraku* einzusetzen) | 12 *bi-l-ᶜaẓm* (vgl. 56 Z. 5 u. ö.) | 56, 5 | 6 und 7 sowie 10 (wie L) | 57, 13 (Dual) | 59, 10 (vor *al-ān* Z. 10 eine Lücke) | 12 und ebenso 138, 16 (mit Artikel; s. Simon XLII u) |

60, 1 (*li-makān* „wegen“(!)) | 61, 13 | 62, 7 (vgl. Simon XXXIII m) | 11 | 66, 8 | 71, 20—22 (mit O: *ġuḍāmmu*) | 72, 2 | 11 und ähnlich 237, 10. 17. 18. 249, 6 | 73, 5 und ebenso 84, 7 (*bi-anna* nach *ḳāla*) | 79, 4 (*nutū'*) | 81, 12 (vgl. einfaches Imperfekt nach *amara*, *iḍṭarra* und *arāda* u. 33, 22) | 84, 13 | 17 („und sie blossliegen, zeigt sich“) | 85, 7 (*ṣifa*; dann 8 *fīhā* für *fīhimā*) | 10 (Subjekt noch *ḏālika l-girm*) | 86, 8 („der die Mitte ist“) | 17 (*ṣifa*) | 88, 3 (vgl. Brockelmann a. a. O. 395, 31) | 89, 6 (Infinitiv III als inneres Objekt) | 90, 3 (Plural, wie 143 Z. 16) | 92, 13 | 93, 5 („auf den Betrachter zu“) | 8 | 95, 12 | 97, 2 und 4 (ohne *ġa-*) | 103, 8 | 15 | 104, 3 (mit O) | 109, 12 (*kānat .. tabluġu* gehört zusammen; es ist nicht, wie Anm. 10 und XLIV o vorgeschlagen, *illā* hinzuzudenken) | 110, 1 | 10 (nur wie 11. 14 *ᶜaẓīm* für عظم) | 114, 1 (mit O) und 2 | 14 | 116, 5—7 (und dann 8 ohne *ġa-*; mit L) | 117, 3 | 121, 11 (d. h. „ist zusammengesetzt aus drei in sich einheitlichen Stücken“; dadurch erledigt sich auch das „Sic“ II, 88 Anm. **) | 123, 4 (nur *ġa-* hinzu) | 125, 6 | 15 („und die grossen unter diesen ..“) | 17 (vorher *tazālu* „sie hören nicht auf, ..“) | 126, 3 („wegen des Strebens ..“) | 128, 10 *anguzahu* (?; vgl. 131 Z. 15 احـو), allerdings anders konstruiert) und 11 (mit L; auch 12, 13 mit den Handschriften Plural) („denn wegen meiner Absicht, mein Streben, auch ihnen zu nützen, durchzuführen, ..“ [Textlücke, zu ergänzen nach Stellen wie die angeführte; entstanden wohl durch Abirren von dem nach dieser Parallele zu erwartenden *faġanbaġī lī* auf das zweite im Text erhaltene]) | 130, 24 *am* | (Z. 14 *al-ašġā'u*) | 131, 11 *fīhi ra's āḫar* | 12 und 13 (mit O) | 132, 6 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 6) und ebenso 146, 15 u. ö. | 133, 13 (mit O) und ähnlich 262, 6 (s. Simon XXXVI o. und u. 41, 11) | 134, 5 und 9 (*ġa-tamuddahu* abhängig von *an*, *ġa-faᶜalta* Z. 9 von *fa-iḏā* Z. 7) | 135, 7 (mit L) | 11 | 16 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 9) | 137, 6 (Parenthese) | 14 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 15) | 138, 1 |

142, 1 (vgl. z. B. 137 Z. 5) | 144, 7 (mit L; vgl. 51 Z. 7) | 15 (mit L) | 146, 11—12 Anfang („wenn du, nachdem du anfangs ..“; weiter vielleicht *ǧastaᶜsiru* für يستقصى) | 149, 11 („in die entsprechenden Gefässe im Körper des Fötus“) | 150, 2 und 3 (5 vielleicht *imārāt?*) | 18 *ǧa-iaᶜmā* („wird abflusslos“) | 19 (*minhu* zum Folgenden, bezogen auf *al-ganīn*) | 151, 1 (nur الى für التى) | 4 (3 mit L) | 154, 15—16 (mehrere Varianten neben einander im Text; entweder *istibānat ǧugūd*, oder *istibānat ṣuhūr*, oder *istibānat mā tarāhu (min); ᶜasura* ist Verb, also Anm. 18 falsch; Z. 14 und 15 ist *tataḥarrā* zu lesen für تتحزى, vgl. 193 Z. 18) | 156, 2 (d. h. *itǧānan baiǧinan*) | 6 (Übersetzung richtig) | 161, 15 (dann natürlich *ṣalābataha*) | 163, 2 (d. h. mit *f* statt *b*) | 3 ديفوريتون = διπύρηνον | 164, 15 (wo die Umschreibung von ð mit *d̲* überliefert ist, darf man keinesfalls *d* hereinkorrigieren; eher teilweise umgekehrt) | 165, 8 (mit O; Subjekt *al-ḳā'il*) | 166, 8 (= *ḳiǧāmihi*) | 167, 3 (vor *as-sabab* ist einzusetzen *ᶜan*) | 12—14 من كم عضو مفرد | 168, 1—3 فى هذا قولَ اولائك ولا قولَ هولاء إذ .. بسيط رُكّب وايّنة | 169, 11 (*balaġa min .. an ..*, vgl. Pr. 147) | 170, 10 (Parenthese; der Nachsatz zu *in* zu ergänzen) | 172, 15 (vgl. 52 Z. 15, allerdings bei Plural) | 173, 9 (l. vorher *ǧa-ġairuhā*) | 21 *al-guz'īǧāt* | 174, 6 (7 dann *ᶜirḳin*) | 175, 10 | 176, 5 (6 dann mit O, und in der nächsten Zeile *tarkabu*) | 182, 6 (l. vorher *ǧuᶜammī* „macht undeutlich“) und 7 (Subjekt noch *al-fāᶜil*) | 183, 2 (vgl. z. B. LXXIX Z. 15) | 187, 11 und ebenso 194, 17 | 189, 5 | 192, 15 (l. dann *d̲ikra*) | 193, 24 und 194, 1 (allerdings hier wohl auch V. Form statt der I.), und so im ganzen Satz l. Pers. Plur.) | 197, 4 und 5 | 15—17 (anfangs nach L, für معر wohl *ḳaᶜr*; auch 18 Mask.) | 198, 1 | 210, 17 *fa-sāᶜata turīdu* | 212, 7 und 8 (l. dann *salban ẓāhiran*) | 9 („auch mit jeder von seinen Venen“) (dann wohl auch 10 mit den Handschriften) | 214, 7 (vgl. 232 Z. 12) | 227, 5 |

228, 7 *an lā* (vorher vielleicht *ɣasaṭahā* und *ḥaulahu*, und 6 mit den Handschriften) | 16—229, 1 vielleicht جدا ما وجدوه .. يُقبَل من غير ان يكونوا هم نظروا .. („sind in Bezug auf die sehr kleinen Nerven dem gefolgt, das sie als das Wahrscheinlichste und am meisten die Annahme Verdienende erfanden, ohne selbst jene Nerven gesehen zu haben“) | 229, 5 | 14—15 (vorher eine Lücke, in der etwa gestanden hat „in trockner Erde dagegen“) | 17 (ḫāl) | 230, 7 (s. u. 43, 7) | 231, 20 und ebenso 232, 25 (l. dann *kaṯīran*) | 232, 3 („zu seinen Lebzeiten“) | 5 *bi-t-taḥaḏluḳ* (7 dann mit L) | 23 (dann Z. 15 *fa-* vor *innahu* für *ɣa-*; Z. 13f. zu übersetzen „und die ich hinter Satyros und Pelops zurückstehend und weit unbedeutender als diese beiden gefunden habe“) | 235, 9 (*at-taɣyīf* ist Objekt zu *tarā*) | 13 *gauhar hātain* | 236, 2 | 238, 14—16 اجدرَ أنْ يلطأ .. من زوج العصب البصاصِ وذلك .. 23 *laṭi'at* | 24—25 (nur *illā aṣl* für *al-aṣl*) | 240, 2—3 (natürlich *al-ḫilḳa*; weiter Akkus. statt Nomin., dann *an* für *in*, sowie für *tazal* etwas anderes, vielleicht *tadaᶜ*?) | 241, 1—2 (nach L, natürlich *bi-ḳalīl*; nach *ḳiḥf* vielleicht *ɣa-* oder *fa-* einzusetzen) | 11 | 14 | 242, 1 (vgl. z. B. 249 Z. 12; danach allerdings *fī* zu ergänzen) | 5 und ebenso 248, 9 (Perf.) | 245, 13 | 247, 5 (in der Übersetzung fehlt die Stelle; sie heisst: „von denen manche und zwar in ihrer Gesamtheit bei allen Tieren gefunden werden..“) | 248, 10 (l. dann *kaṯīr* und weiter *tuḏkara* „erwähnt werden“) | 249, 8 *ɣaltaffu* | 250, 13 (im Folgenden Genetive) | 254, 20 *ɣa-t-taṯabbut* | 260, 2 („dasselbe, nämlich...“) | 4 | 262, 2 und 3 (*bi-ḳaṭᶜin taḳṭaᶜuhu*) | 15 (vorher وجوز = *ɣa-guz*) | 20 (vorher *taᶜlaḳa*) | 264, 2 (*bi-ṣulbi l-kasfi*) | 265, 6 („es gehört zu ihm..“) | 266, 14 | 268, 28 (ḫāl) | 269, 11—17 .. محبّى جمع الاموال يجملون .. العظيمة ويكون محبّى العلم شيء مى الاهوال والشدائد .. على ؟ ؟ لها لا („dass, wer Geld sucht, .., dass dagegen, wer Wissen und Erkenntnis sucht, sich (nicht einmal) zu einer häufigeren Wiederholung derselben Handlung bequemt, bei der er keinerlei Schwierigkeiten

und Gefahren zu erdulden gehabt hat“ [*bi-sabab al-māl* Z. 7 ist Glosse]) | 270, 10 (vgl. Simon XXVI o) | 271, 6 (mit O) | 17 (15 dann mit L) | 19—21 *bi-ġairihi lā bi-ḳaṭ*ᶜ (vorher l. *auḳa*ᶜ*ta*) | 272, 4—6 (nach L) وتعطّل من صنفى عضل احدهما موضوع بحذاء الآخر ومقابله الصنف الذى يفتح من البدن جزءًا كان موكّلا بفتحه جذب ذلك الجزء العضلُ الذى يغلقه الى نفسه | 274, 4 und 5 | 276, 2 (l. vorher *ya-tanḳuṣu*) | 8 (der Nachsatz zu *matā* Z. 5 erst *fa-ǯanbaġī* Z. 7) | 13 (mit L) und 14 | 277, 8 *ǯafnā* | 13 | 278, 9 (ohne *min*) | 280, 6 | 9 (= ῥαχίτης; die Übersetzung „Mark“ ist auch für Simons eigenen Text falsch) | 281, 1 | 283, 4 (disjunktiv) | 5 und 6 | 8 und ebenso 358, 1 | 284, 11 und 12 | 285, 1 | 3 (mit L) und 5 (dazwischen *baiǯinan* zu lesen) | 8 (abhängig von *tanẓura* Z. 6) | 286, 9 *faman* | 12 | 21 | 287, 10 | 288, 2 (mit O) | 289, 8 | 10 | 290, 7 (*nīǯa*) | 8 („was vorkommt“) | 24 (Prädikat, mit *ṣifa*) | 291, 7 | 292, 13 (ohne *ya-*) | 293, 6 (zu lesen وأحدهما) | 300, 15—16 ويصير الجميع عصبة (und weiter Femin.) | 304, 6 (فاقطع d. h. ما اقطع) | 10 *fa-gā'izun* | 307, 12 („ein Teil von welchem von beiden er ist“) | 312, 13 *ištibāk* | 314, 4 | 317, 8 (Übersetzung richtig) | 318, 12 und 13 (mit *bi-*, vorher *tuḏkara* oder *tuḏakkara*, s. u. 36, 25) | 319, 8 und 9 | 322, 2 *innahā* (vgl. Simon XXIX u) oder ev. *innamā*; ähnlich 327, 16 | 11 | 324, 6 | 325, 5 und 7 | 326, 7 *gaufa* (vgl. Hebd 23 r c) | 327, 6 (l. dann Akkus. als *ḥāl*) | 12 | 329, 8 *minhu* (partitiv) | 330, 3. Dazu kommen folgende unter sich gleichartige Stellen: 2, 12. 31, 7. 38, 10 (vgl. Z. 6). 41, 10. 47, 11. 64, 2. 69, 12. 75, 5. 84, 12. 93, 4. 112, 18. 113, 15. 117, 5. 148, 4. 149, 9. 176, 2. 178, 6. 188, 13. 206, 18. 208, 8. 227, 5. 228, 3. 234, 3. 241, 13. 245, 15. 266, 12. 269, 4. 271, 14. 19—20. 281, 13. 291, 2. 15. 297, 3. 300, 10. 303, 11. 326, 13. 331, 2. Statt nämlich aus diesen zahlreichen Beispielen zu schliessen, dass der Autor bei aller Breite eine Vorliebe für Ellipsen hat, setzt Simon überall das zu Ergänzende in den Text. In

anderen Fällen setzt er, wohl ebenso zu Unrecht, zur Erzielung grösserer sachlicher Genauigkeit nähere Bestimmungen usw. ein: 6, 7 und ähnlich 94, 13. 8, 15. 10, 10. 60, 3. 189, 6. 203, 11. 254, 19. 256, 10. 14. 291, 1. 294, 8. 304, 1 (Ende der Anm.) 322, 12. — Meine Liste ist in keiner Weise vollständig. Blosse Formdifferenzen sind überhaupt, Abweichungen in den diakritischen Punkten in der Regel nicht aufgenommen, ebenso Abweichungen in Bezug auf Numeri, Genera und Personen: um hier einige Klarheit zu schaffen, wäre eine systematische Sammlung des ganzen Materials erforderlich, eine Aufgabe, die zu lösen Sache des Herausgebers gewesen wäre. Von häufiger wiederkehrenden Fehlern (wie *fī* für *min*) sind nur einzelne Beispiele genannt. Eine grosse Zahl von Fällen entzog sich der Behandlung, weil diese genaue Sachkenntnis voraussetzen würde; der Laie hat jedenfalls oft den Eindruck, dass nicht die Überlieferung, sondern Galen selbst oder wenigstens sein arabischer Übersetzer korrigiert wird. Schliesslich habe ich alle die Fälle, wie schon gesagt, bei Seite gelassen, in denen Simons Text wenigstens durch eine seiner Handschriften gestützt wird. So wird meine Liste, trotz ihres Umfangs, der tatsächlichen Fehlerhaftigkeit des Texts noch lange nicht gerecht.

Die Textkonstitution ist also ungenügend. Sie lässt sich ja allerdings durch den Apparat kontrollieren. Vorausgesetzt, dass er wenigstens zuverlässig ist: leider ist aber bei Simon nicht einmal das der Fall. Der Apparat ist voller Fehler; und zwar nicht nur solcher, die sich durch mangelhafte arabistische Schulung erklären und entschuldigen lassen (Verlesungen), sondern auch einfacher Flüchtigkeiten, die in solcher Zahl kaum entschuldbar sind. Simon selbst liefert das Beweismaterial in den Facsimilewiedergaben von je einer Seite von O (= 32, 1—33, 11 der Ausgabe) und L (= 32, 1—33, 13). Daraus ergeben sich folgende Verbesserungen: S. 32 Anm. 1 zu streichen | 2 ebenso (nur das *s* ist in

O etwas kurz) | Z. 5 تشريحها: O L تها — | Anm. 8 z. str. (O hat hier überhaupt keine Punkte) | 9 O واصعب L واصف: dies das Richtige | 12 O فبداى, L فبداى (das letzte Zeichen könnte بى sein, muss es aber nicht) | Z. 10 تقطع: L يعطع | يلوى: L يلوا | Anm. 13 O hat nur bei dem 4. und 6., L bei dem 1. und 4. Verbum Punkte unter dem Präformativ; das 2. Verbum O برصى und برص in einander korrigiert (welches die Korrektur ist, lässt sich in dem Facsimile schwer erkennen; wohl das letztere), L برض | Z. 12 الدماغ: L الذماع | 13 وصفناه: L وضعناه | تاخذ: L ياحذ | 15 تاتى: L ياتى | Anm. 19 z. str. | 20 l. O L f. L | 21 O بعصب, L بعصب: also einstimmig Imperfekt; also vielleicht zu lesen فاذا انت تقصب; vgl. 52, 5. 62, 16, wo allerdings *fa-* und *iḏan* getrennt) | S. 33 Anm. 1 O فحور L فجور, d. h. فَجُزْ; also auch Anm. 2 mit den Handschriften Imperativ | 3 L deutlich بسر; auch in O lässt sich so lesen | 5 z. str. | 6 O hat beide Male ههنا | Z. 4 تصل: L يصل | تاتى: L ياتى | Z. 6 تلقى: L يلقا | تجى: L يجى | Anm. 10 O L بى, allenfalls als هى zu lesen | 12 O وتوصلك L وتوصلها | Z. 9 هذا العمل: O هذالعمل | قرد: O فرد | Anm. 16 l. O L f. L | 18 z. str. | Z. 12 ههنا: L بهيا, d. h. تهيّأ; bei O reicht das Facsimile nicht so weit. Alles dies auf einer Seite! — Natürlich handelt es sich zum Teil — aber eben nur zum Teil! — um Kleinigkeiten (in ein paar Fällen vielleicht auch um Druckfehler: der Textband ist wenig sorgfältig korrigiert); aber auch Kleinigkeiten müssen, wenn überhaupt, vollständig und vor allem richtig gegeben werden. Besser manches (z. B. die in solchen Texten doch ganz willkürliche Punktierung der Präformative) gar nicht berücksichtigen. — Irreführend ist es, dass auch im Apparat diakritische Punkte ergänzt werden; auf keinen Fall hätte das geschehen dürfen in Fällen wie S. 33 Anm. 8 (O L ولنكون), wo eine andere Punktierung möglich und dann als Variante zu betrachten wäre.

Eine gründliche systematische Nachprüfung der ganzen Arbeit kann also als dringend erwünscht erscheinen. Für den Text allerdings wird sie sich schwerlich lohnen, da sie kaum weniger bedeuten würde als eine Neuherausgabe. Wohl aber wäre sie ausführbar für die Übersetzung, allerdings nur, wenn ein Galen-kundiger Mediziner und ein Arabist zusammenarbeiteten. Sie hätten auch die Aufgabe, dem Benützer der Übersetzung die für ihn wichtigen Bemerkungen des Apparats zugänglich zu machen, nämlich die zahlreichen Fälle zu kennzeichnen, in denen Simon sachlich von der Überlieferung abweicht, und zwar auch die, in denen das als berechtigt erscheint.

6. *kitāb ḳāṭāgānas* = *περὶ συνθέσεως Φαρμάκων τῶν κατὰ γένη* (St. 53a, vgl. fihr 290, 27 b-Ḳ 131, 8; Text Kühn XIII, 362), Handschrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (vgl. o. 14, 11) (2 ff.). Die Einleitung des griechischen Textes ist gestrichen, so dass die Übersetzung erst mit 367, 9 einsetzt; auch das Folgende ist stark gekürzt (so fehlen gleich 368, 2—371, 8), aber fast stets offenbar unter Wahrung des ursprünglichen Wortlauts.

7. *kitāb al-maʿāmir* = *περὶ συνθέσεως Φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους* (St. 53b; siehe beim Vorigen; Text Kühn XII, 378), in der eben genannten Handschrift 114 ff. Aus der Einleitung ist nur 378, 5—379, 5, mit einigen Kürzungen, wiedergegeben; es folgt Kap. 2 (381, 11).

8. في انّ الاخيار من الناس ينتفعون باعدائهم (St. 67, vgl. fihr 291, 7 b-Ḳ 131, 16); Zitat bei baUṣ I, 87, 1.

2. Ḥunain, Ḥubaiš und ʿIsā.

Der Eid (St. Hipp. 1; Text Littré IV, 628). Der Text vollständig bei baUṣ I, 25, 8 [1]), aus dem Kommentar des Galen Zitate bei baUṣ I, 5, 16. 6, 16 (indirekt). 10, 2. 18, 1 ff. (der

1) Der Anfang mit einigen Abweichungen auch b-Ḳ 9, 5. Das angebliche Zitat b-Ḳ 9, 14 ist falsch.

Anfang auch b-Ḳ 9, 7). 24, 22 (anscheinend nicht wörtlich); vgl. auch baUṣ I, 4, 15.

3. Ḥunain und ʿĪsā.

1. Hippokrates' Epidemien und Galens Kommentar dazu (St. Hipp. 7; Text Kühn XVII, A 1). Handschrift München 803 a, eine Kopie aus der Handschrift Cas. Nr. 800, umfassend den Anfang von II, I (Kühn XVII, A 303; nur der Text erhalten) und von II, IV (Kühn XVII, A 463; ebenfalls nur der Text erhalten), mit Randbemerkungen und, teilweise, Übersetzung. Dazu kommen die von Cas. Nr. 800 und 801 mitgeteilten Stellen. Das Zitat baUṣ I, 32, 6 ist kaum brauchbar.

2. *κατ' ἰητρεῖον* (St. Hipp. 9; Text Kühlewein II, 30); Zitat aus dem verlorenen Kommentar des Galen baUṣ I, 32, 19.

4. Ḥunain, sein Sohn Isḥāḳ und al-Biṭrīḳ.

Über die einfachen Heilmittel (St. 38; Text Kühn I, 240), bei Cas. Nr. 789.

5. Ḥunain und abū ʿUṯmān.

1. Das kleine Buch über den Puls (St. 3; Kühn VIII, 453). Handschrift Berlin 6230 = Wetzstein II, 1184, den von abū ʿUṯmān übersetzten Kommentar des Johannes Grammaticus (Ḳaḥḳā n-naḥuī) enthaltend, in dem der Text des Galen zitiert wird, dessen Übersetzung sonst als ein Werk des Ḥunain gilt.

2. Der dritte von den anatomischen Traktaten, über die Nerven (Text Kühn II, 833); s. o. 12, 30.

6. Ḥubaiš, Ṯābit der Übersetzer und شملى.

fī l-kīmūs al-gaiḳid ʿa-r-radī' (St. 50, vgl. fihr 290, 25 b-Ḳ 131, 6); ein umfangreiches Zitat bei baUṣ I, 83, 19.

7. ʿĪsā und اصطفن (Stephan).

Über den Aderlass (verschieden von dem o. 13, 15 genannten Buch; St. 45); Zitat bei baUṣ I, 9, 15.

V. Anonymes.

1. Das Gesetz (St. Hipp. 13; Text Littré IV, 638), vollständig bei baUṣ I, 26, 3.

2. Das Testament (St. Hipp. 14), bei baUṣ I, 26, 15.

3. Galen über die Reihenfolge der Lektüre seiner Bücher (St. S. 272; Text Kühn XIX, 49); Zitat bei baUṣ I, 71, 23 (= Kühn 59, 4).

4. Kommentar zu Platos Politik (St. 89); Zitat bei baUṣ I, 76, 32 = b-Ḳ 128, 3. Vgl. S. 4 Anm. 1.

5. *fī l-maut as-sarīᶜ* (St. 98). Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (s. o. 14, 17) (1 r ff.).

6. Über schwer zu heilende Krankheiten (St. 111); Zitat bei baUṣ I, 82, 1 = b-Ḳ 124, 9. Vgl. S. 4 Anm. 1[1]).

Anhang.

Aus der verwandten Literatur ist öfter herangezogen worden:

1. Eine Hippokratesübersetzung, die sicher mit Ḥunains Schule nichts zu tun hat und deshalb als Folie für deren Leistungen von grösstem Wert ist: die den Aphorismen[2]) entnommenen *taᶜlīmāt* bei *al-Ḥaᶜḳūbī* (ed. Houtsma, Leiden 1883, I, 106 ff.) = Ḥ; vgl. Klamroth a. a. O. 196 ff.

2. Auch auf Übersetzungen beruhend, interessant aber

---

1) Dazu noch einige ganz kurze und deshalb nicht verwertbare Zitate aus andern Büchern bei baUṣ. Nicht herangezogen sind die mir teilweise in Photographien vorliegenden Auszüge des ᶜAlī ibn Riḍwān aus verschiedenen Schriften des Hippokrates mit den zugehörigen Kommentaren des Galen in der Handschrift Cambridge 1386, da in ihnen der Wortlaut des Originals stark verändert zu sein scheint. Näheres in der Einleitung zu meiner Ausgabe der Hebd. Ganz andersartig, aber ebenso unbrauchbar für unsere Zwecke ist die von demselben verfasste Inhaltsangabe von περὶ χρείας μορίων XI, die die Handschrift Gotha 1906 als Einleitung zu dem (den Text nicht enthaltenden) Kommentar des Johannes Grammaticus (Ḥaḥiā n-naḥuī) zu diesem Buche bietet.

2) Auch verschiedene andere Hippokrates- und Galenschriften werden von al-Ḥaᶜḳūbī besprochen, aber ohne dass er aus einer von ihnen Auszüge im Wortlaut gäbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000044

weniger deswegen, als als Material für die der Schule Ḥunains gleichzeitige christliche Vulgärsprache: Graf, „Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur“, Leipzig 1905 = Graf. Leider ist dieses Buch nur mit grosser Vorsicht zu benutzen; vgl. Fischer, ZDMG. 59, 810, Anm. 3 und „Auflösung der Akkusativrektion“ 169, Anm. 2. — Die Sprache einzelner christlicher Übersetzungen behandeln Oestrup ZDMG. 51 (1897), 453 und Römer „Der Codex Arabicus Monacensis Aumer 238“ (Dissertation, 1905) sowie „Studien über den Cod. Arab. Monac. Aumer 238“ (Zeitschr. f. Assyriol. 19 [1905/06], 98); nur die letzte Arbeit bietet einige wenige spezifische Parallelen (zitiert Römer).

Ausserhalb der Übersetzungsliteratur finden sich Parallelen besonders in A. Müllers Untersuchungen über den Sprachgebrauch des baUṣ; von Fall zu Fall auf sie hinzuweisen habe ich nicht für nötig gehalten.

KAP. II.

Aphorismen, Prognostik und Anatomie.

Der Vergleich dieser drei Texte, deren engere Zusammengehörigkeit gegenüber Hebd sich später zeigen wird, die aber auch schon aus dem äusserlichen Grund eine Gruppe bilden, dass ihr griechisches Original wenigstens zum Teil erhalten ist, hat zum Ziel, festzustellen, ob und, wenn sich das feststellen lässt, wie weit Ḥunain an der Anatomieübersetzung beteiligt ist. Diese Frage lässt sich in die Unterfragen zerlegen, 1) ob An einerseits und Aph und Pr andrerseits auf denselben Übersetzer zurückgehen können, und 2) ob sich Beziehungen zu den eigenen Werken von Ḥunain bezw. Ḥubaiš zeigen. Im Vordergrund steht die erste Frage; die zweite wird sich durch Heranziehung von Belegen aus Ḥunain und Ḥubaiš bei Untersuchung der ersten von selbst beantworten.

In seinem Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ sucht Simon (I, XVII—XLIV) nachzuweisen, dass, in An, „das, was wir hier vor uns haben, nichts anderes als eine Sprache kräftigster vulgärer Färbung“ ist (XVIII o), und Brockelmann (a. a. O. 392, 36) stimmt dem bei: „Die Übersetzung ist .. nicht in banalem Schularabisch geschrieben, sondern offenbar in der Umgangssprache des Übersetzers, die in vielen Punkten der heutigen Vulgärsprache schon näher steht als dem klassischen Muster.“ Wenn das richtig ist, so bedarf es keiner Untersuchung: denn da das Arabisch von Aph und Pr zweifellos „Schularabisch“ sein will und es auch

zum grossen Teil ist, wäre die Verschiedenheit des Verfassers erwiesen. Leider ist es nicht so einfach: dass in An Vulgarismen vorkommen, ist zweifellos; dass aber die Sprache im ganzen vulgären Charakter trägt, ist entschieden zu bestreiten. Eine Prüfung von Simons Angaben wird das zeigen. Sein erster Teil, Orthographie und Wortbildung, ist für die Frage ganz belanglos. Aus nur zwei jungen Handschriften lässt sich über Orthographie und Formen eines so alten Autors überhaupt nichts gewinnen; am allerwenigsten bei medizinischen Werken, wo auf genaue Überlieferung des Wortlauts nie viel Wert gelegt worden ist. Simon nimmt sich A. Müller zum Vorbild, aber ohne ein Recht dazu zu haben: er ist den Beweis, den A. Müller für seinen Text geführt hatte, vollkommen schuldig geblieben: dass es sich nicht um Kopistenfehler, sondern um Eigenheiten des Verfassers handle. Und das, obgleich ein solcher Beweis bei Simon noch viel unerlässlicher gewesen wäre, da sein Text mehrere Jahrhunderte älter ist als der A. Müllers, und somit dem Verdachte „vulgärer" Sprachform viel weniger unterliegt. — Die Grenzen des so für unsere Untersuchung auszuschaltenden Gebietes dürfen nicht zu eng gezogen werden: alle syntaktischen Verhältnisse, die durch Ersatz älterer Formen durch jüngere (bezw. schriftsprachlicher durch vulgäre) verändert werden, sind einzubeziehen, also die ganze Kasus-, Modus- und (vgl. o. 22, 8) Kongruenzsyntax.

Was den zweiten, syntaktischen Teil anlangt, so finden sich in ihm unbezweifelbare Vulgarismen so gut wie gar nicht. Unbezweifelbar vulgär ist eine Spracherscheinung nämlich nur dann, wenn sie der Schriftsprache fremd, im Vulgären dagegen gewöhnlich ist. Das ist der Fall höchstens in der Kongruenzsyntax (XXXVIII u ff.) teilweise; diese ist aber, wie gesagt, mit Vorsicht zu behandeln. Bei allen übrigen „Vulgarismen" vermag Simon nur den einen der beiden zu fordernden Nachweise zu führen. Also mit seiner These

ist es nichts; zumal, wie er selbst (XLIV m) bemerkt, gerade entscheidende Charakteristika des Vulgären in An fehlen. Zuzugeben ist nur soviel, dass der Verfasser nicht die die hohe Sprache auszeichnende Tendenz hat, alles, was auch der Umgangssprache angehört, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Nun gibt aber Simons Abriss leider nicht einmal im Tatsächlichen ein treues Bild von der Sprache der An: er enthält zu viele Fehler, er scheidet nicht zwischen wesentlichen Eigentümlichkeiten und Singularitäten, wie sie sich überall aus dem Ringen eines stilistisch nicht sehr Geübten mit schwierigem Stoff ergeben, und ganz besonders hier, wo der Stoff und weitgehend auch die sprachliche Form durch das griechische Original bestimmt ist und der Verfasser sich einer angelernten Kunstsprache bedient; und er zieht ganz gewöhnliche und allgemein verbreitete Ausdrucksweisen mit heran. Wir werden also erst die Fehler richtigstellen und die Singularitäten ausscheiden, und dann unter Beiseitelassung regelrechter Konstruktionen die wirklichen Charakteristika zusammenstellen.

XXV m sagt Simon: „Im Gebrauch der Tempora und Modi in Protasis und Apodosis sind Regeln nicht erkennbar." Die Sache ist so: bei *in*, *iḏā* und *matā* gelten fast stets die klassischen Regeln; nur fehlt die Apokopatkonstruktion, und *fa-* mit beliebigem Nominal- oder Verbalsatz wird sehr bevorzugt (besonders gern *fa-inna*). Ausnahmen sind sehr selten und erklären sich teilweise durch besondere Verhältnisse: Unterordnung der ganzen Periode LXIII, 18. LXVII, 14 (Subjunktiv nach *kai-mā*; häufiger Perfekt, wie LXXI, 17 und in den von Simon XXV m für *kai-mā* mit Perfekt angeführten Beispielen, bei deren zweitem allerdings die Ziffer falsch ist), 150, 12 (Subjunktiv nach *ḥattā*, vgl. Simon XLV u ff. [XLVI o ein Beispiel für Perfekt]; vgl. Pr 229, wo allerdings Perfekt als Variante) (An LXXXI, 11 dagegen ist einfach *taġaṭṭā* zu lesen für *ẓuġṭā*); parenthetische Einfügung des

Nebensatzes ohne Einfluss auf die Konstruktion 320, 3; ganz unregelmässig etwa LI, 9 (Nachsatz *maʿlūmun*; nominaler Nachsatz ohne *fa-*, allerdings viel weniger kühn, auch Aph 1, 4). 26, 5 (vgl. Simon XXXVIII o). 38, 9. 285, 8 (Nachsatz Imperf. mit *saufa*; einfaches Imperfekt Aph 4, 68 Pr 249): sämtlich bei *iḏā*, während bei den beiden andern Konjunktionen alle Abweichungen fehlen. Anders ist es bei den Relativsätzen: hier ist allerdings die hypothetische Konstruktion im Abnehmen. Hypothetische Perioden mit *mā* (325, 12), *man* (LXXIII, 12. 13), *aiẓ* (256, 2) und *kaifa* (176, 6) sind selten; etwas häufiger nachgestellte Relativa mit hypothetischem Perfekt, besonders in manchen Phrasen (*mā ašbaha* LIII, 13 [auch Aph 5, 25]; *kaifa šā'a* 281, 5; *aiẓ* als Apposition passim). Das einzige Beispiel Simons für die angebliche Regellosigkeit ist ein Relativsatz, noch dazu nach dem Hauptsatz stehend. | XXVI u: 167, 15 ist anders zu lesen; vgl. o. 19, 17 | XXVII u: 314, 7 ist anstelle des sinnlosen, deshalb auch von Simon nicht mit zitierten *aiḍan* nach *ašʿuʿba* zu lesen *immā*. | XXVIII o: Die Übersetzung von 162, 13 ist von Brockelmann a. a. O. 394, 18 richtig gestellt worden; die Entgegnung von Simon ZDMG. 63, 454, 21 ist im Hauptpunkt nicht beweisend. | 189, 16 *ɣāḥid* ist Prädikat zu *al-amr* | XXVIII m: 48, 16 *huɣa* ist Subjekt eines neuen Satzes | Stellung und Beziehung von *innamā* sind regelmässig; zu bemerken ist nur, dass es oft zwischen Subjekt und Prädikat oder zwischen *kāna* und die zugehörige Verbalform eingeschoben wird. In dem ersten Beispiel Simons, 49, 6, ist das ganz sinnlose *innamā* mit L zu streichen. Das zweite Beispiel, 67, 17, ist, soweit zitiert, korrekt; eine weitere Nachprüfung ist nicht möglich, da die Ziffer falsch ist. Im dritten Beispiel, 131, 5, sind gerade die durch *innamā* hervorgehobenen Worte des Textes, *huɣa lladī*, weggelassen. | XXIX o: 155, 9 ist aller Wahrscheinlichkeit nach *lā budd* zu ergänzen (لابد konnte leicht als versehentliche Wiederholung von لابد

gestrichen werden); vgl. 9, 6. 144, 5. | XXIX u: 9, 17 hängt *ilā an* ab von *aḳrabu* Z. 18, dem Prädikat zu *hiẓa* Z. 17 (l. *takūn* für *ẓakūn* Z. 17). | XXX o: 14, 3 ist *fa-innaka* Anfang des Nachsatzes | XXXII m: 189, 7 ist nach zahllosen Parallelen *min* zu ergänzen | XXXIII m: 75, 1 *ṭāḳain* ist *ḥāl* | 156, 8 *zaugain* ist Prädikat (vgl. auch o. 19, 12) | XXXIV m: *naẓar taṭabbut* u. s. w. sind Genetivverbindungen | XXXIV u: über 167, 15 s. o. 19, 17. Da nach Simon dieses Beispiel das einzige beweisende ist, fällt mit ihm der ganze vorhergehende Abschnitt. | 152, 16 sind *iḥdā ẓadaika* und *ẓadika l-uḫrā* Appositionen zu den Suffixen der 2. Person. | XXXV o: 113, 14 ist *min* einzusetzen; so unmittelbar darauf 114, 1. | XXXV m: 189, 4 ist zu übersetzen „an den (genannten) zu den Brustwarzen gehörigen Stellen“ | XXXVI u: 169, 4 gehört zu *ḥadd* natürlich *amkanaka*; vgl. 86, 3 | XXXVIII m: 189, 9 ist *al-ʿirḳ* Subjekt zu dem frei gebrauchten *inbaʿaṭa* | XXXVIII u: 89, 17 ist zu lesen *ɣa-ʿlamū* (angeschlossen an das von Simon verkannte *uḏkurū* Z. 15); dann ist es möglich, 90, 1 *ɣa-anna* zu lesen. | XLI u: das Femininum in neutrischem Sinn ist auf wenige Ausdrücke (*hāḏihi*, *al-ɣāḥida*, beide auch bei Graf 62 u) beschränkt; in den meisten der Beispiele bezieht sich das Femininum auf einen vorangehenden Plural. | XLIII o: „Die .. Negationspartikeln werden ohne Rücksicht auf Tempus und Modus gebraucht“: aber die Fälle mit *lam* beweisen nichts, da die Überlieferung die Modi des Imperfekts überhaupt nicht mehr aus einander hält, und der mit *lā* 231, 17 ist als der einzige seiner Art verdächtig; wahrscheinlich ist das *lā* durch *kamā* zu ersetzen. | 295, 13 ist in dieser Form unmöglich richtig; zu verbessern vermag ich es allerdings nicht. | 264, 3 bedeutet *lā* .. *ɣa-lā* „weder .. noch“; vgl. 22, 7 | 137, 14 steht *an* für *min an*; vgl. Aph 5, 33 Pr 127. 199 maul (sämtliche Stellen allerdings passiv). | 108, 17 ist anstelle von *bi-sabab* eine Verbalform zu lesen, etwa *ẓusabbib* (darauf natürlich Akkusativ) oder vorher *ẓakun* zu ergänzen. | XLIV o: zu 109, 8 s. o. 18, 12.

Als Singularitäten — wenn auch wohl nicht sämtlich in dem oben besprochenen Sinne erklärbar — möchte ich folgende von Simons Beispielen betrachten: XXV m: 21, 8 (Tempuswechsel; vgl. Pr 195 Hebd 21 r d 30 r c 39 r d) | XXVI m: 110, 7 (wo übrigens *fa-inna* Druckfehler ist für *fa-innahu*; vgl. in der Ausgabe selbst | 98, 18 (in Hebd ist die Fortführung eines Substantivs durch *ɣa-anna*, meist mit Suffix, ganz gewöhnlich) | XXVI u: 13, 2 | XXVIII o: 183, 17 (nach *aṣlan* allerdings wohl durch Homoioteleuton *lā* ausgefallen; dies ist um so wahrscheinlicher, als die Fortführung *ɣa-la* kaum an *aṣlan* anknüpfen kann) | XXXII o: 293, 2; vgl. *balaġa* mit *min .. an ..* o. 19, 19) | XXXII u: 331, 17 (wenn nicht *ar-ru'ūs* einfach Fehler für *ru'ūs*) | XXXIV u: 57, 11 | XXXVI m: 246, 7 | 123, 8 | XXXVI u: 144, 16 | 219, 2 (eine ähnliche Fortführung eines Partizips durch Imperfekt Hebd 6 r f) | XLIII u: 17, 9. Wenn auch diese Erscheinungen einzeln, wie gesagt, nicht als charakteristisch gelten dürfen, so ist doch die Tatsache, dass sich so viele Singularitäten in An finden, für die sprachliche Ungeschultheit des Verfassers bezeichnend.

Als wirkliche charakteristische Merkmale bleiben die folgenden Eigenheiten übrig: einfaches Imperfekt statt *an* mit subjunctiv nach *arāda* 7, 15 (XXV u) und ebenso nach *istaṭāʿa* 81, 15 (s. o. 18, 4), *amara* LIII, 12 (auch Römer 113 m), *iḍṭarra* LVII, 9, neben den regelmässigen Konstruktionen | die Freiheit der Wortstellung (XXVII u XXVIII m [vgl. aber o. 31, 24] XXXVIII m [vgl. aber o. 32, 15]), die in Aph Pr nicht so gross ist | die Vorliebe für Ellipsen (XXVII o m; vgl. o. 21, 31), in Aph Pr kaum zu erkennen | die Neigung zu Wortverdoppelungen (XXVIII o) (vgl. *ḳalīl ḳalīl* An passim, auch Aph 1, 9. 16 Pr 98 mas maul z; auch Hebd 18 r d | *ɣāḥid ɣāḥid* adverbiell An 306, 17, auch maul; vgl. An 255, 11 Aph 7, 53; *šaï' šaï'* Hebd 52 v a, *fī šaï' šaï'* maul; *saɣā' saɣā'* Hebd 20 r c; sonst vgl. noch Pr 224 Hebd 7 v c 62 v e) | *baʿdu* „noch"

in affirmativem Satz (XXVIII m) (auch Pr 157 mas maul; nach *lam* passim; nach *laisa* Pr 16) | *ilā* in eigenartiger Verwendung (XXIX m) (*ilā* „ziemlich“ ausser zu 292, 2 auch Hebd 42 r c; vgl. auch Pr 38) | *fa-inna* mit Suffix zur Einführung des Prädikatssatzes nach *anna* mit dem Subjekt (auch Hebd 17 r d) und ebenso nach *inna* (*ṯumma inna*, was Simon auch nennt, ist allenthalben gewöhnlich; vgl. auch Römer 102 u) (XXX o [zu 14, 1 ff. s. o. 32, 3]) | *inna* bezw. *anna* mit Verbalsatz, in dem ein präpositionaler Ausdruck am Anfang steht (XXX o) (Aph 3, 9) | freier Gebrauch von *illā anna* und *ġair anna* (XXX m) (*illā anna* „allerdings, nur“ passim; in Hebd auch „aber“ (anknüpfend, wie δέ) 34 r e, „sondern“ 37 v b; in An, auch an den von Simon angeführten Stellen, genügt die Bedeutung „allerdings, nur, dagegen“ (nicht „doch“, wie Simon 24, 19 übersetzt). *ġair anna* auch in Hebd („trotzdem“ 35 v e, „so aber“ 47 v b, „dagegen“ 5 v b); in An bedeutet es „nur“, selten „aber“ (12, 4); sonst ist es selten (Ḥun bei baUṣ I, 202, 4, s. dazu o. 11, 3; z bei al-Masʿūdī a. a. O. 183). Vgl. noch u. 35, 25. Zu vergleichen ist noch *ḫalā anna* „abgesehen davon, dass“ 106, 4. In An wird auch *illā an* im Sinne von *illā anna* gebraucht: 131, 3. 246, 6 (Text fälschlich *anna*); ebenso Ḥun An 122, 14; gewöhnlich heisst es „ausser wenn“ Aph 1, 21. 4, 54. 63 Pr 113. 159 und so auch An 68, 8. 296, 10) | pleonastisches *mā ʾakūnu* u. ä. (XXXI u) (*mā ʾakūnu* allein nach Elativ auch Aph 1, 14 bis Pr 33. 44 mas idr 286, 12 ris 191, 8. 13, 25 z; mit folgendem Subjekt Aph 1, 17 bis. 4, 58 Pr 92. 291 (Femin.) z (Femin.); vgl. *mā* mit anderem Satz Aph 3, 11. 28 Pr 78. 271 (Femin.) ḍ, auch An 6, 15 z; Pr 184. 202 die entsprechende Konstruktion mit *man*; Aph 1, 13 ris 193, 7 *mā ʾakūnu* pleonastisch bei *ġāʾa*, ris 191, 22 bei *nihāʾa*.) | verschiedene Unregelmässigkeiten im Gebrauch der Zahlwörter, allerdings bei der Unsicherheit der Überlieferung schwer sicher festzustellen (XXXII m [vgl. aber o. 32, 4]) | ganz charakteristische Eigentüm-

lichkeiten beim Ausdruck von Ortsbestimmungen (XXXIII m) | Vorliebe für Subjektswechsel (XXXVI m) | Weglassung des *rābiṭ* nach *ammā .. fa-*, wenn er Subjekt eines Nominalsatzes sein sollte (XXXVII o) (Aph 2, 51. 3, 9 Pr 149. 247 maul z bei al-Masʿūdī a. a. O. 183; auch Hebd 29 r d u. ö.) (ebenso auch die für Weglassung des Verbums in derselben Stellung XXXVII m gegebenen Beispiele aufzufassen; andersartig nur Fälle wie 310, 14 [doppeltes *ammā* mit beliebigem Satzteil in engem Anschluss an den vorhergehenden Satz, = μὲν—δὲ] | verschiedene Eigenheiten in der Kongruenzsyntax, der erörterten Schwierigkeiten wegen hier nicht weiter untersucht (XXXVIII u ff.) | Vorliebe für den zusammengesetzen Nominalsatz, oft durch *inna* mit Suffix eingeleitet, aus ähnlichen Gründen wie die Vorliebe für *kāna* (s. u. 38, 10) (XLII o) (auch in den verwandten Texten) | *laisa* als Partikel (LXIII u) (unflektiert mit Imperfekt passim, sehr häufig nach einer Form von *kāna*, oder als „Begriffsnegation" (Aph 5, 22 z; auch Hebd 3 r c 4 r e u. ö.); aber auch flektiert passim) | *laisa* mit determiniertem Prädikat nach indeterminiertem Subjekt (XLII u) (Aph 2, 28 Pr 276) | die Konstruktion von *laisa* mit Akkusativ (ev. als Nominativ geschrieben), neben der gewöhnlichen Konstruktion mit *bi-* [1]) (XLII u) (maul ḍ 5 [viermal, davon zweimal mit vorhergehendem *kāna*] ris 192, 2. 25 Ḥun An 122, 13 [nach *kāna*] baUṣ I, 102, 1 Hebd 4 v c 20 r e 20 v b) | *illā anna* und *lākin(na)* zur Einführung des Nachsatzes von *ɣa-in* (XLIII u XLIV o) (*illā anna* auch ḍ 1112, 9 ris 192, 3, *lākinna* Zw Hebd 29 r c; vgl. *ġair anna* ris 194, 10).

Wenn ich zu diesen von Simon gesammelten Charakteristika der Sprache der An noch einige weitere hinzufüge, so geschieht das von einem wesentlich anderen Gesichtspunkt aus als dem, der für Simon massgebend war. Denn da für

---

1) Interessant ist die Konstruktion mit *bi-dūni* Pr 109 maul (hier ist noch obendrein *laisa* Begriffsnegation) An 19, 18. 153, 15. 157, 13. 277, 5.

mich die Untersuchung der Sprache der An nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Hilfsmittel zur Entscheidung der Frage nach dem Autor der Anatomieübersetzung, kommt es mir darauf an, Erscheinungen zu finden, die der Sprache des Ḥunain fremd sind, nicht ungewöhnliche oder vulgäre Ausdrucksweisen: diese können ja, wenn einmal dem Verfasser von An, so auch dem Ḥunain geläufig gewesen sein, wie das tatsächlich mit der Mehrzahl der schon angeführten „Eigentümlichkeiten“ der Fall ist (vgl. die in Klammern beigefügten Parallelen). Die nun folgenden Charakteristika also sind zwar zum grossen Teil gemeinarabisch, fehlen aber, soweit meine Kenntnis reicht, bei Ḥunain. — *gull* „das (die) meiste(n)“ passim (auch Hebd 47 r d) | *ġair* „ausser“ LXXIII, 4 (auch Hebd 8 r b 16 v d [„neben“]) | *sīʾamā* auch ohne Negation 16, 14 | *kilā* „beide“ mit Suffix passim (allerdings auch mas (kann durch die Bearbeitung des Ḥubaiš, die wohl nicht auf die von Ḥunain nicht fertiggestellten Teile beschränkt war, hineingekommen sein) Zw) | *ʿāḥid* „der eine“, statt *aḥad* mit Suffix, mit (284, 14) oder ohne Artikel (172, 11) | *bi-ḥiḏā'* „gegenüber“ 11, 5 u. ö. (mas nur *muḥāḏin*, wie An 316, 14) | *bi-* in der Verbindung *bi-kaṯīr*, für sonstiges *kaṯīran*, LV, 2. LXI, 9; vgl. *bi-akṯar* 32, 11. 81, 10 und ähnlich Aph 4, 26 (vgl. Graf 54 u) | *maʿa* „längs“ LVII, 19 | *bal* auch nach affirmativem Satz „oder vielmehr“ LXIX, 9 | *ṯumma* zur Verbindung von Wörtern LXXVII, 10 | *bi-anna* „dass“ nach *ḏakara* II bezw. IV 92, 9. 293, 7 *ẓanna* 11, 14 *ʿalima* 11, 18. 48, 4 (das letzte auch z) | mit *anna* statt *an*: *raʾā* „beabsichtigen“ 268, 9; *ʿaraḍa* 291, 11. 12 | *sāʿata* mit Nebensatz LXI, 13 | *kai-mā* „damit“ passim (allerdings auch Ḥun baUṣ I, 18, 5. 95, 17; Aph 1, 13 dagegen *ka-mā* „damit“); *kai-lā* ausser An 309, 5 z auch mas | *ʿa-lau* mit Nomen 207, 11 (auch Zw; sonst nur mit Verb: mas) | *lau anna* 61, 18 (auch Zw; in Hebd häufig); *ʿa-lau anna* „wenn auch“ 21, 8. 23, 14. 17 (anderwärts nur *ʾau-lā anna* Aph 5, 28 Hebd 7 v c) | Verbindungen von *mā*:

fī auwal mā „wo zuerst“ LV, 12; *baʿda mā* 312, 6 und *min baʿdi mā* 314, 3; *ʿinda mā* „wo“ 1, 3. 311, 5; *bi-ḳadr mā* „wie“, mit folgendem *ka-ḏālika* 60, 9; *kaṯiran mā* „häufig“ 45, 15. 174, 5, und ähnlich *akṯar mā* LXXXI, 17. 290, 6 (das Gegenstück *ḳalla mā* „selten“ 23, 8 (von Simon falsch übersetzt), aber auch maul; ähnlich *ʿasura mā* „schwierig“ 292, 2); *miḳdār mā* „soweit“ LXIX, 16; *bi-manzilat mā lau* „wie wenn“, irreal, LXXV, 18; *fī waḳt mā* „solange“ LXXV, 3 (Aph 3, 28 mas „zu der Zeit, wo“) | *wa-lā .. wa-lā* nach Negation „weder .. noch“ LXXV 14 (sonst *lā .. wa-lā* Aph 1, 19 Pr 94 Hebd 22rd ḍ 1; auch An, s. o. 32, 29) | *in* „ob“ (vgl. Graf 40u), mit folgendem *am* 51, 7 (*in* allein auch Pr 179) | *ʿan* vor einer Doppelfrage (nach *baḥaṯnā*) 51, 16 | .. *kāna .. am .. am ..* „sei es, dass .. oder dass .. oder, dass“ 1, 7 (sonst so stets *au*, mit Perfekt, Aph 1, 11. 4, 20. 41. 7, 56 Pr 149. 157 maul und so auch An 310, 9 | mehr lexikalisch: *auwalan fa-auwalan* „allmählich“ 4, 12 u. ö. (auch z) | *batta* bei Negationen 31, 10 (in Hebd nur *al-batta*, passim; dies auch Zw z; *batta* in affirmativem Satz An 99, 10 [in O, fehlt in L]) | *ḫilw*, fem. *ḫilwa* mit *min* „frei von“ 154, 7. 218, 6 (auch z) | *ʿāmmatan* 77, 2 (auch Hebd, z. B. 6ra 8vf).

Diese Abweichungen der Sprache der An von der Ḥunains sind um so beweisender, als sie sich mehrfach auch in z finden, trotz der Kürze und der schematischen Art dieser Schrift. Und ohnehin ist ihre Zahl zu gross, um sich durch Annahme von Zufälligkeiten erklären zu lassen, wenn auch in einzelnen Fällen das Fehlen einer in An vorkommenden Ausdrucksweise in den Ḥunainschriften oder umgekehrt zufällig sein mag. Sollte doch noch ein Zweifel daran bestehen, dass An nicht von Ḥunain übersetzt sein kann, so wird er beseitigt durch den Hinweis auf eine ganz ausgeprägte Stileigentümlichkeit von An: die Vorliebe für den Pleonasmus im weitesten Sinn, d. h. für Erzielung von Deutlichkeit des Ausdrucks durch Häufung der Ausdrucksmittel. Manches

hierher Gehörige bringt schon Simon: XXV o XXXV u pleonastisches *kāna* | XXVIII m (doch vgl. o. 31, 23) Häufung von Adverbien | XXVIII u pleonastisches *fa-ḳaṭ* nach *innamā* | XXVIII u XXIX o (doch vgl. o. 31, 32) XXXI m XXXV o m (doch vgl. o. 32, 12) überflüssiges *min* | XXIX u pleonastisches *fī* | XXX u—XXXI m XXXV m XXXVII u Pronomina, besonders Personalia und Suffixe | XXXVI o unnötiges *fa-*. Allerdings bedürfen Simons Angaben auch hier der Korrektur und mehr noch der Ergänzung, sowie, für unsere Zwecke, der Heranziehung von Vergleichsmaterial. — Die Häufigkeit von *kāna* in allen den uns beschäftigenden Texten beruht nicht auf „unvollkommener Unterscheidung zwischen Perfektum und Imperfektum“ und „kumulativem Gebrauch der beiden“ (XXV o), sondern teils auf dem Streben nach genauerer Bezeichnung von Tempusverhältnissen, teils auf Bequemlichkeit: die Umgestaltung eines Gedankens genau nach den Tempus-, Modus- und Abhängigkeitsverhältnissen und die Durchführung einer entsprechenden Wortstellung wird ersetzt durch Voranstellung einer als Index dienenden Form von *kāna*, der die Aussage meist in der Form einer gumla ḏāt uaghain folgt (vgl. schon o. 17, 26). Hierher gehören die XXXV u genannten Fälle. Die dort zuerst genannte Gebrauchsweise folgt im allgemeinen den Regeln der Grammatik. Interessant ist Perfekt von *kāna* mit *sa-* und Imperfekt als Ausdruck für den Irrealis 112, 6 (bei Simon XXV o XXXV u), auch ris 192, 7, hier fast notwendig, weil sonst der Irrealis durch nichts klar ausgedrückt wäre. Eine Mittelstellung nimmt die Verwendung des Perfekts von *kāna* (oder negiert *lam ʿakun*) mit Imperfekt nach kondizional-temporalen Konjunktionen, und des Subjunktivs von *kāna* mit Perfekt nach den Subjunktiv regierenden Konjunktionen ein (besonders nach *an*, das nicht gern direkt mit Perfekt verbunden wird; Ausnahmen am häufigsten bei Ḥunain: nach *ilā an* „bis“ maul ris 195, 4 Ḥun baUṣ I, 100, 17 (vgl. *ālat al-ḳaḍīʿa bī ilā an* ris

191, 12); *baᶜda an* maul ḍ 1112, 6 ris 193, 7. 196, 25; und in Fällen wie *istaṯnaita an ḳulta* maul, sowie natürlich in dem von *an* abhängigen Nachsatz zu *kullamā* Pr 229; — Hebd nur in der stehenden Wendung *ilā an intahā* 9 vc 12 ra u. ö.; — An ganz vereinzelt, wie 135, 5 *ᶜaraḍa an ɣaḳaᶜa.* — Etwas häufiger ist das Perfekt nach *ḥattā*). Am auffälligsten ist der Bequemlichkeits-Pleonasmus in der Verbindung eines Imperfekts mit dem Subjunktiv von *kāna* (Pr 30 An ausser 113, 18. 264, 3 (bei Simon XXV o) z. B. auch LI, 10 LVII, 7. 15, 8), dem Apokopat von *kāna* (An 19, 4) oder sogar dem Indikativ des Imperfekts von *kāna* (An LIX, 7 (?) LXXVII, 19; Aph 4, 58 nach dem formelhaften *ma ɣakūnu* nach Elativ; Hebd 12 vc). — Ausser in *innamā .. fa-ḳaṭ* (auch mas maul ḍ 2 z bei al-Masᶜūdī a. a. O. 184) liegt Häufung von Hervorhebungs- und Einschränkungspartikeln noch vor in: *innamā* mit *ɣaḥda-* 61, 17 (auch Hebd 13 re) | *illā* mit *ɣaḥda-* LXIII, 6 LXXXI, 12 | *ḫalā* mit *fa-ḳaṭ* 14, 15. 266, 12; mit *ɣaḥda-* 35, 6 | *siɣā* mit *fa-ḳaṭ* 115, 17 | *ɣaḥda-* mit *dūna* 7, 14 (*dūna sā'ir ..*) 176, 4 (auch mas) | *ᶜalā l-infirād* mit *fa-ḳaṭ* 324, 7 | *ḫāṣṣatan* mit *ᶜalā ḥidati-* 86, 1. 218, 16 (vgl. *illā* mit *fa-ḳaṭ* z Hebd 6 rb 17 rd | *ɣaḥda-* mit *fa-ḳaṭ* Hebd 29 ra; mit *mufrad* Ḥun baUṣ I, 19, 8 b-Ḳ 14, 6; mit dem verbum finitum Zw; mit *bi-ɣaḥdati-* Hebd 55 vc | *ḫāṣṣatan* mit *lā siɣamā* Hebd 60 ve). — Zu den Beispielen für Häufung von Adverbien sind hinzuzufügen Fälle wie 269, 1 *marra fī n-nadra* | 205, 11 *dā'iman abadan* | *maᶜa ḏālika aiḍan* u. ä. 97, 13. 141, 3 (Pr 6 Ḥun baUṣ I, 95, 10 Zw z) | *maᶜa anna aiḍan* „wobei auch" 19, 12 (Zw „abgesehen davon, dass"; ohne *aiḍan* „wobei" An 309, 13) | *ka-miṯl* 75, 4. 156, 14. 196, 6 | *ṯumma* mit (*min*) *baᶜd* usw. LIX, 2, 9; 9, 14] u. ö. (auch Aph 1, 17 Pr 226 mas maul ris 191, 5 nau baUṣ I, 63, 25 z; Hebd 6 ve 25 rd) | *laᶜamrī ḥaḳḳan la-* LXXXI, 13 (vgl. *maᶜan* bei *kilā-* mas Zw | *gamīᶜan maᶜan* nach Dual Hebd 41 rc | *al-āna .. hāhunā* ris 193, 2 | *dafᶜa fī marra ɣāḥida* und umgekehrt *dafaᶜāt*

kaṯīra ḳalīlan ḳalīlan mas). Hieran lässt sich anschliessen die Wiederaufnahme der Konjunktion eines vorangestellten Nebensatzes durch adverbielle Ausdrücke im nachgestellten Hauptsatz: *iḏan* 62, 16 | *baʿda ḏālika* 57, 8 | *ḥīna'iḏin* 79, 19 (auch ḍ 1112, 11; Hebd 54 vd 57 r b) nach *iḏā* — *bi-hāḏā s-sabab* 11, 3 | *min agli ḏālika* 34, 16 nach kausalem *lammā*. — Pleonastische Verwendung von *min* findet sich überall, von *fī* überall ausser in Hebd (nach *ammā* vor dem logischen Subjekt auch Pr 285; zur Umschreibung des Genetivs nach *al-amr*, *al-ḥāl*, *as-sabab* passim; nach *as-sabīl* wohl nur An 13, 1. 127, 4). Die Hinzufügung des Personalpronomens zur Verbalform ist mit nachgestelltem Pronomen ausser in An nur in Hebd gewöhnlich (14 r f 19 v e u. ö.; in 3. Person nur bei besonderer Betonung 11 r d), mit voran gestelltem Pronomen allgemein nach *in* und *iḏā* Aph 2, 52 Pr 167. 299 mas ris 193, 20 Hebd 57 ve), sonst nur in Hebd (22 rc 37 ra). Eine besondere Stellung nimmt das Pronomen der 3. Person ein: es erscheint vor dem Verbum nach *fa-* (Aph 4, 37. 5, 23 Pr 151, wie An LIII, 7 z; nicht Hebd), besonders charakteristisch, wenn noch ein adverbieller Ausdruck vor dem Verbum steht (An LXIX, 2 z *fa-huẉa li-ḏālika* und andres, nicht Ḥunain und Hebd [hier, wenn *fa-* und *li-ḏālika* getrennt, stets das Verbum dazwischen, wie 8 ve 12 vd]), sowie natürlich gelegentlich nach *ẉa-* vor Zustandssätzen und erklärenden Bemerkungen; nach dem Verbum bei *laisa* (An LXI, 9. 49, 16 und ebenso Aph 6, 25 Pr 29 ḍ 5bis ris 192, 2 Ḥun baUṣ I, 95, 12) und ausserhalb An bei andern Hilfsverben (*kāna* Aph 5, 37bis Pr 240 [mit *innamā*] ḍ 1112, 10 [allerdings betont]; *dāma* Aph 1, 22). Im Nominalsatz ist überflüssiges Pronomen der 3. Person besonders beliebt nach *innamā* An LI, 19 LXVII, 6 LXXI 3 (ebenso Aph 5, 13 Pr 240. 294 mas maul; nicht Hebd). Personalpronomen zur Verstärkung von Suffix ausser in An nur ris 197, 5. Der Häufung der Pronomina verwandt ist die Verbindung von Ausdrücken für

„all, ander“ usw. mit einander: *kull* mit *gamīᶜ* 95, 3; mit *ᶜāmmatan* 77, 2; mit *gumlatan* 290, 5 | *āḫar* mit *sā'ir* 135, 8. 174, 12 (auch Ḥun baUṣ I, 100, 23) (danach noch *kull* 71, 15); mit *ġair* 235, 14 (auch Hebd 8 r b); mit *ṯānin* 133, 7 (vgl. mit *ṯāliṯ* 178, 6, mit *ḫāmis* 319, 3); mit *ḫalā* 79, 16; mit *siṯā* 181, 13 | *sā'ir* mit *siṯā* 160, 4 (danach noch *kull*). — Die Einführung des Prädikatssatzes nach vorangestelltem Subjekt durch *fa-* erfolgt im allgemeinen nur, wenn, wie in den beiden von Simon XXXVI o gegebenen Beispielen, zum Subjekt ein Nebensatz gehört; ebenso Aph 1, 3bis. 9bis. 2, 7bis u. ö. Pr 153. 301 Hebd 4 r c; ohne Nebensatz z. B. An 133, 18 und 262, 4 (s. o. 18, 30 und ebenso Aph 3, 3 Pr 86) maul ḍ 2 ris 192, 28 z. Selten in An ist *fa-* nach vorangestelltem präpositionalem Ausdruck: *maᶜa hādā* LXXV, 9; 236, 1 | *ṯa-ᶜalā hāḏā l-miṯāl* 198, 5 | vgl. auch 3, 14 (vgl. Aph 2, 48 und weiter *ṯa-aiḍan* ḍ 6 ris 191, 28 *fa-ᶜalā hāḏā* Hebd 23 v c). — Über die Vorliebe von An für das ἓν διὰ δυοῖν wird u. 50, 31 gesprochen werden; hier nur die Bemerkung, dass es auch in z häufig ist (vgl. auch Ḥubaiš bei baUṣ I, 8, 19), bei Ḥunain dagegen selten (zu Aph Pr s. u. 51, 7; sonst z. B. idr 285, 5 bis. 286, 18. 19 bis. 20. 28 [auffällig viel!] ris 192, 5 nau baUṣ I, 88, 19 [in einem Stück, das in der Münchener Handschrift fehlt, dessen Echtheit also verdächtig ist; vgl. baUṣ III zur Stelle] Ḥun An 58, 6. 156, 11 baUṣ I, 97, 19. 99, 2 [diese vier Stellen für die wenigen kurzen Sätze etwas viel!]; verhältnismässig oft in mas).

Zwei Resultate ergeben sich aus diesen Untersuchungen: dass die Sprache von An keine vulgäre Umgangssprache ist, sondern die Sprache eines nur nach Deutlichkeit strebenden, sprachlich wenig geschulten und um sprachliche Schönheit unbekümmerten, immerhin aber einiger Korrektheit sich befleissigenden Gelehrten; und dass dieser Gelehrte nicht der Übersetzer von Aph und Pr, also nicht Ḥunain ist. Mitgearbeitet hat aber Ḥunain sicher; daraus erklärt sich mit

die grosse Zahl der Übereinstimmungen mit Aph und Pr usw., die ja ohnehen bei einem Schüler von Ḥunain nicht auffallen kann; und daraus erklärt sich vor allem wohl eine weitere Eigentümlichkeit von An, die Uneinheitlichkeit der Sprache, d. h. die grosse Zahl von synonymen Ausdrucksformen für eine sprachliche Vorstellung. Unter Beschränkung im wesentlichen auf Grammatisches führe ich an: „alle andern“ usw. durch *gamīᶜ* mit *āḫar* 66, 13; mit *bāḳin* 30, 17 | *kull* mit *āḫar* und *sā'ir* s. o. 41, 3; mit *sā'ir* allein 14, 11 (auch z); mit *bāḳin* 150, 4 — „im Gegensatz zu“ *bi-ḫilāf* 73, 8 | *ᶜalā ḫilāf* 62, 13 (auch Aph 2, 27. 4, 2 maul z) | vgl. *ᶜalā ḍ-ḍidd* u. ä. 182, 4 (Aph 1, 2 bis. 2, 24; mas auch *ᶜalā ḍidd* mit Genetiv) — „manchmal“ *rubbamā*, allgemein häufig | *fī baᶜḍ al-auḳāt* 1, 10 (auch mas maul z) | *fī ɣaḳt min al-auḳāt* 123, 5 | *fī ɣaḳt mā* 326, 8 — „nach“ (Richtung) *naḥɣa* 105, 9 (auch Pr 28. 39 Hebd 16 v f | Hebd 13 r e auch *nāḥiɣata*) und *ilā naḥɣi* 84, 13 (s. o. 18, 5). 200, 6 — „wie“ u. ä. mit Nomen (teilweise auch für „zum Beispiel“) ausser *ka-* und *miṯla*: *ka-miṯl* (s. o. 39, 29) | *ᶜalā miṯl* 218, 12 | *bi-manzilat* passim ausser Hebd | *sīɣa* 27, 12 | *ḳiɣāsa* 141, 18 | weiter mehrere der Wendungen u. 44, 2 ff. (vgl. noch *ᶜalā magrā* LXXVII, 13 | *bi-ḳadr* 10, 10 [auch maul idr 285, 21] | *ᶜalā ḳadr* LV, 8 [auch nau baUṣ I, 61, 27 Hebd 3 v d]) — „wie“ mit Satz ausser *ka-mā*, *ka-mā anna* und *ᶜalā mā* (sämtlich auch sonst häufig) auch *miṯl mā* 121, 10 (auch mas z; vgl. *miṯl anna* mas „wie wenn“ | *ka-miṯl mā* 75, 4. 196, 6 | *ᶜalā miṯl mā* 37, 5 (Var. *miṯāl*) 271, 16 (?) | *ᶜalā miṯāl mā* 294, 1 (auch z) | *ᶜalā naḥɣ mā* 63, 7 | *bi-manzilat mā* LXIX, 5. 293, 3 und s. o. 37, 7 (auch mas *bi-manzilatī mā ɣafᶜalu ḏalika* z) | s. ferner o. 37, 2 (vgl. dazu u. 55, 28): alles Stellen, in denen das *mā* mā l-maṣdarīɣa ist, also nicht logisch einen Satzteil des Nebensatzes bildet, im Gegensatz zu Stellen wie Hebd 22 v c *miṯla mā ɣafᶜalu* .. „gleich dem, was .. tun“. — „ausser“ usw. *illā* passim, auch sonst (jedoch in An nicht, wie ḍ 10, mit Zustandssatz, oder, wie idr 284, 30 Hebd 43 v c

u. ö., mit Perfekt; sondern bisweilen, 169, 10, mit einfachem Imperfekt als Prädikat, wie ris 192, 8) | *ḫalā* LXI, 6 (auch idr 286, 6 Ḥun An 118, 13) und *mā ḫalā* 21, 17 (auch Ḥun baUṣ I, 100, 23), sowie *ġair* (s. o. 36, 13) und die o. 39, 16ff. und 41, 5f. besprochenen Kombinationen (*siɣā* allein in An wohl nicht; sonst z. B. ris 193, 3 idr 287, 4) — „nicht nur .. sondern auch“ *lā .. fa-ḳaṭ lākin* 230, 10 (vgl. o. 20, 8), mit *aiḍan* 15, 3, mit *ɣa-* 124, 16 (vgl. zu *ɣa* „auch“ Römer 107 m), mit *ɣa- .. aiḍan* 44, 6 | *laisa .. fa-ḳaṭ lākin* 15, 9, mit *ɣa- .. aiḍan* 122, 9 (Var. ohne *aiḍan*) | *laisa .. fa-ḳaṭ bal* 313, 5, mit *aiḍan* 87, 18 (Var. *ɣa- .. aiḍan*), mit *ɣa- .. gumlatan* 109, 3 | *laisa innamā .. fa-ḳaṭ lākin .. aiḍan* 110, 7 | *laisa ɣaḥda- bal .. aiḍan* 131, 13 (dazu noch *laisa innamā .. fa-ḳaṭ bal .. aiḍan* Zw und, der einzige Beleg aus einer Ḥunain-Schrift, *laisa .. innamā .. fa-ḳaṭ lākin* maul) | weiter *lā taḳtaṣiru ᶜalā .. fa-ḳaṭ lākin .. aiḍan* 19, 16. 283, 12 (Aph 1, 1 dagegen mit *dūna an*, vgl. Hebd 15 r e mit *ḥattā*) — „so lange, als“ *mā*, überall gebräuchlich, meist mit *dāma* | *ᶜinda mā* 28, 16 | *fī ɣaḳt mā* s. o. 37, 8 — „vielleicht“ *laᶜalla* 49, 17 (auch Hebd 18 r f, sowie, mit *an*, ris 194, 11) | *ᶜasā* mit Suffix und Imperfekt 151, 18. 248, 8 (mit *sa-*) (ohne Suffix, mit Perfekt Hebd 7 r c: *ᶜasā arāda*) | ohne Suffix mit nominalem Prädikat 71, 9 (*ᶜasā l-afḍal*) | mit *an* LXXXI, 18 (auch Hebd 5 v e u. ö.; Zw mit Suffix). — Zu bemerken ist, dass die Beweiskraft einzelner dieser Fälle dadurch verstärkt wird, dass die in den Ḥunain-Schriften nicht vorkommenden Ausdrucksweisen sich in z finden.

Immerhin ist auch bei Ḥunain die Uneinheitlichkeit der Sprache, wenn auch nicht so auffällig wie in An, so doch erheblich genug. Gleich kommt sie der in An bei der Verwendung einer Anzahl von Substantiven allgemeinerer Bedeutung nach Präpositionen teils mit Attribut u. ä. (besonders oft Demonstrativpronomen) im Sinne von „Art, Weise“ usw., teils mit Genetiv zur Umschreibung von Präpositionen (die Beispiele der zweiten Art sind im folgenden durch: von

denen der ersten getrennt). Zu beachten ist, wie arm Hebd an ähnlichen Wendungen sind. *sabīl*: *bi-* An 83, 8: —; *ᶜalā* An 14, 14: An LXIII, 4 (Pr 233 in nicht abgeschwächter Bedeutung) | *ṭarīk: bi-* —: mas Zw z; *ᶜalā* Pr 226 nau̯ baUṣ I, 29, 29 Zw: Pr 224 mas (auch mit *anna*) maul Ḥun baUṣ I, 101, 30; *fī* An 34, 16: —; *min* —: mas Ḥun An 11, 17. 111, 1 und mit *anna* Ḥun baUṣ I, 51, 2 An 55, 3. 62, 11 z | *miḳdār*, *bi-* mas maul: Aph 1, 3. 9 mas An 22, 9. 25, 16; *ᶜalā* —: ris 194, 19 An 1, 6 | *ḳiu̯ās: bi* —: Pr 16 maul; *ᶜalā* Aph 3, 1. 4, 70 Pr 236 maul An 31, 12: Pr 182 An 121, 2; *fī* —: An 194, 18. 200, 2 | *miṯāl: ᶜalā* Pr 70. 192. 256 mas maul idr 287, 4 An LXIII, 10: An LVII, 14 LXI 1 z; *fī* —: An LV, 14. 91, 2 | *naḫu̯: ᶜalā* maul An 19, 5 Hebd 50 r a: An 184, 7 Hebd 16 v b 26 v d | *niẓām: ᶜalā* Pr 230 maul An 319, 10: An 325, 3 | *u̯agh: bi-* Pr 73 mas maul An 38, 11. 103, 17 vgl. Hebd 53 v d: —; *ᶜalā* Pr 3. 226 mas maul An 21, 9. 196, 3 Zw Hebd 62 r d vgl. 53 v f: Hebd 26 v b | *giha: ᶜalā* mas maul Hebd 57 r d e: maul. — Verwandt, aber nur in attributiver Verbindung vorkommend sind *ḍarb: bi-* An LI, 10 z; *ᶜalā* mas nau̯ baUṣ I, 30, 13 An 281, 13 | *haiʾa: bi-* An 151, 6; *ᶜalā* Hebd 13 r d v b | *ṣifa* An 4, 14. 205, 15 z; — auch die Ausdrücke für „Zustand“ werden so oft gebraucht. — Vereinzelt ist sogar die Reichhaltigkeit in An kleiner als anderwärts: „sofort“ *ᶜalā l-makān* 42, 4 (auch Aph 3, 12. 6, 51) | *min sāᶜati-* LXIX, 1 LXXI, 5 (auch Hebd 44 r e) | *assāᶜata* („jetzt“) 75, 9 (sonst noch *makāna-* Hebd 44 r e | *min u̯aḳti-* Aph 7, 54 | *li-l-u̯aḳt* ris 194, 4 | *li-u̯aḳti-* ris 196, 2 | *min ẓaumi-* Pr 184 | *bi-l-ḥāl* maul) — „meistens“ u. ä. *ᶜalā l-aḳṯar* 169, 7 | *ᶜalā aḳṯar al-amr* LI, 20 LXXIX 4 | *ᶜalā l-amr al-aḳṯar* 320, 13 (auch Aph 2, 13 (s. o. 12, 2). 53 mas z) | *fi aḳṯar al-amr* LIII, 21 (auch Aph 2, 25. 39 Pr 168. 261 maul) (sonst noch *fī aḳṯar al-umūr* maul | *ᶜalā aḳṯar al-ḥālāt* z | *fī aḳṯar al-ḥālāt* Aph 2, 32. 3, 7 mas | *fī aḳṯar al-aḫu̯āl* z | *fī aḳṯar al-ašẓāʾ* Hebd 12 r d | *fī l-aḳṯar* Aph 2, 39 mas). Das Gesamt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000062

urteil vermögen aber diese Ausnahmen nicht wesentlich zu modifizieren.

Wie wir uns das Zusammenarbeiten von Ḥunain und Ḥubaiš an der Anatomieübersetzung zu denken haben, ist schwer zu sagen. Die von Ḥunains Tätigkeit gewöhnlich gebrauchten Ausdrücke, *aṣlaḥa* „emendieren“ und seltner *taṣaffaḥa* „revidieren“, erwecken zunächst den Eindruck, dass sie an schriftlich vorliegenden Übersetzungen ausgeübt worden ist. So ist es sicher oft gewesen. Ein interessantes Beispiel findet sich baUṣ II, 46, 30: Stephan ibn Basilius hatte in seiner Dioskoridesübersetzung Heilmittelnamen, die er nicht zu übersetzen wusste, einfach ausgelassen; in dieser Form zirkulierte seine Arbeit, bis Ḥunain die Lücken ergänzte. Dass auch das Verhältnis von Ḥubaiš zu Ḥunain teilweise ähnlich gewesen ist, zeigt fihr 290, 16 = b-Ḳ 130, 12: .. نقْل حبيش وإصلاح حنين لأسقاطه. Bei An aber ist es kaum so gewesen: die uns erhaltenen Noten Ḥunains klingen durchaus nicht so, als wären sie in ein fertiges Buch hineingeschrieben worden, sondern als wären sie Bemerkungen in einer Diskussion; und ausserdem stehen sie in ihrem Sprachcharakter An näher als den Ḥunain-Schriften (vgl. o. 34, 22. 41, 24; ähnlich manchmal bei den in baUṣ überlieferten Noten Ḥunains, vgl. o. 36, 29. 41, 3. 24. 42, 22. 43, 3. 44, 7). Vielleicht darf man sich den Hergang so vorstellen, dass Ḥubaiš sein Konzept der Übersetzung oder wenigstens irgend wie schwierige Stellen daraus dem Ḥunain vortrug und sich nicht nur über dessen Besserungsvorschläge, sondern auch über gelegentliche Nebenbemerkungen Notizen machte, auf grund deren er dann die Ausarbeitung vornahm, ohne sklavische Abhängigkeit vom Wortlaut. Noch bestimmtere Form gewinnt diese Vermutung durch folgende Erwägung: Die Noten zu An erwähnen mehrfach griechische Handschriften (58, 7. 117, 16. 122, 12. 304, 4), und zwar einmal (118, 18) im Gegensatz zu d e r syrischen. Nun

nennt fihr 297, 22 Ḥubaiš nur als Übersetzer aus dem Syrischen (bei b-Ḳ 177, 10 ist allerdings das Griechische hinzugefügt; dass Ḥubaiš baUṣ I, 203, 31 unter den Übersetzern aus dem Griechischen genannt wird, beweist nichts, da die Überschrift unmöglich auf alle Genannten zutrifft), während er bei Ḥunain (294, 18) und andern die Kenntnis des Griechischen besonders hervorhebt. Wir dürfen also annehmen, dass Ḥubaiš sie nicht besass, und dass er seine nach einer syrischen Handschrift gefertigte Übersetzung dem Ḥunain vor allem zur Kontrolle am Griechischen vortrug. — Übrigens würde auch bei maul aus sprachlichen Gründen die Annahme ähnlicher Entstehung wie die der Noten zur An usw. nahe liegen, d. h. die Annahme, dass die Schrift nach Ḥunains mündlichen Angaben etwa von Ḥubaiš schriftlich ausgearbeitet worden sei, natürlich weit weniger frei als das bei den verhältnismässig unwichtigen Noten möglich war (vgl. o. 43, 13; auch sonst hat maul im Stil manche Verwandtschaft mit An).

Dass mas dem Verdacht unterliegen, von Ḥubaiš überarbeitet zu sein, war schon gesagt (o. 36, 15; vgl. o. 39, 19. 41, 25); ebenso, dass ris wohl bewusst klassizistisch ist (o. 10, 17; am charakteristischsten wohl 193, 24, der einzige mir in der ganzen Literaturgattung bekannte Apokopat im Bedingungssatz abgesehen von Pr 36 أن يفعل, wo wohl das folgende ما يفعل bei dem Verfasser oder wahrscheinlicher einem Schreiber die Konstruktion beeinflusst hat, jedenfalls ohne Rücksicht auf die Modusform, da nur dann der offenbar beabsichtigte Gleichklang erzielt wird). So bleiben als am charakteristischsten für Ḥunain von den bisher herangezogenen grösseren Schriften Aph und Pr. Auch diese beiden stimmen nicht vollkommen überein: Aph scheint noch eigenartiger. Doch ist die Differenz zu gering, um Schlüsse zuzulassen. Abweichungen beider von An sind schon mehrfach erwähnt worden (o. 33, 27. 29; — Zusammengehen von Aph und Pr mit

anderen Ḥunain-Schriften gegen An 40, 21. 28; nur von Aph 34, 30. 37, 9. 44, 33, 34, von Pr 44, 5. 9). Einige weitere Charakteristika, in dem o. 35, 28 dargelegten Sinn, sind: *al-baᶜḍ* statt *baᶜḍ* mit Suffix oder Genetiv Pr 189 | *ilā barr* „hinaus“ Pr 260 | Bedingungskonstruktionen nach *man* und *mā* häufiger als in An (vgl. o. 31, 9), ersteres passim (auch Hebd 26 r d 56 v a), letzteres Aph 1, 12. 13. 2, 51 Pr 64. 65. 133 u. ö. (stets *kāna*) | Bedingungsperioden mit mehreren Vordersätzen und wiederholtem *fa-* Aph 2, 29. 5, 15 Pr 139. 276 (mit einfachem *fa-* Aph 7, 51) | *aiį* „irgend ein“ Aph 3, 4 | *gaᶜala* mit Imperfekt „anfangen“ Aph 2, 9 (auch ris 193, 9) | *bi-ᶜaḳib* „infolge“ Aph 6, 52 (auch maul) | *min sabab*, nur mit Attribut, nicht mit Genetiv, neben allgemein in beiden Verwendungsweisen üblichem *bi-* und *li-* Aph 3, 12 Pr 268 (auch mas idr 285, 2. 23. 286, 4 nau baUṣ I, 30, 8; idr 285, 2. 286, 3 auch *ᶜan*) | *min tilḳā'i nafsihi* Aph 4, 2. 20 (auch idr 285, 28) | *amāma* „vor“ Pr 276. 286 bis | *dūna* lokal Aph 4, 63. 72 Pr 49. 51 (auch mas), ebenso *min dūni* Aph 4, 17 (sämtlich mit *aš-šarāsīf*, welches Wort in An überhaupt fehlt) | *lākin* im Nebensatz Aph 1, 19 Pr 73. 256 (auch Hebd 9 r f) | *min ḳabli* Aph 1, 18. 4, 17 (auch idr 285, 27), auch *min ḳabli an* Aph 4, 32 (auch maul, Hebd 55 r e; vgl. *min ḳablu* Hebd 9 r e) | *immā . . au* Aph 4, 43 (auch maul; hier *imma an* teils durch *au an*, teils durch einfaches *au* fortgesetzt) | *min an* „infolge davon, dass“ Pr 95 (vgl. maul *min anna* „insofern als“) | *labiṯa* negiert mit *ḥattā* und folgendem *an* Pr 6 oder *min an* Pr 80 „nicht warten, bis . ., damit, dass . .“ | *aḥrā* als Prädikat mit *an* Aph 5, 47. 7, 36 Pr 9. 61 oder *bi-an* Aph 3, 19 (vgl. mit *kāna* An 191, 8); daneben *al-aḥrā* (Subjekt) *an* Pr 260 (vgl. maul *aḥrāhum bi-an . .*; daneben *bi-l-ḥarā an* An 157, 5, vgl. maul *kam bi-l-ḥarā iḏā*; und *taḥarrā bi-an* An 207, 13) | *muzmiᶜ bi-an* Aph 5, 23 (vgl. Graf 94 u) | *iḏ* mit Imperfekt „indem“ Aph 4, 8 | *ḥaiṯu* „wo auch immer“ mit Kondizionalkonstruktion Aph 4, 37 | *ḥīna* mit Imperfekt Aph 2, 48. 3, 24 (auch idr 286, 1)

(Hebd 28 r e Perfekt) | *kullamā* (gewöhnlich „je mehr“) „in dem Masse, wie“ Aph 1, 9; „jedesmal, wenn“, voranstehend, mit Perfekt in Haupt- und Nebensatz, Pr 229 (auch mas ris 191, 11. 192, 8 | *mundu* als Konjunktion „von der Zeit an, wo“, mit *ilā an* Pr 214 oder *ʿa-ilā an* Aph 4, 1 „bis“ (vgl. Pr 270 ris 196, 24) | *lā* nach Analogie von *laisa* mit *bi-* Aph 2, 4 | *lan* Pr 229 (auch Hebd 1 v d 56 r b). — Was den Gesamtcharakter der Sprache von Aph Pr anlangt, so teilt sie mit der von An (s. o. 41, 28) das Streben nach Deutlichkeit als beherrschendes Prinzip, und bis zu einem gewissen Grade auch die Uneinheitlichkeit (s. o. 43, 27). Die Korrektheit ist grösser; doch hat man den Eindruck, dass das nicht das Resultat ängstlichen Strebens ist, sondern vielmehr einer freieren und sichereren Sprachbeherrschung; sie zeigt sich auch in der leichteren Anpassung ans griechische Original und der Treffsicherheit des Ausdrucks, ohne Häufungen; darin besteht wohl eben die viel gerühmte *faṣāḥa* des Ḥunain.

Die aus syntaktisch-stilistischen Beobachtungen sich ergebenden Resultate werden, soweit sie Aph Pr An betreffen, durch eine Untersuchung der Übersetzungstechnik bestätigt. Mit der Übersetzungstechnik in Pr beschäftigt sich Klamroth 203, mit der in An Simon XLV—XLIX. Beide vergleichen das Arabische direkt mit dem Griechischen. Ich schliesse mich ihnen darin an, da, selbst wenn die unmittelbaren Vorlagen der Übersetzer syrisch gewesen sein sollten — eine prinzipielle Untersuchung dieser Frage würde viel zu weit führen —, doch das Ergebnis wohl stets am Griechischen kontrolliert worden ist (vgl. o. 45, 31). — Die von Klamroth hervorgehobenen Eigentümlichkeiten von Pr finden sich zum Teil — durchaus nicht sämtlich, was um so weniger auffällt, als Wortlaut und Ausdruck der Originale von Aph und Pr ziemlich verschieden sind — in Aph wieder: Umschreibung des Superlativs durch *ġāġa* 1, 13 | ἄριστα *ʿalā afḍali ḥālātihim* (vgl. An LI, 3 κάλλιστα) | -ειδης usw.

durch *šabīh bi-* 4, 69 (auch An, vgl. Simon XXIV o) | zu *ὑπο-* durch *mā'il* vgl. 5, 23, für *ἐς τὸ ἐρυθρὸν ῥέπον* | zu *καλῶς* und *ὀρθῶς* durch *ᶜalā mā ġanbaġī* vgl. 1, 23, für *εὖ* (An LIII, 14 für *ἐπιτηδείως*) | zu *fī aḳṯar al-amr* für *μάλιστα* vgl. 2, 25. 39, für *τὰ πολλά* (An LIII, 21 für *σχεδόν*) | *μάλιστα* durch *lā sīṯamā* 1, 15 | *γάρ* durch *ɣa-ḏālika anna* 1, 5. 2, 53 u. ö. (An LXIII, 17 für *μὲν γάρ*) (neben *ɣa-ḏālika li-anna* 1, 3. 14 u. ö.; auch An LIII, 7). — Übereinstimmungen mit An allein gibt es nicht; höchstens ist zu *aṣlan* für *μάλιστα* zu vergleichen An LVII, 17 LXIX, 14 LXXIII 14, wo es für *ὅλως* steht. — Die von Simon zusammengestellten, zum Teil recht einschneidenden Eigentümlichkeiten von An sind sämtlich — natürlich abgesehen von *ammā .. fa-* [1]) — Aph Pr fremd, insbesondere *ḫattā* = *δέ* (in mas maul allerdings auch *ḫattā iḏā* „dagegen, wenn") und *baᶜd an* zur Wiedergabe von die Gleichzeitigkeit ausdrückenden Nebensätzen und Partizipien. — Zur Ergänzung führe ich folgende Übereinstimmungen von Aph Pr gegen An an: *μᾶλλον* und *μάλιστα* durch *ḫāṣṣatan* Aph 5, 29 Pr 287; Aph 2, 45 u. ö. Pr 12 u. ö. (die gewöhnliche Übersetzung) | *μᾶλλον* durch *aḫrā* Aph 3, 19. 5, 47. 7, 36 Pr 9. 61 (vgl. 2. 258. 279) | *τοιοῦτος* durch einfaches Demonstrativum Aph 2, 34. 3, 5. 7. 4, 68 Pr 6. 135. 159. 179 (daneben in Aph Pr wie in An verschiedene Umschreibungen) | *ἀρχή* *auṯal* Aph 2, 32. 52 Pr 16 vgl. 228 | *γίνεσθαι* auch *ḫadaṯa* Aph 2, 22 u. ö. Pr 37 *aṣāba* Aph 5, 7 (für *ἐπιγ.* Aph 4, 55 Pr 248, für *προσγ.* Pr 276) *ᶜaraḍa* Aph 6, 8 (für *ἐγγ.* Pr 80) (in An sämtlich fehlend; dafür hier, in Aph Pr fehlend: *gaᶜala* LVII, 5 *ᶜālaga* LI, 10) | Aph 2, 3. 4 *μᾶλλον* Pr 162 *πλεῖον* durch

---

1) Dass *δέ* „gewöhnlich" durch *ammā .. fa-* wiedergegeben werde (XLV u), ist eine Übertreibung; mindestens ebenso häufig, in allen drei Texten, sind *fa-* und *ɣa-*.— *ḳarīb al-ᶜahd* XLVIII o. findet sich z. B. auch mas (vgl. maul ابعدكم عهدا بالامراض und لم يبعد عهده), ist also nicht nur „Seltsamkeit in der Übersetzung".

gāṯaza | ῥηιδίως *bi-suhūla* Aph 4, 12 Pr 160 (dagegen An LXIX, 3 *sarīᶜan*) | für σκέπτεσθαι *tafaḳḳada* Aph 2, 15 Pr 20. 87 (auch für das in An fehlende σκοπεῖν Aph 6, 52 Pr 22) | φύσις durch *ṭabᶜ* Aph 1, 14 u. ö. Pr 90 (umgekehrt An LXXVII, 12 das in Aph Pr fehlende *ḫilḳa*). Ausdrücklich bemerkt sei, dass, auch wo nicht besonders angegeben, das griechische Wort in An vorkommt, aber nicht mit der betreffenden Übersetzung. — An die o. 42, 4 festgestellte Uneinheitlichkeit der Sprache von An erinnert der Umstand, dass bisweilen von mehreren in An vorkommenden Übersetzungen des gleichen Wortes in Aph Pr die eine fehlt: πολλάκις *mirāran šattā* An LVII, 4: Aph 2, 41 Pr 100 *mirāran kaṯīratan*, wie An LIII, 7 | ἄρχεσθαι *bada'a* I An LXV, 3: Aph 2, 48 Pr 78 *bada'a* VIII (in An nur zufällig in dem zweisprachig mitgeteilten Abschnitt fehlend) (*mabda'*, das An LVII, 6 für ἀρχή, auch mas). — Fast noch beweisender als diese Einzelheiten sind zwei allgemeinere Eigentümlichkeiten der An im Gegensatz zu Aph Pr. Einmal die Vorliebe für verbale Umschreibungen von Präpositionen: ἀπό LIX, 11 LXVII, 17 LXXI, 21 LXXVII, 4 (an jeder Stelle ein anderes Verbum; entsprechend im folgenden) | εἰς LV, 14 LXI, 5 | ἕως LIX, 1 | κατά mit Akkusativ in lokaler Bedeutung LIII, 15 LIX, 20 LXXVII, 1 | μέχρι LIII, 18 (*balaġa*, ebenso LVII, 10 LXV, 12 LXXV, 1) (seltner nominale Umschreibungen: διά mit Genetiv LXI, 7 | κατά LXI, 7, und temporal LXXV, 17 | πρός LXXI, 16). Auch andere Partikeln werden umschrieben, z. T. mit charakteristischer Schwülstigkeit; besonders οὖν: LVII, 21 واذ كان هذا على ما وصفتُ | LI, 9 (كذلك) واذا كان الامر فى ذلك | LXIX, 6 واذا كان الامر فى هذا الحاجز على ما وصفت ذ.. (vgl. LVII, 17); — ähnlich καί LVII, 5; Einführung des Hauptsatzes nach Partizip LI, 12. — Zweitens die Vorliebe für ἓν διὰ δυοῖν, d. h. Wiedergabe eines griechischen Wortes durch zwei koordinierte arabische (sehr selten Subordination): LI, 5. 12. 21. LIII, 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000068

7. 8. 9. 12. 13. 16. 19 LV, 9. 11 LIX, 1. 4 (= LXV, 13, *κατασκέπτεσθαι tafaḳḳada ḫa-taṯabbata*) 12 (= LXV, 11 *διασπείρεσθαι infaraḳa ḫa-nbaṯṯa*). 14. 18 LXIII, 20 LXV, 11. 14 LXVII, 3 bis. 7. 12. 17 LXIX, 4 bis. 10. 15. 21 LXXI, 19 LXXIII, 1. 6. 21 LXXV, 1. 3. 7. 10 (= 14 *στήριγμα di^{c}āma ḫa-^{c}amd*). 13 bis. 17. 21 LXXVII, 3. 6. 16 LXXIX, 3. 12. 14. 21 LXXXI, 9. 11. 13. 19. Nun gibt es ja Parallelen auch in Aph Pr: Aph 1, 4 *χαλεπός ^{c}asir maḏmūm*. 7. 8 *ξυντεκμαίρεσθαι ḫazana fa-^{c}alima*. 13. 22. 2, 15 bis. 29. 54. 3, 5. 8. 17 bis. 5, 16. 18. 51. 60. 61 *ἀποσβεννύναι ġamara ḫa-aḫmada ḫa-aṭfa'a* (vgl. o. 12, 7). 6, 53. 57. 7, 49; Pr 2 *ἐπιτρέπειν ṯiḳa ḫa-stislām*. 48 *πρηύτερος aḷiḥan ḫa-askan*. 69. 80. 87. 92. 99. 138 *ἄκρητος ṣirf maḥḍ*. 172. 224. Wenn man berücksichtigt, dass der Umfang von Aph Pr über dreimal so gross ist als der des griechisch und arabisch vorliegenden Abschnitts von An, so muss man anerkennen, dass 31 Belege in Aph und Pr zusammen gegenüber über 50 Belegen in An s e h r wenig sind.

Nach dem Bisherigen könnte der Abstand zwischen Aph Pr einerseits und An andrerseits leicht grösser erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Als Gegengewicht kann ein Vergleich mit I$_{o}$ dienen. Dieser Text hat zwar auch Berührungen mit Aph Pr und mit An (sie halten sich ungefähr die Wage); das Wesentliche aber ist, dass er von allen drei so stark abweicht, dass wir sie ihm gegenüber als Vertreter e i n e s Typus betrachten müssen, und ihn selbst als Vertreter eines andern jedenfalls älteren und primitiveren. — Der Übersetzer bei I$_{o}$ steht dem griechischen Text ziemlich unfrei und infolgedessen unsicher gegenüber. Er übersetzt übertragen gebrauchte Ausdrücke nach der eigentlichen Bedeutung: I$_{o}$ Nr. 1 *ὀξύς* bei *καιρός ḥadīd* = Aph 1, 1 *ḏaiiiḳ* | 12 *κρίνεσθαι* von Krankheiten *ḳuḍiḳa* = 2, 23 *buḥrān* | 15 *καταλύεσθαι* „ohnmächtig werden“ *ḥulla* (im Text fälschlich يخلون) = 2, 43 *al-ġušḳ* | 19 *αὐχμηρός* von der Jahreszeit *ḳābis* = 3, 11 *ḳalīl al-maṭar* (vgl. 20 = 3, 15) | u. ö. (selten umgekehrt Aph wört-

lich: 37 ἐκθήλυνσις *arḫā* = 5, 16 *ānaṯa*). Er hält sich, oft sehr zum Schaden der Verständlichkeit, enger an die griechische Wortstellung: 4 = 1, 11. 14 = 2, 33. 31 = 4, 47 usw. (umgekehrt 27 = 4, 20), und ahmt die Artikellosigkeit griechischer Substantive nach, auch wo im Arabischen genereller Artikel stehen müsste und in Aph wirklich steht: 22 = 3, 24 mehrfach. 23 = 3, 26 mehrfach, u. ö. Er übersetzt wörtlich, wo Aph den Sinn paraphrasiert: 5 πλείστης τροφῆς *kaṯrat aṭ-ṭaʿām* = 1, 13 من الوقود الى اكثر ممّا يحتاج اليه سائر الابدان (so mit cod. ℸ), und ähnlich 6 = 1, 15 οὕτως διαιτᾶσθαι | 7 = 1, 19 φαρμακείη (vgl. 25 = 4, 3) | 8 = 2, 1 ὀκνάσιμον (vgl. 35 = 5, 1) | 23 = 3, 26 (vgl. 23 = 3, 27) πρεσβυτέροισι | 24 = 4, 1 τετράμηνα | usw. (die wörtliche Übersetzung ist of so unverständlich, dass erklärende Zusätze nötig werden: 13 = 2, 29. 14 = 2, 33. 17 = 3, 1. 25 = 4, 3), — und wo Aph Ergänzungen einfügt: 5 εἰ δὲ μή *ɣa-illā* = 1, 13 فانْ لم يتناول ما يحتاج اليه من الغذاء, und ähnlich 6 = 1, 16 mehrfach, u. ö.. Er bietet so meist einen kürzeren, aber viel schwierigeren Text als Aph; nur selten umgekehrt einen längeren, der dann aber nicht den Eindruck macht, absichtlich der grösseren Deutlichkeit wegen gewählt zu sein, sondern einen Notbehelf zu bilden in Ermangelung eines knapperen Ausdrucks; z. B. 20 ἐπομβρίαι *as-sana al-mamṭūra ar-raṭba* = 3, 15 *kaṯratihi* (d. h. *al-maṭari*); ähnlich schon 18 = 3, 6 (vgl. 33 = 4, 64) ἐν τοῖσι πυρετοῖσι. Weitere Belege bietet Klamroths Zusammenstellung der Kunstausdrücke. Schliesslich sind nicht wenige Stellen direkt fehlerhaft oder sinnlos, was ja teilweise auf die schlechte Überlieferung des Textes zurückzuführen sein wird: 4 = 1, 11. 24 = 4, 1. 28 = 4, 26. 38 = 5, 12. 43 = 5, 62. 55 = 7, 37; in Aph dagegen sind ebenso wie in Pr und auch An wirkliche Fehler kaum nachzuweisen. Dass auch in all den übrigen Punkten Pr und An auf der Seite von Aph stehen, ist augenfällig. Auch in einer Reihe von Einzelheiten

steht I̯ allein den andern Texten gegenüber: pleonastisches *kāna* von Aph (über An vgl. o. 38, 21; in Pr ganz entsprechend) fehlt in I̯: 4 = 1, 11 zu βραχύνειν | 27 = 4, 20 (vor einer Disjunktion) | 30 = 4, 42 ἰσχυρὸν γίνεσθαι | u. ö., oder es wird durch *aṣāba* ersetzt: 33 = 4, 64 und 35 = 5, 1 in erklärenden Zusätzen. Ebenso fehlen die Umschreibungen mit *ṣāra*, in An und Pr ebenfalls häufig: 13 = 2, 29 ἀκμάζειν | 15 = 2, 43 καταλύεσθαι. Während in Aph Relativsätze mit kondizionaler Nebenbedeutung gern durch Sätze mit *iḏā* ersetzt werden (ebenso An LXV, 14), bleiben sie in I̯ erhalten: 8 = 2, 1 ἐν ᾧ | 30 = 4, 42 ὁκόσοι | 42 = 5, 54 ὁκόσαι | 50 = 6, 45 ὁκόσα (umgekehrt I̯ *in* Aph Relativsatz: 56 = 7, 45; andrerseits sogar für ἤν I̯ Relativsatz, während Aph *iḏā*: 40 = 5, 38). Dazu noch Gelegentliches: 2 ἔσχατον *aḳṣā ḥadd* = 1, 4 *al-ġāi̯a al-ḳuṣu̯ā* (wie An 175, 9 (vgl. o. 19, 22), wo allerdings das Griechische nicht erhalten) | 4 -ικός durch Relativsatz mit *man* = 1, 11 *aṣḥāb* . . (wie Pr 33 An LXXIX, 15) | 9 σῶμα *gasad* = 2, 9 *badan* (wie An LI, 11 u. ö.) (ebenso 10 = 2, 15) | 14 ἀγαθός *ḥasan* = 2, 33 *gaii̯id* (wie Pr 133; An LXXVII, 17 für καλός) | 19 μάλιστα *ᶜāmmatan* = 3, 11 *akṯar mā* . . (wie An LXXXI, 17; vgl. Pr 184) | 21 λοιπός *sā'ir* = 3, 18 *bāḳin* (wie An LXI, 19) | 22 ξυμβαίνειν *aṣāba* (vgl. o. Z. 5) = 3, 24 *ᶜaraḍa* (wie An LXXXI, 10) | 23 εἰωθέναι nur durch Imperfekt = 3, 28 *min ša'n . . an* (wie An LXXIX, 2) | 50 κοῖλος *ka-l-gurub* = 6, 45 *ġā'ir* (wie Pr 15; An LV, 19 *mauḍiᶜ ġā'ir* für κοιλότης) | 50 γίνεσθαι *baḳii̯a* = 6, 45 *kāna* (wie Pr 21. 45 An LI, 4 LXIX, 12) | 56 οἷον *šibh* = 7, 45 *šabīh bi-* (wie An LXXI, 3) | 57 ὑπέρχεσθαι *faraġa* = 7, 49 *inḥadara* (wie An LXXI, 5 für κατέρχεσθαι).

KAP. III.

Hebdomaden.

Dass ich den Hebd ein besonderes Kapitel widme, hat seinen Grund nicht nur darin, dass uns bei diesem Text nicht, wie bei den bisher behandelten, das griechische Original wenigstens zu einem beträchtlichen Teil erhalten ist, sondern auch darin, dass er sprachlich zu keinem der drei in einer annähernd so engen Beziehung steht, wie sie unter einander, also jedenfalls nicht nur nicht auf Ḥunain, sondern nicht einmal auf einen seiner Schüler zurückgeht. Belege bieten schon die vorangehenden Seiten zahlreich: obgleich ich alle mir in Hebd bekannten Parallelen zu erörterten Spracherscheinungen angeführt habe, und obgleich der Umfang von Hebd für Vergleichszwecke völlig ausreicht (etwa zwei Drittel von An, fast das Doppelte von Aph und Pr zusammen), konnten die Hebd bis jetzt nur ganz auffällig selten zitiert werden (vgl. bes. o. 44, 1), und mehrfach gab sich schon Gelegenheit, auf ihre abweichende Eigenart hinzuweisen (o. 34, 12. 39, 3. 20 f. 23 f. 40, 8. 16. 19. 32. 42, 16. 19. 43, 21. 44, 17. 21. 26. 34). Manche Stellen konnten den Eindruck einer näheren Verwandtschaft mit An erwecken (33, 4. 6. 15. 34, 3. 5. 15. 36, 13. 14. 32. 37, 21. 39, 16. 40, 13. 41, 4. 42, 22. 43, 23. 44, 14. 25); Berührungen mit Ḥunain waren seltener (40, 22. 42, 34. 44, 18. 47, 20. 22. 48, 8). Die Zahl der Beispiele für das Fehlen sonst geläufiger Ausdrucksweisen in Hebd liesse sich leicht vervielfachen; ich beschränke mich jedoch umgekehrt auf Erscheinungen, die Hebd eigentümlich sind: *gaʿala* mit auffällig determiniertem Prädikatsakkusativ 9 v e 25 v b (daneben in analogen Ausdrücken indeterminiert 5 r f) | Vorliebe für partitiven Genetiv: *gahalat an-*

nās 39vd und sogar regelwidrig *guz' ad-dimāġ* „ein Teil des Gehirns“ 23rc, wenn richtig überliefert (daneben *al-kibār min al-ḥaiaʸān* 19vc) | *aṯ-ṯānī* „der andere“, statt *al-āḫar*, 7rb 62rd (sonst vereinzelt: maul nur bei grösserer Entfernung von „der eine“; ris 129, 28) | *ḏāt* zur Umschreibung des Reflexivs 33rb | Apokopat im Nachsatz zu Befehl 28ve | Vorliebe für den Admirativ (sonst nur in der klassizistischen ris 193, 22) | *kull* beim innern Objekt 50vf 52vb | *bi-izā'* „gegenüber“ 9rd 15vc (vgl. o. 36, 19) (*mu'āzin* auch An 101, 2) | *bi-ḏālika* „deshalb“ 34vf | *bi-l-muḍāf ilā* 9rb (mas *bi-l-iḍāfa ilā*) | *bi-ġair* „ohne“ auch mit determiniertem Substantiv 6rc | *ka-ḳā'ilin* „wie wenn man sagt“ 7rb | *li-* „wegen“ 22rb u. ö. | *li-ḥāl* .. „wegen, infolge“ 30rb u. ö. (vgl. Graf 88m) | *ʔāla-* „was für ein ..!“ 25vd u. ö. | *ilā*, nach *baina*, „und“ 2ra 37vc | *ʿalā* „um .. herum“ 7ra und nach *dāra* (vgl. *taḥarraka ʿalā* ḍ 2) | *ʿalā ḥāl* „je nach“ 5ve | *ʿan* „unter Ausschluss von“ 9vd | *ladā* „bei“ in Verbindung mit *abʸan* 26vf | *min* „im Unterschied von“ nach *al-ḥiss bi-* 31ra | *min* „auf Grund, von .. aus“ 12rd | *mā baina .. ʸa-mā baina* 10rb (sonst nur *mā baina .. ʸa-baina* Aph 5, 9 idr 285, 11 An LXIII, 19 LXXI, 20 oder *mā baina .. ʸa-* Aph 6, 57. 7, 51 ḍ 1112, 20 An 292, 9, auch Hebd 17re: sämtlich nach *fī*) | *min baini* „unter“ 20vb (vgl. allerdings An 190, 9 Anm. 15 und dazu Simon XXIXo) | *min ḳibal* „von .. her“ 60va; „in Bezug auf“ 17vb; „entsprechend“ 7rb (daneben wie sonst „wegen, infolge“) | *šibha* „wie“ passim, auch *bi-šibhi* 10va | *fa-* „und so(mit)“ 21rb u. ö. | *ʸa-* „nun aber“, mit folgendem *fa-* „deshalb“, 20vc 25rf | *fa-inna* fortgesetzt durch *ʸa-anna* 14rc | *ḏālika anna* 10va neben dem gewöhnlicher *ʸa-ḏālika anna* (*ʸa-ḏālika li-anna* und *bi-anna* [s. u. Z. 33], sonst üblich, fehlen in Hebd) | *anna* „nämlich dass“ zur Erklärung eines Substantivs 4va 19vf | *bi-anna* „da“ 28rd (sonst nur nach *ʸa-ḏālika* nau̯ baUṣ I, 29, 21 Ḥun b-Ḳ 14, 8 An 106, 12) | *fa-ka-anna* „so ist es, als ob“ 13va (ähnlich

auch ohne *fa-*) | *li-anna* auch „nämlich“ 4 v f 53 v e (vgl. *fa-inna* 4 r d u. ö.) | *ɣa-li-anna* als Fortführung von *li-ḏālika* u. ä. 2 v e 3 r f 39 r e u. ö. (vereinzelt auch mas); als Fortführung von *ḏālika anna* 24 v d | *li-anna* fortgeführt durch *ɣa-anna* 2 v f 8 r b | *maʿa anna* „ebenso wie, insofern auch“ 22 v b 60 v b | „damit“ *an* 5 v e 39 r b (auch Römer 111 u), neben *li-* passim und *li-kai-mā* 40 v a (dies auch An 149, 12) | *agdar an* 5 r b | *iḏ* „zur Zeit als“ 18 r b; in der Bedeutung „weil“ auch mit Imperfekt 53 r d | *ḥattā*, nach *bada'a*, mit *intahā*, Perfekt oder Imperfekt, stehende Wendung | *li-* nach *arāda* 5 v a (neben dem gewöhnlichen *an* 14 r b) (vgl. *ḳaṣada li-* An 5, 7) | *ɣa-li-* „und damit“ als Fortsetzung von *li-ḏālika* 4 v d u. ö. (s. o. Z. 2) | *mā* „dass“, nach Admirativen passim; ausserdem *fī-mā* 28 v d, *mimmā* 50 v a, *šibh mā* 7 v b 11 r d u. ö., *bi-šibh mā* 20 v a 26 v d, beide fast stets mit dem Verbum des Hauptsatzes oder mit *faʿala*, das dann aber das *mā* zum logischen Objekt hat (vgl. o. 42, 29) (daneben, ebenfalls mit *faʿala*, das sonst übliche *miṯl mā* 22 v e [s. o. 42, 24] | *lammā* „dadurch, dass“ 5 v b) meist „nachdem“ = quoniam, in Übergängen) | *lā šai'* mit Satz 7 v e 30 r d (vgl. *laisa šai'* mit nominalem Prädikat ḍ 11). Allgemeinere Eigentümlichkeiten sind die Vorliebe für Umstellungen (so fast regelmässig nach *(fa-)ka-ḏālika* mit demselben Verb, das in dem vorherstehenden Vergleichssatz mit *ka-mā anna* steht, erst das Subjekt), an An erinnernd.

An grammatischen Ausdrucksmitteln ist also die Sprache von Hebd arm: das Plus an Eigenem gleicht das Minus an sonst Üblichem bei weitem nicht aus. Das verstärkt den Eindruck der Starrheit und Formelhaftigkeit, den die Eintönigkeit der Phraseologie, die endlose Wiederholung gleicher oder in ihren wenigen Varianten noch mehr ermüdender Wortgruppen (z. T. vielleicht nicht dem Übersetzer, sondern dem Verfasser des Originals zur Last fallend) hervorruft. Aus dieser Armut erklären sich manche Unregelmässigkeiten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000074

besonders die Verwendung von gewöhnlichen Konstruktionen in ungewöhnlichen Bedeutungen. Um einen Meister der Sprache handelt es sich jedenfalls nicht. Das zeigt auch die Unsicherheit, die auf manchen Gebieten, besonders in der Konstruktion der Verben usw., hervortritt. Zwischen mehreren Konstruktionen, ohne merklichen Unterschied der Bedeutung, schwanken z. B.: *bada'a: bi-* 2 v d (16 r f doppelt), *fī* 46 v c, *min* 25 r e | VIII. Form: Akkus.(?), *bi-* und *fī* 15 r d e, *min* 9 v c | *balaġa*: Akkus. und *ilā* 17 r b | *gazza'a* „teilen in" (Teile): Akkus. und *bi-* 2 r c, *ʿalā* 8 r a | *iḫtakka: bi-* und *ilā* 4 v f 5 r a | *daḫala: ʿalā*, *min* und *fī* 30 r c d | *dāra: ʿalā* und *ḥaula* 6 v f | *rauṭaḥa: ʿalā* und *ʿan* 15 r a b (vgl. 29 v f Akkus., allerdings nach *abrada*) | *saṭā': li-* 6 v f, *maʿa* 6 v c | *ištahā*: Akkus. 57 r b, *li-* 34 v c | *ṣalaha* „passen zu": *li-* und *fī* 27 r a | *ṣāra* „kommen": *ilā* und *fī* 17 r b c | *aḍarra*: Akkus. und *bi-* 52 r a d | *ḍamma: bi-* 23 v c, *ilā* 31 r b | *faṣala* „teilen in": Akkus. und *bi-* 11 r a b, *ʿalā* 18 v c | *ḳasama* „teilen in": Akkus. und *ʿalā* 14 r a b, *bi-* 6 r d (nicht *ilā* wie An 328, 5) | *inḳasama* „zerfallen in": *bi-* 2 r a, *ʿalā* 14 r a (nicht das z. B. in mas z gewöhnliche *ilā*) | *lā'ama*: Akkus. (beim Partizip *li-*) und *fī* 54 r a b | *nafaḍa*: Akkus. und *fī* 3 v b c | *nafā*: *ʿan* und *min* 55 v b c. Besser noch lässt sich diese Erscheinung anders erklären: das Vorkommen der verschiedenen Konstruktionen dicht neben einander (Beispiele im Voranstehenden mehrfach) führt zu der Vermutung, dass es beabsichtigt ist, zur Abwechslung. Dann würden wir hier einen Übergang haben zu einer weiteren, der grammatischen Armut stark entgegengesetzten Eigentümlichkeit: dem noch über An weit hinausgehenden Reichtum an Syonymen, mit der Vorliebe für deren Häufung. Da ein Blick in den Text diese Eigentümlichkeit unzweifelhaft macht, beschränke ich mich auf die Anführung einiger besonders interessanter Fälle, in denen sich in Hebd sonst fehlende Synonyme zu gebräuchlichen Ausdrücken finden: „Körper" ausser *badan* und *gism* auch *gasad* 32 r d 46 r a

(vgl. o. 53, 18; sonst nur noch nau̯ baUṣ I 88, 14, in dem o. 41, 21 besprochenen verdächtigen Stück) (dagegen fehlt *girm* mas Ḥun An 122, 13 An LV, 20 u. ö. [technisch: „Masse, Körper einer Organs“] ḍ 2 [„Himmelskörper“], obgleich gerade Himmelskörper in Hebd oft vorkommen) | „Element“ *usṭuḳuss* (sic) (vgl. dazu ausser Freytag und Dozy noch al-Masᶜūdī, *murūg* IV, 8 *mafātīḥ al-ᶜulūm* ed. Vloten 137, 1 [hier auch die beiden andern Ausdrücke] Steinschneider Galen Nr. 6 [hier auch *ᶜanāṣir*], in derselben Schreibung wie Hebd; mit *t* statt *ṭ* ibn al-Buṭlān bei b-Ḳ 302, 25; mit *t* und *ṣ* an zweiter Stelle, statt *ṭ* und *s* al-Masᶜūdī, s. Glossar Bibl. Geogr. Ar. VIII) und *ᶜunṣur* (z. B. noch mas [zweimal, allerdings das eine Mal sicher, das andre Mal vielleicht die 4 „Qualitäten“] Dieterici, Philos. d. Araber IV Glossar s. Element [in übertragenem Sinne]), beide Ausdrücke neben einander 10 r f (dagegen fehlt *rukn*, bei Ḥunain [mas] und den *iḫ̯wān aṣ-ṣafā* [z. B. 172, 21 ed. Dieterici] üblich) (die beiden in Hebd auch vorkommenden Ausdrücke *gauhar* und *ṭabīᶜa* sind nicht einfach synonym, da der erste = φύσις, der zweite = ποιότης ist; anders *ṭabīᶜa* bei al-Masᶜūdī *murūg* IV, 1) | „Jahr“ neben *sana* auch *ḥaul* 62 r b | „Kind“ neben *ganīn*, *ṭifl*, *ṣabīi̯*, *u̯alad* (41 v a) auch *u̯aṣīf* 18 r a 19 r a | „Sommer“ neben *ṣaif* auch *ḳaiẓ* 12 v a | „folgen“ ausser *tabīᶜa* usw. auch *inḳāda* 2 r b (dagegen *talā* stets kausativ, = *atbaᶜa*; z. B. 22 v e mit doppeltem Akkus.). An sonstigen lexikalischen Eigentümlichkeiten ist hervorzuheben das Fehlen einer Reihe von Lieblingswörtern der übrigen Texte: *aṣlan; basīṭ* und *mufrad* (dafür *fard* 2 v f „einfach“); *gumla; gā'a; ḥasab* (sonst nach *bi-* und *ᶜalā*, mit Genet., gewöhnlich); *ḍarūra* (dafür *iḍṭirār*, z. B. 2 r b); *ṭarīḳ* (*sabīl* dagegen 52 v d); *miḳdār*; ferner Einzelheiten wie die Verwendung von *ḥai̯au̯ān* als Plural, z. B. 19 v d, und die Worte für „Jahreszeit“: nicht *al-u̯aḳt al-ḥāḍir min auḳāt as-sana* (Aph 1, 2. 16. 2, 34 mas Zw, sowie verkürzt mas z bei al-Masᶜūdī a. a. O. 182), sondern, im Plural, *azmān as-sana* 16 r b,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000076

fuṣūl as-sana 10vd, oder häufiger einfach *fuṣūl* oder *afṣila*.

Das zweite Hilfsmittel, das wir bei der Untersuchung der An benutzten, versagt hier: der Vergleich mit dem Griechischen. Denn von diesem ist, streng genommen, nichts erhalten: die wenigen vorhandenen Bruchstücke entstammen dem im arabischen Kommentar nur sehr teilweise und ausserdem nicht unverändert zitierten Text. Wir müssen uns mit dem allgemeinen Urteil begnügen, dass die Wiedergabe des Originals und besonders seines Periodenbaues weit weniger sicher und klar ist als in Aph Pr oder auch in An. — Einen gewissen Ersatz, wenigstens was das Verhältnis zu Ḥunain anlangt, bilden zwei von den in Hebd zahlreichen Zitaten aus Hippokrates und Galen, nämlich 18vf — 19ra und 50rc—d, beide aus den Aphorismen. 18vf — 19ra heisst es (als wörtliches Zitat): إنّ الشيوخ يصبرون على الصوم صبرا قويّا ويسهل عليهم ثم يصبر عليه بعدهم المكتهلون فاما الشباب فليس يصبرون عليه ولا سيما الوصفاء والصبيان. Das entspricht Aph 1, 12: المشايخ احمل الناس للصوم ومن بعدهم الكهول والشبان (bezw. والفتيان) اقلّ احتمالا له واقلّ الناس احتمالا للصوم الصبيان. 50rc — d lautet: إنه قد يحقّ على الطبيب ان يفعل ما ينبغى ويحقّ على السقيم ايضا ألّا يخالفه ويفعل ما ينبغى ويلزم الخدم ايضا ان يقوموا على المريض قياما حسنا ولا يعصوا امر الطبيب. Das kann nur eine Wiedergabe von 1, 1 sein; in Aph: وقد ينبغى لك ان لا تقتصر على توخى فعل ما ينبغى دون ان يكون ما يفعله المريض ومن يحضره كذلك, allerdings ganz frei. Schon diese beiden Stellen würden, wenn wir keinen anderen Beweis hätten, die Annahme, dass Ḥunain, wie der Titel der Handschrift besagt, Hebd übersetzt habe, unmöglich machen.

KAP. IV.

Die übrigen Übersetzungen.

Kap. II und III haben uns die Grundlage geliefert für eine Untersuchung der nur in beschränktem Masse zugänglichen Übersetzungen: Kap. II eine genauere Unterscheidung zwischen Sprache und Übersetzungstechnik von Ḥunain und Ḥubaiš und einige Vorstellungen über die Art ihres Zusammenarbeitens; Kap. III die Feststellung der Eigenart der der Ḥunain-Schule fernstehenden Hebdomadenübersetzung. Aber eben: was die Personen der Übersetzer anlangt, so haben wir nur über Ḥunain und Ḥubaiš Näheres erfahren. Deshalb werden wir die noch übrigen Übersetzungen in einer von der in Kap. I gegebenen abweichenden Reihenfolge untersuchen: wir werden alle, für die nur die beiden genannten Übersetzer in Frage kommen, vorausnehmen, und dann erst versuchen, die anderen heranzuziehen. Innerhalb beider Gruppen werden wir die nur aus Handschriften, nicht aus Zitaten bekannten Übersetzungen an den Schluss stellen.

I. Bei den einstimmig dem Ḥunain zugeschriebenen Arbeiten, I B 4. 6—10 sowie 5 (nach der Anordnung in Kap. I), ist die Aufgabe, zu prüfen, ob sich für die Überlieferung sprechende Indizien finden oder wenigstens gegen sie sprechende fehlen, sowie gegebenenfalls die oben gewonnenen Charakteristika — immer in dem o. 35, 28 dargelegten relativen Sinn — zu berichtigen und zu ergänzen.

I B 4, *πίναξ* (s. o. 12, 26). Es fehlt nicht an Indizien für Ḥunain: *al-baᶜḍ* baUṣ I, 74, 17, s. o. 47, 3 | *fi ẏaḳt mā* „als“ 75, 3, s. o. 37, 9 | *siẏā* 75, 21, s. o. 43, 6. Dazu kommen Ausdrucksweisen, die zwar in Aph Pr fehlen, aber in andern Ḥunain-Schriften und nur in solchen zu belegen sind: *iḏā*

„siehe“ 74, 10, auch ris 193, 30. 196, 8, sowie mit *bi-* 195, 18. 196, 9 (وانا برجل) | *min gihat anna* 74, 17, auch mas (*min gihat* „was anlangt“ auch ris 196, 31). Daneben finden sich auch eine Berührung mit Hebd (*kull* beim innern Objekt 74, 19, s. o. 55, 8) und verschiedene Besonderheiten: ein neuer Ausdruck für „nicht nur .. sondern auch“ (s. o. 43, 6): 74, 17 *laisa .. fa-ḳaṭ ṿa-lākin* | *ᶜalā* „trotz“ 75, 4 (sonst nur in *ᶜalā anna* mas ris 191, 31 An LXXVII, 8. 7, 16. 11, 4) | *ittafaḳa* mit *anna* 9, statt, wie z. B. An LIX, 17, mit *an* | *garat fī .. ᶜādat ..* 10, für gewöhnliches *bi-*; — sowie eine überraschend grosse Zahl genuin arabischer Ausdrucksweisen, die den Gedanken an Übersetzung nicht aufkommen lassen. Dazu kommen Berührungen mit andern Übersetzungen von eigenartiger Stellung; s. u. 63, 14. 74, 33. Von Ḥunain allein kann also unser Text schwer sein; allerdings weiss man wieder nicht, wem man solche Virtuosität zutrauen soll, wenn nicht eben Ḥunain.

I B 6 (s. o. 13, 8). Für Ḥunain liesse sich etwa anführen: *baḳiṿa* mit *an*, wie Aph 1, 3 maul ḏ 3 (Text fälschlich *anna*).

I B 7 (s. o. 13, 10). Eine Entscheidung ist nicht zu treffen. Für Ḥunain sprächen nur *munḏu auṿali kitābī hāḏā* für εὐθὺς κατ' ἀρχήν, s. o. 49, 24; dagegen für Ḥubaiš dreimaliges ἐν διὰ δυοῖν (s. o. 50, 31): *nasḳ ua-šarg* (so für *šarḥ* zu lesen) für τάξις | *balīġ tāmm* (so zu lesen für تام) für οἰκεῖος | *ḏakā' ṿa-fiṭna* zur Wiedergabe von συνετός.

I B 8 (s. o. 13, 11) hängt eng mit dem Vorhergehenden zusammen und verhält sich ähnlich: *taᶜarruf* für διάγνωσις, wie Pr 176 *taᶜarrafa* für γινώσκειν (An LXXIII, 13 *ᶜarafa* und auch sonst, für verschiedene griechische Wörter, stets die I. Form); dagegen das Wortpaar *imtaḥana ṿa-ašāra* zur Wiedergabe von κριτικός. Auffällig ist *iḫtāga fī an* (für *an* oder *ilā an*), wenn nicht einfach Fehler.

I B 9 (s. o. 13, 13). Die „*miḥna*“, die „Erprobung des tüchtigen Arztes“, kann in der vorliegenden Form unmöglich von Ḥunain oder auch Ḥubaiš oder dem Übersetzer der

Hebd stammen: das unbestreitbar nachzuweisen, reicht das Material aus. Zum Nachweise würde schon die Tatsache genügen, dass sich charakteristische Übereinstimmungen mit jedem einzelnen der drei finden, jedesmal die beiden andern ausschliessend: mit Ḥunain *ġāgib an* baUṣ I, 80, 13, wie maul, vgl. *laisa bi-ġāgib an* mas (sonst, z und auch idr 285, 23, *al-ġāgib*) | *ṣāra ilā an* 80, 15, wie Pr 45 maul | *la-* vor dem Prädikat nach *inna* 81, 12, wie maul ris 193, 31 | *gaʿala* mit Imperfekt „anfangen" 81, 15. 86, 18. 21, s. o. 47, 11 | *kullamā* mit Perfekt „jedesmal, wenn" 81, 16, s. o. 48, 2 | *illā* mit Zustandssatz 85, 19, s. o. 42, 34 | *fī ġaḳt mā* „zur Zeit, wo" 85, 28 mehrfach, s. o. 37, 9 | *siġā* 85, 28. 32, s. o. 43, 6 | *anḏara bi-* 86, 6, charakteristische Übersetzung von λέγειν Pr 2. 10 vgl. Aph 7, 34 mas (allerdings, vielleicht danach, auch z) | *ḥattā anna* „und sogar" 86, 17, wie ris 191, 9. 27 | *bi-asri-* 86, 17, wie mas maul; — mit Ḥubaiš *fī ġaḳt min al-auḳāt* 80, 22, s. o. 42, 14 | *ḳaṣada* mit *li-* „dass" 81, 12, s. o. 56, 11 | *ḥalā anna* „abgesehen davon, dass" 81, 13, wie An 106, 14 | *salaktu hāḏā ṭ-ṭarīḳ* im übertragenen Sinne 86, 27, wie Zw; — mit Hebd *ḥīna* mit Perfekt 86, 11, s. o. 48, 1 | *ġagada buddan min* 86, 23, wie Hebd 15 v b; — und mehr noch Ausdrucksweisen, die unsre Übersetzung mit zwei der Autoren gemeinsam hat, den dritten ausschliessend, wovon ich nur einige gegen Ḥunains Verfasserschaft sprechende hervorhebe: *ʿāmmatan* 80, 11, s. o. 37, 21 | *raʾā* mit direkt abhängigem Perfekt (Imperfekt so gebraucht ist ganz gewöhnlich) 80, 22, wie An LV, 4 (mit *ḳad* beim Perfekt) Hebd 54 r f (mit *lam* und Apokopat allerdings auch maul) | *illā* mit *fa-ḳaṭ* 80, 31, s. o. 39, 20. Das zweite noch stärkere Argument ist, dass viele Ausdrücke und Konstruktionen unsrer Übersetzung sich sonst überhaupt nicht nachweisen lassen: *dahr* „Zeit", besonders „Freizeit", 80, 10. 11. 81, 6 (anders Hebd 42 v d: *dahran ṭaġīlan*) | *lammā an* mit Perfekt (vgl. Römer 106 u) 80, 18. 81, 10. 86, 2. 24 (daneben

einfaches *lammā* 80, 7. 81, 16 und, in abweichender Bedeutung, 81, 30) | die Pluralform *ḳalā'il* 81, 11 | *baᶜda an* mit Perfekt und *fa-* vor dem Nachsatz 81, 20 (mit Perfekt auch bei Ḥunain, s. o. 39, 1) | *labiṯa* mit *ḥattā* 81, 21 (لم يلبث الا يسيرا حتى) und mit einfachem *an* 86, 4 (لم يلبثوا ان) (vgl. dagegen o. 47, 25) | *kilā* „beide“ vor Substantiv 81, 24 (sonst nur mit Suffix, s. o. 36, 15) | *ᶜirḳ nābiḍ* „Arterie“ 81, 26 (sonst *ᶜirḳ ḍārib* oder *širiẓān*) | *mā aḥad raᵓā* 81, 30 (vgl. o. 56, 20) | *li-an* „damit“ 81, 31 (sonst nur *li-allā*) | *al-ġišā' al-ᶜinabī* „die Iris“ 85,20. 28 (An 42, 13 *aṭ-ṭabaḳa aš-šabīha bi-l-ᶜinaba*) | *iḳtaṣara ᶜalā anna* 85, 22 (sonst nur *ᶜalā an*, An 11, 12. 283, 12) | كان الامر على ما وصفته 86, 10 (sonst stets وصفت) | *bi-aḥuan as-saᶜi* 86, 12 (An 19, 11 u. ö. *bi-aḥuan saᶜi*) — alles dies, muss man bedenken, auf wenig über drei Seiten Text! Am nächsten steht die *πίναξ*-Übersetzung; vgl. *ᶜāmma* nicht adverbiell, sondern, mit folgendem Genetiv, = „Gesamtheit“, hier 81, 9 wie dort 74, 16 (Hebd „Allgemeinheit“, d. h. „die Laien“, 17 v a u. ö., oder „weite Verbreitung“, 37 r c) | *šaḥaṣa* „eintreten“ u. ä., 81, 26 wie 74, 12 (vgl. IV. Form *πίναξ* 74, 11. 75, 15); weiter besonders die der *miḥna* ebenso wie dem *πίναξ* (s. o. 61, 10) eigentümliche Selbständigkeit des sprachlichen Ausdrucks. Die Art der Beziehung zu Ḥunain bleibt also auch hier zweifelhaft.

I B 10 (s. o. 13, 15). An Ḥunain erinnert höchstens vielleicht die Konstruktion von *iḏā* mit einfachem Imperfekt im Nachsatz, gehörig zu einem vor dem *iḏā* stehenden *kāna*, b-Ḳ 132, 12, wie Ḥun An 147, 4 (vgl. o. 31, 5), und ebenso mit *ṣāra* statt *kāna* mas (daneben die regelmässige Konstruktion mit Perfekt im Nachsatz mas nach *ṣāra*, ris 197, 11 nach *kāna*).

I B 5 (s. o. 12, 30). Anhang [1]) I (S. ١—٥). Die vier einstimmig

---

1) Ich habe es nicht für nötig gehalten, in diesem ja nur zur Illustration dienenden Anhang alle die zum Teil zahllosen Fehler bezw. Vulgarismen der Handschriften in Bezug auf Orthographie, Numerus-, Kasus- und Modusformen, diakritische Punkte u. ä. zu buchen; wo ich

dem Ḥunain zugewiesenen von den fünf anatomischen Tr(aktaten). Auszugehen haben wir von dem langen Stück, das der fünfte Traktat mit der Anatomie (Buch 13; Simon 222—227) gemeinsam [1]) hat. Ich gebe dieses Stück daher im Anhang vom ersten vollen Satz an vollständig (٣—٥), während ich von I und II nur die Eingänge mitteile (١—٣) und auf IV, das ja im Griechischen mit V eine Schrift bildet, ganz verzichte.

Die Differenz zwischen Tr und An ist in Wirklichkeit nicht ganz so gross, als sie auf den ersten Blick erscheint; in mehreren Fällen lassen sich nämlich Differenzen beider Texte an einer Stelle durch den Vergleich anderer als zufällig erweisen. So hat ٣ 13 Tr *bi-l-ḳurb* (vgl. ٣ 8. 12), An [2]) aber eine Form von *ḳaruba*, umgekehrt aber ٣ 17 auch An den präpositionalen Ausdruck und ٥ 3 Tr das Verbum. |

---

sonst Konsonanten geändert habe, ist die Lesung der Handschrift angeführt, ebenso wo sie aus irgend einem Grunde bemerkenswert schien. — Ich gebe die Texte also äusserlich in „klassischer" Sprachform: nicht als ob ich diese überall für ursprünglich hielte, sondern in Ermangelung von Besserem. Denn davon bin ich allerdings überzeugt, dass sie dem Ursprünglichen näher steht als korrupte moderne Handschriftenformen. — Mein eigentlicher Plan, den Uebersetzungen dieses Anhangs die Originale, soweit vorhanden, Wort für Wort gegenüberzustellen und so Anschauungsmaterial für die Arbeitsweise der Übersetzer im allgemeinen zu bieten, ist leider an der Kostenfrage gescheitert.

1) Nur an wenigen Stellen waren die griechischen Vorlagen der beiden arabischen Texte verschieden: ٣ 21 واما bis 22 شريان = αἱ δὲ ἐπιπολῆς οὐκ ἔτι fehlt in An | ٤ 13 بالقرب bis 14 جانبه fehlt An; An hat dafür sowie für die vorhergehenden Worte ٤ 12 فان ما كان منها, denen im Griechischen nichts entspricht, und zugleich als Wiedergabe der in Tr ausgefallenen Worte (S. ٤ Anm. *c*) das Folgende: وتتصل بالشعب المتشعبة من الشريان العظيم اذا هو تقسم | ٤ 17 ما دام bis امعه = ἐπὶ τῶν κυουμένων fehlt An; dafür fehlt in Tr hinter ايضا τεταμένη μόνη.

2) Die Zitate dieses Abschnitts verweisen auf die Stellen im Anhang; die entsprechenden Stellen im Griechischen und in An sind mit Hilfe der am innern Rand gegebenen Ziffern leicht zu finden (vom Griechischen der der durchlaufend gezählten Zeilen Simon's, vom Arabischen der der Seiten).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000082

ka-ḏālika aiḍan ٢ 14 An für *ɣa-aiḍan* Tr steht ٢ 15 u. ö. auch Tr | *ḫilɣ* (s. o. 37, 20) ٢ 17 ٢ 18 An für negiertes *gāɣara* Tr steht ٢ 19 ٣ 10 auch Tr; allerdings nicht das Feminin, vgl. ٣ 3 ٢ 1 | Umschreibungen mit *al-ḫāl fī* Tr ٢ 1. 6 (vgl. *ḫāl* mit Genet. ٣ 1. 15) anderwärts auch in An, z. B. 84, 2 (sonst noch maul Ḥun An 131, 10 baUṣ I 184, 10) | zu *aṣlan* ٢ 4 An für *batta* Tr vgl. o. 37, 17 | zu *šuᶜba* ٢ 15 An für *ɣiᶜā'* Tr vgl. das Register zu An unter dem letzteren Wort. Im übrigen ergibt der Vergleich von An und Tr nicht nur die Überlegenheit von Tr — die Übersetzung ist knapper und zwar freier, aber eben dadurch oft sinngemässer —, sondern liefert auch eine scharfe Charakteristik von beiden. Für Tr ist hervorzuheben die grössere Einfachheit und Kürze u. a. in der Wiedergabe von Partikeln: διά mit Genet. *allatī fī*: An *allatī tamurru fī* ٣ 20 | εἰς *ilā*: An *min nāḥiɣat* ٣ 1; *ɣa-ɣaṣīru ilā* ٥ 5 | ἐπί *ilā*: An *ḫattā ɣaṣīra ilā* ٥ 6; *ɣa-tamurru ilā* ٥ 8 | παρά *maᶜa*: An *ilā gānib* ٣ 14 | πρός *naḥɣ*: An *ɣa-taṣīru ᶜinda* ٢ 9 (ganz fehlen die Präpositionenumschreibungen aber auch in Tr nicht, und einmal hat sogar An einfache Präposition, wo Tr umschreibt: ٢ 20) | γάρ *ɣa-*: An *fa-inna* ٥ 5; Tr *fa-*: An *fa-inna* ٥ 12 | καί *ɣa-*: An *ɣa-ᶜalā hāḏā l-miṯāl aiḍan* ٢ 4 | καὶ γάρ *ɣa-*: An *fa-inna aiḍan* ٢ 7 | καὶ μέντοι καί *ɣa-*: An *ɣa-ka-ḏālika aiḍan* ٢ 15 | οὐ μόνον.. ἀλλὰ καί *ɣa-*: An *lā.. fa-ḳaṭ ɣa-lākin .. aiḍan* ٢ 19 | ὡσαύτως δὲ καί *ɣa-ka-ḏālika*: An *ɣa-ka-ḏālika aiḍan al-amr fī* ٣ 10, — in dem Fehlen der für An charakteristischen parenthetischen Erklärungen von technischen Ausdrücken (vgl. Simon XLVIII m) ٣ 2 *ɣa-huɣa l-bāsilīḳ* nach *bi-l-ibṭ* | 5 *ɣa-huɣa l-akḥal* nach *min-humā* | ٢ 2 *ɣa-huɣa l-ᶜaguz* nach *al-ᶜaẓm al-ᶜarīḍ* An = *ᶜaẓm al-ᶜaguz* Tr, — in der Vermeidung von Synonymenhäufungen ٣ 7 Tr *ad-dā'ir*: An *ɣastadīru .. ɣa-ɣaltaffu* | 12 *tanbaṯṯu*: vorher noch *tanšaᶜibu .. ɣa-tanfariḳu ɣa-* | ٢ 12 *al-muḥīṭa*: *tastadīru .. ɣa-taltaffu* | 16 *ɣattaṣilu*: *tagī'u ɣa-taltaḥimu*, — und in andern

Fällen: ἄλλος Tr *bāḳī*: An *āḫar* mit *gamīᶜ* ۳ 3 | οὐδείς durch einfache Negation: *ḫāḥid* ۳ 19 ۴ 4 ۵ 8. 11 (۴ 9 Tr *šaiʾ*: An *ḫāḥid*) | πᾶς Tr teilweise unübersetzt: ۳ 3 *fa-hiḫa* ἅπασαι, 6 *hāḏihi* αὗται πᾶσαι | ἐπιπολῆς wie An durch *ẓāhir*, aber regelmässig einfacher: ۳ 3. 16. 19 ۴ 6 | entbehrliche Verben des Sagens bisweilen weggelassen: ۳ 1 *tanšaʾu τὴν γένεσιν ἔχειν ἔλεγον*, 12 *tanbaṯṯu ἐλέχθησαν σπείρεσθαι* | vgl. weiter ۴ 18 *ᶜiẓamuhu*: *iẓamu miḳdārihi*, ۴ 9 *ilā ḫārig*: dazwischen *nāḥiḫat*. Deutlicher noch als in diesen Eigenheiten von Tr und einer Reihe weiterer sprachlicher Differenzen (s. z. T. u. 67, 10) zeigt sich die Grösse des Abstandes zwischen Tr und An in der Verschiedenheit der Terminologie; vgl. ausser schon Erwähntem (s. o. 65, 26) ۳ 8 *rummāna*: *ṭaraf* | 18 *al-maḫāḍiᶜ* — *al-ḫalf*: *mauḍiᶜ aš-šarāsīf* | 21 *mustaḳīm*: *muntaṣib* | ۴ 2 Anm. *a*: *raḫṯ* | 11. 15 *baṭn ummihi* (vgl. Hebd. 41 r d): *al-arḥām* | 17 *gism*: *girm* | 19 *takauṯun*: *arḥām* | ۵ 5. 7 *ḍafr*: *nasīga* (nicht hierher, weil nach Ausweis des Registers die Ausdrücke von Tr in An anderwärts vorkommen: ۳ 10 *raḳaba*: *ᶜunḳ* | 17 *maqrāḳḳ*: *baṭn* | 20 *dāḫil*: *bāṭin* | ۵ 8 *ḫauḍ*: *birka* | dazu ۴ 18 *ḳīfāl*: *katifī* [*ḳīfāl* fehlt im Register, steht aber z. B. 58, 5. 201, 3]); — sowie die verschiedene Bildung des Plurals von *širiḫān*: Tr *šarāʾīn*, An *širḫānāt*: in diesem Punkte wie in mehreren der andern vertritt Tr die später herrschende Terminologie, wie ein Vergleich mit dem Glossar in de Koning's Trois Traités d'Anatomie Arabes (Leiden 1903) lehrt. In einem Fall hat sogar ein Wort bei Tr und An verschiedene Bedeutung: *ṯaḫšī* steht Tr ۳ 7 für ὀπίσω (An *ḫalf*), An ۳ 8 für ἔξω (Tr *ḫārig*).

Sollte man aus diesem Material allein einen Schluss auf die Verfasser von Tr und An ziehen, so würde man zwei verschiedene Verfasser annehmen und im Hinblick auf die Tatsache, dass Tr einstimmig dem Ḥunain zugeschrieben wird, während bei An die Überlieferung zwischen Ḥunain und Ḥubaiš schwankt, Tr eben dem Ḥunain und An dem

Ḥubaiš zuweisen müssen. Wenn wir unser übriges Material heranziehen, wird die Sache schwieriger. Das allgemeine Urteil zugunsten von Tr und das vorhin gefundene Charakteristikum der grösseren Einfachheit passen ja recht gut zu Ḥunain (vgl. o. 50, 18 über Umschreibungen, 50, 31 über Synonymen; im einzelnen z. B. *naḫu* für πρός Aph 3, 12 Pr 39. 102 | zu οὐ μόνον .. ἀλλὰ καί s. o. 43, 6 | *bāḳī* für ἄλλος (auch noch Tr ف 3) Pr 24 | μηδέν nur durch Negation, allerdings verstärkt durch *aṣlan*, Pr 213; durch *šaiʾ* Aph 5, 62), und ebenso einige weitere sprachliche und terminologische Eigentümlichkeiten: *našaʾa* Tr ر 15. 16 م 1. 4. 9. 10 ف 16, wie Aph 1, 13 (An wohl nur *manšaʾ* LXVII, 20 und für *ʿanšaʾu* Tr ر 16 und *tanšaᶜibu* Tr ف 5) | *nafaḍa* mit *fī* ر 15, wie Aph 5, 58 mas ḍ 12 (vgl. auch o. 57, 21) (An an der Stelle *bi-*) | statt An *ḫalā* Tr ر 19 *illā* und ف 3 (An *ḫalā* nach Negation) *fa-ḳaṭ*, wozu o. 43, 2 | *kaṯīran* م 5: An *bi-kaṯīr*, vgl. o. 36, 21 | *takauɯun* (s. o. 66, 16) auch mas maul (hier allerdings auch *mā dāma fī r-raḥim*) | ἄχρι περ ἄν ه 1 Tr *ilā an* (An *ḫattā*; auch م 9 ه 2. 3 An für das *ilā an* von Tr *ḫattā*), wie Pr 127 für ἔστ' ἄν (für πρίν Tr neben *ilā an* ر 17 ه 9. 12 auch *ḳabl an* ه 9, wie An an dieser Stelle und Pr 6) | ه 10 προ- durch *taḳaddama fa-* (An unübersetzt), wie Pr 2 | *marra* (Verb) fehlt (vgl. o. 65, 15 f. und weiter An zu م 2. 5 *mugtāz*, م 8 *ʿaṣīru*, ف 22 *ʿamtaddu*, überall *marra* verwendend), wie z. B. in Aph nach Ausweis des Registers (*mamarr* auch Tr ر 15, wie ه 8 An für *sulūk* Tr; vgl. *manšaʾ* in An, s. o. Z. 12). — Andrerseits ist eine so grosse Verschiedenheit der Terminologie zwischen Lehrer und Schüler, wie wir sie annehmen müssten, wenn wir Tr dem Ḥunain zuweisen bei gleichzeitiger Zurückführung von An auf Ḥubaiš, kaum glaublich. Dazu kommen sprachliche Differenzen zwischen Ḥunain und Tr: *ḫilu* s. o. 65, 2, vgl. o. 37, 20 | *batta* s. o. 65, 7, vgl. o. 37, 17, — und weiter Abweichungen von Tr von allem sonst und

BIBLIOTHEK der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000085

so auch bei Ḥunain Gewöhnlichen: ٣ 13 *bi-gamīᶜi-*, vgl. u. 73, 34 | 15 *fī l-gumla*: sonst *bi-* | ٢ 5 *ḫārig* mit Genet.: sonst *min* | 8 *li-ḳalīl* „um wenig“: sonst *bi-* | ٥ 6 *ḫāṣṣata-*: sonst *ḫāṣṣ(ī)* adjektivisch oder *ḫāṣṣatan* | vgl. auch den Titel ١ 13 gegen *al-ᶜurūḳ ġair aḍ-ḍaɣārib* mas maul z. Und umgekehrt finden sich bei Ḥunain Ausdrücke, von denen man, da sie in dem Parallelstück zwar in An mehrfach, in Tr aber nicht vorkommen, wohl annehmen darf, dass sie dem Wortschatz von Tr nicht angehören: *atā* An ٣ 19 ٥ 2 für *ṣaᶜada* Tr, ٢ 5. 21 ٥ 1. 12 für *ṣāra*, ٥ 2 für *imtadda*: Aph 1, 1. 4, 20 u. ö. | *irtaḳā* An ٣ 23 ٥ 4 für *ṣaᶜada*: nau baUṣ I, 63, 25 | *kull*, Tr nur in *kull ɣāḥid* ٣ 6 ٢ 14. 22 ٥ 5, bei Ḥunain passim, neben dem in Tr allein gebräuchlichen *gamīᶜ* | *miṯāl* in *ᶜalā hāḏā l-miṯāl* An ١ 17 für *ka-ḏālika aiḍan*, und s. o. 65, 21: Aph 1, 11 Pr 70. 192 u. ö. — Es mag sein, dass das Ergebnis für die Zuweisung von Tr an Ḥunain günstiger wäre, wenn wir als Vergleichsmaterial für Ḥunain, statt allgemein medizinischer Schriften des Hippokrates, eine anatomische Schrift des Galen hätten; wie die Sache liegt, können wir kaum zu einem wesentlich andern Urteil kommen, als dass unsere Übersetzung auf Ḥunain allein schwerlich zurückgehen kann.

I und II verhalten sich verschieden: I passt gut zu IV/V; Berührungen sind z. B.: ١ 1 *ǰanbaġī* χρῆναί *Φημι*, s. o. 66, 5 | *gamīᶜ* ١ 3 neben *kull ɣāḥid* ١ 1 | Vorliebe für relatives *mā*, das ١ 9. 10 für den substantivierenden Artikel steht, wie in V ٢ 8 (An *al-ɣāḥid* mit Partiz.). 19 (An Substantiv mit Relativsatz), vgl. ١ 2 und aus V ٣ 11 bis ٢ 8 (für ὅσος) ١ 19 ٣ 9. 10 | οὐδείς nur durch Negation, allerdings verstärkt durch indefinites *mā* ١ 11. Dazu kommt eine Berührung mit Ḥunain: *taᶜarrafa* ١ 6 für γνωρίζειν, s. o. 61, 26 (neben *ᶜarafa* für ἐπίστασθαι ١ 1). — In II finden sich Anklänge an Ḥunain kaum, wohl aber gelegentlich Anklänge an An: ١ 1 Nebensatz mit *li-anna*

vor dem Hauptsatz, wie An 85, 1 u. ö. | die Vorliebe für pleonastisches *amr* | und verschiedenes andere in den auf die Probe folgenden Seiten. Bewiesen wird die Nichtzusammengehörigkeit mit IV schon durch die Tatsache, dass in II *kull* viel häufiger ist als *gamīᶜ*, und dass ἄλλος, wie ף 4. 5, so stets *sā'ir* heisst (meist, wie an diesen beiden Stellen, mit *kull* zusammen); vgl. weiter ף 11 *laisa bi-dūni mā faᶜalūhu* (vgl. dazu o. S. 35 Anm.) für οὐχ ἥκιστα, gegen ף 18 Tr *lā ʾanḳuṣu*: An *laisa bi-dūni*.

Das Endurteil über die fünf Traktate muss bis nach Erledigung von III (s. u. 76, 33) aufgeschoben werden.

II. Wir kommen zu den allgemein dem Ḥubaiš zugewiesenen Arbeiten:

II B 2 (s. o. 14, 3). Die wenigen Zeilen enthalten nichts Entscheidendes, höchstens etwa *ra'ā* mit Perfekt baUṣ I, 76, 19, s. o. 62, 25; jedenfalls aber auch nichts, was gegen Ḥubaiš spräche. Interessant ist *rukn* für „Element" 26, 28 (vgl. o. 58, 16).

II B 1 (s. o. 13, 23). Anhang II (S. ס f.). Für Ḥubaiš beweisen schon die Synonymenverbindungen: ἀνεμπόδιστον *ᶜalā*— *ᶜā'iḳ* ס 16 | ἐξαρθείς *ᶜaẓuma ṯa-ntafaḥa* baUṣ I, 9, 22 | ἐναργέστατος *ẓāhir baiṯin* 9, 31 | und zahlreiche andre in der Fortsetzung der Probe; dazu kommen Anklänge im einzelnen: *naḥnu* vor dem Verb ס 15, s. o. 40, 11 | *ra'ā* mit *ḳad* und Perfekt ף 1, s. o. 62, 25 | *garat al-ᶜāda bi-* baUṣ I, 9, 24 für συνήθης, wie An LXIII, 4 für ἔθος, vgl. An 1,10 (allerdings auch Ḥun An 50, 7; doch s. o. 45, 20) (dagegen Pr 32 für συνήθης *kānat ᶜādat-*, vgl. 23). Die wichtigste Abweichung ist die Verwendung von *kāffatan* für πᾶς ס 14: zu wesentlich, um zufällig sein zu können, und so wieder zeigend, dass auch „Ḥubaiš" keine ganz einheitliche Grösse ist.

IV *1*. Nach dem oben gegebenen Plan gehen wir zu den Werken über, für die Ḥunain und Ḥubaiš in Betracht kommen.

IV *1* **A** (s. o. 14, 23). Dass das „Zwischenstück" in den

mas dem Ḥubaiš zuzuweisen ist, also die Vermutung des baṢ zu Recht besteht, geht aus allen den Stellen, an denen Belege aus ihm herangezogen worden sind, zur Genüge hervor. Mit dieser Entscheidung ist jedoch das Problem noch nicht gelöst. Der Anfangspunkt von Zw ist nämlich ein terminus ante quem: der Anteil des Ḥubaiš muss, bei der Beweisführung des baṢ, vor der Nennung des Namens Ḥunain anfangen. Nun finden sich in der Tat in den letzten vorhergehenden Seiten deutliche Anklänge an Ḥubaiš: *gull*, s. o. 36, 12 | *sāᶜata* mit Satz, s. o. 36, 28 | *batta*, s. o. 37, 17 | *lākinnā naḥnu*, vgl. o. 40, 32 | *āḫar* mit *sā'ir*, s. o. 41, 2 (die Parallele aus Ḥun baUṣ genügt nicht zum Nachweis der Zugehörigkeit des Ausdrucks zu Ḥunains Sprache, s. o. 45, 22); mit *siṯā*, s. o. 41, 5 | *min sāᶜati-* „sofort", s. o. 44, 25 | *min ṭarīḳ anna*, s. o. 44, 7 und vgl. das eben über Ḥun baUṣ Gesagte | *ᶜalā aḳṯar al-amr*, s. o. 44, 29 | *tahaiṯa'a an*, wie An LVII, 7 Zw (sonst nur b-Ḳ 14, 6, wozu jedoch o. 10, 34). Diese Seiten gehören also schon zu z. — Eine völlige Klarlegung der, wie die sprachlichen Beobachtungen (vgl. noch o. 46, 19) zeigen, nicht einfachen Entstehungsgeschichte des *kitāb al-masā'il* ist, wenn überhaupt, nur durch Untersuchung der sehr komplizierten Disposition des Buches möglich.

IV *1* **B 1** (s. o. 14, 26) enthält fast nichts Charakteristisches (höchstens etwa *faḥaṣa*, vgl. maul Ḥun baUṣ I, 99, 24 Cas. I S. 252 Anm. a 5, auch *πίναξ* baUṣ I, 74, 24 und Hebd 39 v a; nicht aber Hubaiš); und

IV *1* **B 4** (s. o. 15, 8) überhaupt nichts.

IV *1* **B 8** (s. o. 24, 25). Wohl Ḥubaiš: *lā-* .. *fa-ḳaṭ lākin* .. *aiḍan* baUṣ I, 87, 2, s. o. 43, 7 | *lam akun aḳṭaṣiru* .. *ᶜalā* .. *fa-ḳaṭ lākinnī* 87, 7, vgl. o. 43, 15.

IV *1* **B 2** (s. o. 14, 31). Anhang III (S. ٦). Schon diese Probe genügt zum Nachweis der Autorschaft des Ḥubaiš mit aller wünschenswerten Sicherheit: Synonymenverbindungen *ὑπαλλάττειν naḳala ṯa-baddala* ٦ 6 | *ἴασις mudāṯāt ṯa-šifā'* 7 |

ἑτοίμως *sahl haiiin* 11 | κατακρύπτεσθαι durch *bāṭin mutaṁārī ᶜan al-ḥiss* 11 | γυμνάζεσθαι *tadarraba ṁa-rāḍa* 12 | διδάσκειν *ḳāda ṁa-addā* 15 | weiter *laisa .. fa-ḳaṭ bal .. aiḍan* s. o. 43, 10 | οὐχ ἥκιστα *laisa bi-dūni* 14, s. o. 69, 7 | ἰδιότης für ἰδιότης 15, s. An 139, 12. Abweichungen, wie *taᶜarrafa* für διαγινώσκειν 5. 9 vgl. 10. 12 (s. o. 61, 26) | *mā* für substantivierendes τά 9 vgl. 10 (vgl. o. 68, 25), können dem gegenüber, wenn überhaupt etwas, so höchstens eine Durchsicht durch Ḥunain beweisen, wie sie ja so wie so bei wohl sämtlichen Arbeiten des Ḥubaiš anzunehmen ist.

IV *1* **B 3** (s. o. 15, 4). Anhang IV (S. ν). Es ist wie beim Vorigen; schon die Probe genügt: Ḥubaiš. Synonymenverbindungen: γυμνάζεσθαι *taḫarraga ṁa-tadarraba* ν 9 | πάθημα *ᶜilal ṁa-amrāḍ* 8 (diese Verbindung allerdings auch ris 192, 5) | weiter *laisa .. fa-ḳaṭ bal .. aiḍan* 1, s. o. Z. 3 und 43, 10 | *ana* zur Verstärkung des Suffixes der 1. Person 3, s. o. 40, 32 | *ḳaṣada* mit *li-* 3 vgl. 4, s. o. 56, 11 | *li-anna* vorangestellt 6, s. o. 68, 34 | *al-ṁaghaini kilaihimā* 9, s. o. 36, 15 | *kai-mā*, zumal mit *iḏā*, 9, s. o. 36, 28. 30, 27 | *bi-ahṁan saᶜi* 10, s. o. 63, 12. Auch die Ergänzung des im Griechischen fehlenden Subjekts mit *ḏālika* 12 ist bezeichnend: vgl. An LXIII, 2; auch LIX, 12.

IV *1* **B 6** (s. o. 24, 13). Anhang V (S. ν f.). Es sind zwar auf Ḥubaiš hinweisende Spuren vorhanden: *fī ṁaḳt min al-auḳāṭ* ∧ 6, s. o. 42, 14 | ἄχρι durch *balaġa*, vgl. o. 50, 23 zu μέχρι; aber sie sind so schwach und bestimmen den Gesamteindruck so wenig, dass mindestens weitgehende Mitarbeit des Ḥunain angenommen werden muss, die sich allerdings mehr negativ als positiv geltend macht.

IV *1* **B 7** (s. o. 24, 20). Anhang VI (S. ∧ f.). Dass die Entstehung dieser Übersetzung von der der vorigen nicht allzu verschieden ist, ist von vornherein anzunehmen; allerdings ist der Ḥubaiš-Charakter hier durchaus beherrschend: Synonymenverbindungen: δυνάμεις *ḳuṁā ṁa-afᶜāl* ∧ 14 | μέθοδος

ṭarīḳ ɱa-ḳānūn 15 | φαυλότης und weiter μοχθηρία radā'a ɱa-fasād ٩ 9 | ferner ittaḫaḍa für κατασκευάζειν ∧ 14 (und für ποιεῖν ∧ 13), wie An LIII, 5 für κατασκευάζεσθαι | vgl. auch zu ∧ 12 und 14 die Wiedergabe von ὡς ἄν τις durch كيف السبيل الذى يصل به الرجل الى ان An LI, 2, wobei ∧ 13 noch ar-ragul für τὶς hervorzuneben ist (Pr 8 an-nās); vgl. z ar-ragul „man". Dazu kommt gull für πλεῖστοι (s. o. 36, 12) bei Cas.; vgl. auch ebenda aṭ-ṭarīḳ fī tarkīb al-aḍuiia (die letzten beiden Worte in der Ausgabe umgestellt), wie Zw.

III. Nach Erledigung der Werke, für die nur Ḥunain und Ḥubaiš von der Überlieferung als Übersetzer genannt werden, müssen wir den dritten Übersetzer, ʿIsā, in den Kreis der Untersuchung ziehen. Bei den ihm einstimmig zugeschriebenen Übersetzungen kommt es im wesentlichen darauf an, die Grösse des Abstands von Ḥunain und Ḥubaiš zu ermitteln.

III B 1 (s. o. 14, 10). Anhang VII (S. ٩). Die Probe enthält mehrere Abweichungen von dem sonst Bekannten: die kühnen Konstruktionen ٩ 7 und 9 (ɱa-minhā bi-sabab = τινὲς δέ) | die Worte aḍuā' (ausser im Titel, der 7 widerholt wird, auch 9; sonst nur gelegentlich in z und, im Singular, in stehenden Verbindungen, vgl. ∧ 17 ff.) | bi-āḫiri- für ὕστερον ٩ 15 (allerdings auch Hebd 12 v c 56 v a; dagegen Pr 144 ta'aḫḫara, 182 baʿda). Von Ḥunain-Ḥubaiš unterscheidet den Text grössere Freiheit dem Originale gegenüber: vgl. die Weglassung von ὀνομαζομένων nach al-haɱāmm 9 und von σχεδόν vor gamīʿ 14, sowie die Wiedergabe von μίξας .. ἐποίησε durch einfaches ḫalaṭa und von ἐλπίσας ἕξειν ἀρωγόν durch einfaches ɟanfaʿu 14; und umgekehrt die Erweiterung ʿamada ilā ḏālika 15 (Erweiterungen finden sich allerdings auch in andern Übersetzungen).

III B 2 (s. o. 14, 17). Anhang VIII (S. ١.). Auch hier bietet die Probe verschiedene Eigenheiten: immā anna ١. 2, statt des sonstigen immā an | die eigentümliche Verwendung von

bi-akṯar 2 und 6 (also sicher kein Versehen) (ähnlich höchstens *ḳaẓī bi-akṯar* „stärker“ maul; über den regelrechten Gebrauch vgl. o. 36, 22) | *al-gamīᶜ* „beide“ 4 | vgl. auch *taḳaᶜᶜur al-kabid* 8, wofür in An wenigstens *ḳaᶜr*, oder *muḳāᶜᶜar* mit Substantiv (auch mas *al-gānib al-muḳaᶜᶜar*; daneben *taḳᶜīr* [oder eben *taḳaᶜᶜur* zu lesen?]). Das etwas auffällige *fa-* mit folgendem *iḏan* 10 findet sich auch maul ḍ 7 (und s. o. 23, 12): wie überhaupt beide Texte der Schule im ganzen verhältnismässig nahe stehen, was nur zu erwarten ist, da ihr ja ᶜĪsā angehört.

IV *2. 3. 7.* Von den Texten, für die ᶜĪsā neben andern in Frage kommt, ist der erste

IV *2* (s. o. 24, 27), der Eid: ᶜĪsā, Ḥunain oder Ḥubaiš. Ḥunain scheidet aus: der Anfang der Pr wird, in der Übersetzung des Ḥunain, baUṣ I, 19, 18—19 wörtlich zitiert, und ausserdem frei 19, 17; hier aber wird das *mā sa-ẓusta'nafu* = τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι von Pr durch *mā min ša'nihi an ẓaḥduṯa* (vgl. Pr 231) ersetzt. Dass das kein Zufall ist, sondern dass dem Übersetzer des Eides wirklich der Ausdruck *mā ẓusta'nafu* wenn nicht anstössig, so doch fremd war, zeigt 18, 17, wo in demselben Sinn *al-ašẓā' al-ḥāḏiṯa fī-mā baᶜd* steht. Somit kann dieser Übersetzer nicht Ḥunain gewesen sein. — Eher käme Ḥubaiš in Betracht. Ihn zum eigentlichen Übersetzer zu machen, ist aber doch bei der grossen Zahl von Besonderheiten in unserm Text kaum möglich: 25, 20 *maᶜāš* für βίος (das Verbum auch maul) | 31 *fī auḳāt* .. für temporales ἐν, sonst *fī ẓaḳt* .. | 26, 2 *agmal*, Elativ des sonst fehlenden *gamīl* | 3 *bi-ḍiddihi*, sonst ᶜ*alā* (s. o. 42, 11) | 10, 4 bis ᶜ*alā ẓad* .. „durch“ | 5. 20, 22. 31 *ẓa-bi-l-gumla fa-* (18, 21 ohne *fa-*) | 18, 16 *laisa min al-ẓāgib an* (vgl. dagegen o. 62, 6) | 18 *āna an* „es ist Zeit“ (vgl. allerdings maul, mit substantivischem Subjekt) | 19, 5. 20, 24 *uhhila li-* „würdig sein“ (vgl. auch 20, 21) | 19, 22 ᶜ*inda mā* „infolge davon, dass“ (sonst „wo“ „zur Zeit, wo“ „solange als“) | 20, 19 *bi-agmaᶜihim* „sämtlich“

(Graf 48 m) (vgl. o. 68, 1) | 20. 21. 24 برّ, Plural ابرار „Gut, Besitz“ (?) | 27. 31 *rāma an* „wünschen“. So bleibt ʿIsā. Wir brauchen uns jedoch nicht ganz mit negativer Beweisführung zu begnügen: es findet sich eine Berührung mit dem ersten der beiden vorhergehenden Texte, nämlich die kühnen Konstruktionen 19, 20 (العصا الماسك لها اسقليبيوس) und 31 (.. تجدها اذا القيت „wenn du sie wirfst .., findest du“), an Freiheiten wie o. 72, 18 erinnernd. — Nun enthält aber unser Text, mehr wohl als die beiden vorhergehenden, auch Konstruktionen des Ḥunain: 25, 29. 18, 29. 20, 9 *bi-ḥāl* u. ä. „in (einem) Zustand“, wie Pr 7. 16 mas maul (sonst *ʿalā*, *fī*) | 18, 13. 19, 25. 20, 18 *istafāda* „erlangen“, wie häufig in maul (vgl. 19, 25 *afāda* „verschaffen“) | 18, 29 *fī ẖakt mā* „zur Zeit, wo“, s. o. 37, 9 | 26 *ẖa-li-hāḏā* „und deshalb“, wie Ḥun baUṣ I, 29, 21 b-Ḳ 14, 7; — und ebenso auch des Ḥubaiš: 5, 19. 10, 4 *min ʿindi*, wie An 125, 5 | 18, 17 *fī-mā baʿd*, wie An 4, 6. 188, 18 | 22 *kai-mā* „damit“, s. o. 36, 28 | 19, 28 Nebensatz mit *li-anna* vorangestellt, s. o. 68, 34; — interessant, teils an Ḥunain, teils an Ḥubaiš sich anlehnend: 5, 16 *al-aṣẖab .. ẖa-l-aulā an*, vgl. *al-aṣẖab an* An 48, 11 (sonst nur *aṣ-ṣaẖāb an* ris 193, 27), und *al-aulā an* Pr 241, vgl. *kāna aulā an* maul (An nur *kāna l-aulā bi-an* 276, 15, vgl. *ṣāra li- .. aulā bi-an* maul). Dazu kommen, ebenfalls an Ḥubaiš erinnernd, die Synonymenverbindungen *ẓulm ẖa-fasād* φθορίη und *irādī maḳṣūd ilaihi* ἐκούσιος 25, 30 (Ähnliches noch oft, doch vielleicht teilweise dem — für den Kommentar ja verlorenen — griechischen Original entstammend). Da wir ʿIsās Sprache nicht näher kennen, lassen sich Folgerungen hieraus nicht ziehen, um so weniger, als ja, wie gesagt, nur zu erwarten ist, dass seine Arbeiten denen des Ḥunain und Ḥubaiš nahe stehen. Zu erwähnen sind noch einige Berührungen mit den als zusammengehörig erkannten Texten πίναξ und *miḥna*: 10, 2 *ʿāmma* „Gesamtheit“, s. o. 63, 15 | 19, 21 *dahr*, s. o. 62, 32, allerdings in abweichender Verwen-

dung: *ad-dahra kullahu* „ewig“ | 20, 28 *auliyā'* „Freunde“, wie πίναξ baUṣ I, 75, 12. Ob es sich hier um Zufälligkeiten handelt oder um Spuren einer Beziehung der beiden ja sicher merkwürdigen Texte zu ʿĪsā, lässt sich kaum sagen.

IV *3*, **1** (s. o. 25, 4). Anhang IX (S. ١. f.). Wenn auch der Ḥunain-Charakter wenig deutlich ist, so findet sich doch kaum etwas, was gegen Ḥunain spräche (ausser etwa *lastu aḳtaṣiru ʿalā .. lākinnī* Cas. 800, vgl. o. 43, 15), und noch weniger etwas, was für ʿĪsā spräche. Ich muss mich so darauf beschränken, einige Parallelen aus Ḥunain beizubringen: || 3 *dūna* lokal, s. o. 47, 17 | 8 *bi-* „an“ (Erscheinungen a n einem Menschen), wie Aph 2, 16 Pr 160 mas maul | 10 *al-ḥaḳt .. min auḳāt as-sana*, s. o. 58, 32 | Cas. 800 *min ʿādatihi* für εἰωθεν, wie Aph 4, 60 (mit *an*; dieses jedenfalls auch bei Cas. zu ergänzen) | *ṣāḥib ḥisḥās saudāḥī*, vgl. Aph 3, 20 und besonders 6, 11 (auch z) | 801 *taʿarrafa* γινώσκειν, s. o. 61, 26 | Disjunktion mit einfachem *au*, s. o. 37, 15. Von Berührungen mit Ḥubaiš ist hervorzuheben Cas. 800 *laisat bi- .. ḥāga ilā*, wie An 232, 12 (vgl. 214, 6, wozu o. 29, 32).

IV *3*, **2** (s. o. 25, 12). Unentscheidbar — nur kann ich den Ausdruck *banā amrahu ʿalā* baUṣ I, 32, 19 bei Ḥunain nicht belegen.

Damit ist die Zahl der Übersetzungen, für die nur Ḥunain, Ḥubaiš oder ʿĪsā als Verfasser genannt werden, erschöpft. Wir kommen zu

IV *4* (s. o. 25, 14): Ḥunain, Isḥāḳ und al-Biṭrīḳ. Einige Eigenheiten lassen sich teils bei Ḥunain u n d Ḥubaiš nachweisen: *ʿalā ḥida* mas An LXI, 17 bis. 19 u. ö. z, auch Hebd 35 r b (daneben bei Ḥunain *ʿalā ḥidati-* Pr 110. 136 Cas. S. 252 Anm. a 13) | πλεῖστος *kaṯīr* Aph 1, 14, vgl. *šai' kaṯīr* An LXXVII, 10; — teils n u r bei Ḥubais: *iltamasa*, in An häufig | τοιοῦτος durch *ʿalā mā ḥaṣafnā*, wie An LXXIX, 21 *ʿalā mā ḥaṣaftu laka*. Am besten würden sich diese Verhältnisse wohl durch die Annahme der Verfasserschaft des Isḥāḳ er-

klären. Sicherheit liesse sich durch den Vergleich mit der Kategorienübersetzung (Aristotelis categoriae graece cum versione arabica Isaaci Honeini filii ed. Zenker, Lipsiae 1846) gewinnen, vorausgesetzt dass es gelänge, zu beweisen, dass sie wirklich von Isḥāḳ stammt: von der Überlieferung (fihr 248, 20 = b-Ḳ 35, 2) wird sie, im Gegensatz zu der Angabe von Zenker's Handschrift, dem Ḥunain zugeschrieben.

Von grösserer Bedeutung sind die Texte, für die abū ʿUṯmān als Übersetzer in Betracht zu ziehen ist; und zwar ihrer Wichtigkeit für die Beurteilung der „Traktate" wegen (s. o. 69, 10).

IV *5*, **1** (s. o. 25, 18). Anhang X (S. ١٢). Das Wahrscheinliche vom Stand der Überlieferung aus ist, dass Ḥunain der Übersetzer ist und seine Nichterwähnung in der Handschrift auf Nachlässigkeit beruht. Die Sprache ist ziemlich farblos; für Ḥunain spräche etwa ١٢ 7. 14 *min ġarā'* (auf die Frage „wo?"), vgl. ḍ 1112, 2 („hinter einem bunten Glase vor" „durch ein buntes Glas durch"), und auch Hebd (sowohl auf die Frage „wo?", 2 v e, als „wohin?", 22 r b). Auffällig dagegen ist die sehr freie Konstruktion 16. Etwas, wenn auch nicht viel deutlicher spricht die Terminologie für Ḥunain: *baṭn* 11 für ἐπιγάστριον und *ṣudġ* 13 für κρόταφος, sowie *insī* 15 für ἐντός stimmen zu An (vgl. das Register, zum ersten unter *al-ʿaḍal al-mu'arrib*) und so wohl auch Ḥunain; allerdings ἡ κατὰ τὴν ῥάχιν ἀρτηρία heisst in An *aš-širyān al-mustabṭin li-ṣ-ṣalab*, gegen 10, und für *rusġ* 13 hat z an der entsprechenden Stelle *miʿṣam*: das erste aber eine ziemlich geringfügige Abweichung, das zweite nicht spezifisch terminologisch. Die Zurückführung auf Ḥunain wird, wenn wir die eigenartige Terminologie von Tr auf abū ʿUṯmān zurückführen dürfen (s. u. 78, 4), bestätigt durch die abweichende Verwendung des Gegenteils von *insī*, *ġaḥšī*, in Tr V (s. o. 66, 27).

IV *5*, **2** (s. o. 25, 23). Anhang XI (S. ١٣). Der dritte der anatomischen Traktate. Ein Urteil auf grund des allgemeinen

Eindrucks, ohne Rücksicht auf die Überlieferung, würde wohl heissen müssen „Ḥubaiš“: ١٣ 1 *an laisa* (statt *annahu*), wie An 53, 12. 246, 6 (Text fälschlich beide Male انّ) | 4 *u̯aḳafa ʿalā* für *γινώσκειν*, wie An LXXIX, 21 für *εὑρίσκειν* (verbunden mit *u̯agada*) (vgl. allerdings Ḥun Cas. I S. 252 Anm. a 3) | 25, 7 *fī muḳaddami d-dimāġi*, wie An LXI, 18 u. ö., gegen *muḳaddama ṣ-ṣadri* Aph 6, 5 (zu *fī muḳaddami r-ra'si* nau̯ baUṣ I, 88, 28 s. o. 41, 22) | 8 *al-u̯āḥid . . al-āḫar. .* „der eine . . der andere . .“, wie An 85, 6 z | 11 *miḳdārun i̯uʿtaddu bihi*, vgl. ebenso mit *ḳadr* An 116, 2. 150, 8 u. ö. | 12 *gamīʿ* mit *bāḳin*, s. o. 42, 8 | 14 *τάττειν* durch *mauḍiʿ*, wie An LXI, 3 durch *u̯aḍaʿa*. Allerdings: es finden sich auch Abweichungen; ihre Zahl ist verhältnismässig gering, ihre Bedeutung aber um so grösser, als es Differenzen der Terminologie sind: 8 *ṣanaubar*, An (vgl. Register) *ṣanaubara* | 9 *ṣifāḳ*, An *ġišā'* | 13 und so stets *gumguma* für „Schädel“, nicht, wie in An, nur ganz vereinzelt (z. B. 33, 11. 288, 14) neben regelrechtem *ḳiḥf* (*ar-ra's*). Das erinnert uns an das, was o. 66, 12 über die Terminologie von IV/V gesagt war; und die Vermutung, dass zwischen III und IV/V ein Zusammenhang besteht, wird weiter bestärkt durch direkte Berührungen, teilweise sogar im Gegensatz zu An: die Häufigkeit von *naša'a* (5 für *φύεσθαι*, 14 für *γεννᾶσθαι*; dazu *manša'* 12 für *ἐκφέρεσθαι*), s. o. 67, 11 | 6 substantivierender Artikel durch *mā*, s. o. 68, 26 | 9 *μηδέν* durch Negation mit *šai'*, s. o. 66, 2. Dass trotzdem von Annahme gleicher Entstehung für III und IV/V nicht die Rede sein kann, zeigen ausser Einzelheiten (Vorkommen von *kull* 1 [s. o. 68, 12] | Wiedergabe von *ἄχρι περ ἄν* durch *ḥattā* [s. o. 67, 18] | Verwendung von *ḍāmma* 9 statt des in V üblichen *gāu̯ara* [wie An zu Tr ٥ 11. 12; ٥ 3 An *ḍāmma* für *ḳaruba* Tr] | *ganb* statt *gānib* in Präpositionenumschreibungen 8. 9 [vereinzelt auch An, z. B. LXV, 2] gegen V ٣ 7 ٥ 5) die oben angeführten Berührungen mit Ḥubaiš.

Diese selbst aber weisen hin auf eine engere Beziehung von III zu II (s. o. 68, 32).

Alle fünf Traktate haben also Eigenheiten, besonders in der Terminolgie; es ist möglich, dass diese Eigenheiten auf abū ʿUṯmān zurückgehen. I. IV/V einerseits und II/III andrerseits gehören enger zusammen, die ersteren dem Ḥunain, die letzteren dem Ḥubaiš näher stehend. Ob das durch die Annahme verschiedenartiger Überarbeitungen erklärt werden darf, ist unsicher; plausibel ist diese Erklärung. Unbezweifelbar ist, dass die Texte eine ziemlich komplizierte Entstehungsgeschichte haben.

IV *6. 7.* Für die, abgesehen von den anonymen, noch verbleibenden beiden Übersetzungen kommt nur je ein näher bekannter Übersetzer in Betracht.

IV *6* (s. o. 25, 25). An Ḥubaiš erinnern nur die Synonymenverbindungen baUṣ I, 84, 1. 11. 12. 13. 14; dass *ɣa-lā* „auch nicht“ nach *laisa* 83, 18 nur bei Ḥubaiš (An 63, 6) zu belegen ist, ist wohl Zufall, da es sich nach andern Negationen auch sonst findet (nach *lā* Aph 7, 51 ris 191, 14, auch An 81, 18 z | nach *lam* Ḥun baUṣ I, 187, 19 mas, auch Zw). Zum Nachweis der Autorschaft des Ḥubaiš genügt das um so weniger, als der Gesamtcharakter ganz eigenartig ist; auch sonst unbelegbare Einzelheiten finden sich: die sonderbare Konstruktion اقول ولا اكذب الا ما قد عاينت بنفسى 83, 20 „ich werde, und zwar wahrheitsgemäss, nur berichten, was ich mit eigenen Augen gesehen habe“, wobei *nafs* mit *bi-* noch besonders hervorzuheben ist | die Herübernahme des griechischen Wortes διάφραγμα = ذيافرغما, mit ausführlicher Erklärung, 84, 7 | die Konstruktion *ʿazamtu ʿalā nafsī an* 84, 8 | *ilā ɣaumināhāḏā* u. ä. 84, 13. 14. 15 | und Eigenheiten des Wortschatzes (*ḥaul* „Jahr“ 84, 1, auch Hebd 62 r b). So ist es wahrscheinlicher, dass unser Text von einem der beiden nicht zur Schule Gehörigen stammt (am ehesten, aus äusseren Gründen, wohl Ṯābit).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000096

IV 7 (s. o. 25, 28). Deutliche Berührungen mit den o. 72, 10 ff. festgestellten Eigentümlichkeiten der Arbeiten des ʿĪsā fehlen ebenso wie deutliche Abweichungen von ihnen. So ist eine Entscheidung nicht möglich. — Auffällig ist die verhältnismässig grosse Anzahl von Anklängen an Ḥunain: baUṣ I, 9, 17 *ilā an* mit Perfekt, s. o. 38, 33 | *min tilqā'i nafsihi*, s. o. 47, 16 | 18 *ġagada ġagaʿan*, wie Pr 173 | 19 *fī ġaḳt mā* „als", s. o. 37, 9.

V. Bei den anonymen Arbeiten, die uns jetzt noch übrig bleiben, kann es sich natürlich kaum darum handeln, direkt den Verfasser zu bestimmen, sondern nur die Sphäre, der er angehört.

V 1 (s. o. 26, 2). Die Übersetzung des *νόμος* ist derartig frei, voller Auslassungen und Ungenauigkeiten, ja grober Missverständnisse und Fehler, dass sie keinem der bisher besprochenen Übersetzer zur Last gelegt werden darf. Einzelheiten anzuführen ist unmöglich: ich müsste einfach Text und Übersetzung vollständig einander gegenüberstellen. Arbeiten dieser Art sind wertvoll als Folie für die Tätigkeit der Schule Ḥunains: sie zeigen, wie es ausserhalb der Schule, wenigstens zum Teil (Ḥ ist besser), um die Übersetzungen aus dem Griechischen bestellt war. Möglich, dass ein Teil der Schäden sich aus Durchgang durch das Syrische erklärt.

V 2 (s. o. 26, 4). Durchaus im Charakter der „Schule"; wenn einem ihrer Glieder besonders nahe stehend, so dem Ḥubaiš: baUṣ I, 26, 18 *fī l-ġāʾia* „sehr", wie An 66, 3 | 19 *ġaḳafa ʿalā* (auch IV. Form), s. o. 77, 3 | zahlreiche Synonymenverbindungen (allerdings lässt sich nicht sagen, wie weit sie etwa dem Griechischen entstammen).

V 3 (s. o. 26, 5). Die Übersetzung ist recht frei; kleinere Auslassungen kommen mehrfach vor. Eigenheiten sind: baUṣ I, 71, 25 *ḳaṣada* mit *fī* (sonst *li-* oder *ilā*) | *aslama fī* 24 für *ἄγειν*, 25 für *ποιεῖν* mit Infinitiv. *aḥdāṯ* 24, Plural von *ḥadaṯ*, erinnert an Nr. IV 6 (Ṯābit?) bezw. *πίναξ*, wo der Singular vor-

kommt (baUṣ I, 83, 26 bezw. 75, 18). An Zugehörigkeit zur „Schule“ ist jedenfalls kaum zu denken.

V 4 (s. o. 26, 8). An Ḥubaiš erinnert *ra'ā* mit Perfekt baUṣ I, 76, 32, s. o. 62, 25 | *lā .. fa-ḳaṭ lākin .. aiḍan* (b-Ḳ *bal*, vgl. o. S. 4 Anm. 1) 77, 3, s. o. 43, 7; jedenfalls spricht nichts gegen die Schule.

V 5 (s. o. 26, 10). Anhang XII (S. ١٣ f.). Die Probe setzt sich vollständig aus Stücken der Aphorismen zusammen; und zwar entspricht ١٣ 15—١٤ 3: Aph 3, 16; 3 (*fa-ammā ..*) —5: 3, 18; 5 (*ɣa-ḳad ..*)—6: 3, 19; 6 (*ɣa-lā ..*)—10: 3, 20. Allerdings ist die Entsprechung nicht genau: es finden sich zahlreiche Auslassungen, Erweiterungen und Umstellungen. Daher bietet die Feststellung, welche Krankheitsnamen in Aph (und im Griechischen) den Ausdrücken unsres Textes entsprechen, z. T. Schwierigkeiten. ١٣ 16 *muzmin*: Aph hier *ṭaɣīl*, während anderwärts *muzmin* häufig auch in Aph | *istiṭlāḳ al-baṭn* wie Aph | *nazf dam al-ḥaiḍ*: fehlt Aph, entspricht wohl dem τὰ καταμήνια ἐκλέλοιπεν = *ṭamṯuhā ḳad irtafaᶜa* Aph 5, 38 | *al-ḳurūḥ*: fehlt Aph, entspricht wohl wie Aph 5, 20 ἕλκεα | ١٤ 1 *ᶜafan* wie Aph | die Epilepsie heisst in Aph *ṣarᶜ*; *aṣ-ṣarᶜ* unsres Textes entspricht ἀπόπληκτοι = Aph *sukāt* | 2 *al-ḳilāᶜ fī l-fam* = κυνάγχαι: Aph *ḏibḥa* | *augāᶜ*: Aph Singular; „der Füsse“ fehlt Aph | 3 φθίσις: Aph *sill* | *ᶜusr at-tanaffus*: fehlt Aph, gemeint ἄσθμα = *rabṵ* z. B. Aph 3, 22 | *augāᶜ al-amᶜā'* = δυσεντερίαι = Aph *iḫtilāf ad-dam* | 8 *ḳai' al-mirra*: fehlt Aph, = χολῆς ἔμετος = *ḳai'un marāran* Aph 6, 50 | *istiṭlāḳ al-baṭn*: beruht wohl auf einer Lesart κοιλίης ῥύσιες statt αἵματος ῥύσιες, da der Ausdruck ١٣ 16 diese griechische Benennung wiedergibt | für *al-ḳurūḥ*—9 *al-ḥumra* bleibt nur übrig ἐξανθήσιες ἑλκώδεες = Aph *al-buṯūr al-kabīra llatī taḳraḥu* | *al-ḳurūḥ al-mutanaffiṭa* = φύματα = Aph *ḫurāgāt* | *suᶜāl* wie Aph | *taḳaššur al-gulūd* = λέπραι, in Aph ähnlich | *ḳaɣābi* wie Aph | *al-ḥazāz* (wenn die Vermutung richtig; *al-kuzāz* würde τέτανος sein, vgl. I Nr. 32 = Aph

4, 56, wo dafür *tamaddud*) = λειχῆνες = Aph *bahaḳ* | *al-garab* = ἀλφοί, in den arabischen Aph fehlend | 18 *al-ᶜaṭaš*: fehlt Aph, natürlich = δίψα. — Die Terminologie unseres Stückes ist also von der des Ḥunain grundverschieden. Bemerkenswert ist, dass auch mit Ḫ, bei dem Aph 3, 16 als Nr. 20 und 3, 18 als Nr. 21 vorliegen, unser Text nirgends gegen Ḥunain zusammengeht, abgesehen von dem auch sonst verbreiteten *mirra* für *marār*. Ist so die Nichtzugehörigkeit zur Schule erwiesen, so lässt sich weiter Verwandschaft mit Hebd wahrscheinlich machen: ו 1. 3 Herübernahme griechischer Wörter, vgl. den Index meiner Hebd-Ausgabe | 4 *ḳaiẓ* „Sommer“ für *ṣaif* (dagegen ebensowenig wie Hebd *ṣaif* für „Frühling“ [so Ḫ vgl. Klamroth S. 200 o]), s. o. 58, 23 | 5 *šabāb* als Plural von *šābb*, Hebd 18 ra u. ö. (Aph 1, 12. 2, 39. 3, 29 *šubbān*) | 7 *gasad* „Körper“ für *badan*, s. o. 57, 34 | 10 Fehlen des Trennungspronomens zwischen determiniertem Subjekt und determiniertem Prädikat, wie Hebd 21 r c 27 v a. — Sehr auffällig ist die Verwendung des Monatsnamens *Naisān* ו 3. 6. 10.

V 6 (s. o. 26, 12). Die wenigen Zeilen enthalten einige Eigentümlichkeiten (baUṣ Ḫ, 82, 1 *iḏ* „da“ mit Nominalsatz | 2 *agmaᶜ* nachgestellt „alle“ | 4 *lā ẓagidu buddan min*, s. o. 62, 21), die ihre Zugehörigkeit zur Schule als nicht besonders wahrscheinlich erscheinen lassen.

I.

(I B 5; s. o. 63, 29.)

a) περὶ ὀστῶν = في تشريح العظام

14v 3—11 = Kühn II 732, 1—733, 9.

انه قد ينبغى للطبيب ان يعرف هيئة كل واحد من العظام فى نفسه وحالّه فى تركيبه مع غيره عند التماسه احكام علاج ما يعرض فيها من الخلع والكسر وذلك انه ينبغى ان يكون غرضنا فى جميع امور الطبّ هو الامر الطبيعى فانْ لم نعلم الشىء الطبيعى لم نعلم زوال ما قد حدثت به آفةٌ عن طبيعته ولا كيف ينبغى ان يُرَدّ الى طبيعته فلا نقدر عند ذلك على تعرّف الامراض ولا على شفاءها *a* على ما ينبغى والعظام اصلب اعضاء بدن الحيوان وايبسها واقربها من طبيعة الارض وهى تحت باقى جوهر البدن كالاساس والعمد وذلك انّ جميع اعضاء البدن الباقية بناءها على العظام واعتمادها عليها وما كان من العظام كبيرا ففيه تجويف عظيم مملوء مخّا وما كان منها صغيرا فهو صلب شديد مصمت ليس فيه تجويف ما محسوس

b) περὶ μυῶν ἀνατομῆς = فى تشريح العضل

31 r 7—v 7 = Kühn 18 B 926, 1—927, 9.

ان تشريح العضل لم يصفه احد من المشرّحين صفةً لا يلزمه فيها ذمٌّ الّا ان مارينوس اكثر المشرحين استقصاءً لما ذكره من امرها ولكنْ

---

a) اشفاءها.

لانه لم يفرد لها a كتابا ولم يجعل كلامه فيها كلاما متّصلا آثرنا b
بالواجب تشريح بالبس ولوقس واليانس للعضل فانّ بالبس فى المقالة
الثانية من كتابه فى المداخل الى علم ابقراط وصف تشريح العضل مع
سائر الاعضاء كلها وأمّا لوقس فانّه افرد فيها مقالة وافرة وأمّا اليانس
فانّه ايضا وصف تشريحها مع تشريح سائر الاعضاء كلها فى المقالة التى
وضعها كالاختصار للكتب c التى وضعها ابوه فى التشريح الّا انّ لوقس
طالت مقالته لمذهبه فى التطويل فى كل ما يعبر عنه ولانّه خلط بالامور
التى تظهر بالتشريح مطالبات منطقيّة ولانّه ايضا ذكر مع هذه الاشياء
اقاويل كثيرة فى العلل كثيرٌ منها لا يدخل اصلا فى تشريح العضل
ولا يشاكله واما اليانس وبالبس فانّهما انّما وصفا d من امر العضل
ما يظهر فقط وهذا هو الذى رأيت انا ان افعله فى هذا الكتاب ليس
بدون ما فعلوه

c) περὶ φλεβῶν ἀνατομῆς = فى تشريح العروق الغير الضوارب
91 v 19—93 r 12 = Simon I 222 f. = An 223, 1—227, 7.

وليس يوجد ايضا بالقرب من العروق التى فى الجانب المحدّب من
الكبد شرائين ولا يجاور ايضا العروق التى تصير الى الحجاب التى قلنا
انها تنشوٌ من العرق الاجوف فى ممرّه ونفوذه e فيه شريانٌ وكذلك
ايضا العرق الذى يغذى الصدر الذى قلنا انه ينشوٌ فى القرود فوق
القلب لا يجاوره شريان الى ان | يتوكّأ على عظم الصلب وكذلك ايضا ٢٢٤
العرق الذى لا ينقص عن هذا فى عظمه المسمّى القيفال وجميع
ما ينشوٌ منه خلوٌ من مجاورة شريان الّا شعبة واحدة من شُعَبه وفى

a) لا. b) اوثرنا. c) للمكتب (am Rand; Text undeutlich, wohl ebenso). d) وضعا. e) ويعوده.

10 التى | تنشوٴ عند مفصل المرفق الى العمق وهذه حال العرق الداخل
المجتاز بالابط فانّ هذين العرقين فقط فى عمق الساعد يجاورهما شريانان
فاما باقى العروق التى فى ظاهر الساعد فهى خلو من مجاورة شرائين
وثلثة عروق او اربعة وهى التى قلت من قبلُ انها تنشوٴ من العرق
المجتاز بالابط وعرقٌ آخَر اكبرُ كثيرا من هذه وهو المتولّد منهما *a* فان 5
هذه العروق فى كل واحد من اليدين لا يجاورها *b* شرائين ولا يجاور
ايضا شريان للعرق *c* الدائر على عظم العضد المجتاز بجانبه الوحشىّ
ويمتدّ بعد ذلك تحت الجلد ويصير بالقرب من الرمّانة الخارجة من
العضد الى ان يبلغ الساعد فانّ هذا العرق ايضا مع جميع ما ينشوٴ
منه هو خلو من مجاورة شريان وكذلك الاوداج الظاهرة مع ما ينشوٴ 10
20 منها | ما كان منها فى الرقبة وما يمتدّ منها الى الكتف والعروق ايضا
الصغار التى تنبتّ عند اصولها فى المواضع التى بالقرب من الترقوتين
بجميعها لا يجاورها شرائين والعروق ايضا التى فى الراس والوجه التى
هى كثيرة فانّما يمتدّ مع شُعَب يسيرة منها شرائين كما قلنا من قبلُ
فى اقتصاصنا حال العروق التى فى الصدغين وخلف الاذنين وفى 15
٢٢٥ الجملة | جميع العروق التى فى ظاهر البدن تحت الجلد فى الظهر والاضلاع
وجميع الصدر وجميع المراقّ فليس تجد بالقرب منها شريانا ومن العروق
ايضا التى تنحدر من المواضع التى تحت اضلاع الخلف ما يتّصل منها
بالعروق التى تصعد من اسفل فى ظاهر البدن فليس يقرب منها
شريان فاما العروق التى فى العمق الملتزقة بالاجزاء الداخلة من العضلة 20
30 المستقيمة فان هذه يجاورها شرائين واما التى | فى ظاهر البدن فليس
يجاورها شريان ومن العروق التى تمتدّ فى العمق ما ينحدر منها من
فوق الى اسفل يجاورها شرائين وما يصعد منها من اسفل المتّصلة اطرافُها

٢٢

a) منها. *b*) يجاورها. *c*) oder العرق? (undeutlich).

بهذه فهى خلو من مجاورة شرائين وكذلك الحال فى العروق التى تصعد
من المعاء الى اللحم .... a فاما العروق التى عند عظم العجز فما كان
منها منقسم فى عصلٍ فهى فقط معها شرائين تجاورها واما باقيها
فليس يجاورها شريان بتة والعروق التى قلنا انها تصير الى القضيب
التى تنشعب خارج العصل فان هذه ايضا خلو من شرائين تجاورها
وكذلك الحال فى العروق التى فى الفخذ تحت الجلد التى فى ظاهر
الساق وقد قلنا ان العرق الكبير ينقسم هناك الى ثلثة اقسام فوق
منتهى الركبة لقليل فما كان منها فى العمق فيجاور شُعَبَه شرائينُ وما
كان منها مائلا الى خارج نحو الجلد فليس مع شىء منها شريان يجاوره |
40 فقد اقتصصنا | على b العروق التى لا يجاورها شرائين فاما الشرائين التى ٢٣٩
لا يجاورها عروق فهى هذه ما دام الجنين يتكوّن فى بطن امّه فان
الشرائين المحيطة بالمثانة التى قلنا انها تنشوٴ من السرّة فانّ ما كان
منها c بالقرب من عظم الصلب فى الموضع الذى ينقسم فيه الى قسمين
ويصير كل واحد من قسميه الى الرجل التى فى جانبه فان هذه
الشرائين لا يجاورها عروق والوعاء الذى فى الحيوان ما دام فى بطن امّه
الذى ينشوٴ من الشريان الكبير ويتّصل بالعرق الشريانى الذى هو فى
جسمه وفى منفعته ايضا شريان ما دام الحيوان فى بطن امّه فانّ هذا
ايضا لا يجاوره عرق وقد يوجد ايضا شرائين لا يجاورها عروق فى
الحيوان الذى فى التكوّن d وفيما كان منها قد استكمل وهى الشرائين
الكبار e التى تنشوٴ من القلب التى f احدها يصير الى | الفقارة الخامسة 50
من الصدر والآخر يصعد الى اللبّة والثالث معهما الذى قلت انه يصير
الى الكتف والابط الايسر فانّ كل واحد من هذه يمتدّ مسافةً طويلة

---

a) unleserlich; jedenfalls weder الرخو noch التوثّى. b) zu streichen?
c) Lücke: εἰς τὴν .. ἀρτηρίαν. d) الكون. e) الكبارة. f) الذى.

لا يجاوره عرق أما الذى يصير منها الى الفقارة الخامسة فالى ان يتوكّأ عليها واما الذى يصعد الى اللبّة فالى ان يبلغ النوثة واما الذى يمتدّ الى الابط الايسر فالى ان يقرب من الضلع الاوّل ويوجد ايضا شريانان لا يجاورهما عروق وهما الشريانان اللذان يصعدان من الشريانين السباتيّين الى الصفر الشبيه بالشبكة من كل واحد من الجانبين ولهذين ثقبٌ خاصّته بعيد a جدّا من الثقب الذى يصعد منه طرف الوداج الى الدماغ | والصفر ايضا الشبيه بالشبكة فليس يجاوره ايضا عروق والشرائين ٢٢٧ ايضا التى تصعد من الشبكة الى الحوض فليس يجاورها فى سلوكها عرقٌ | الى ان تبتدئ تنقسم والشرائين ايضا التى فى الحجاب قبل ان تلقى اطراف العروق التى تقدمنا فقلنا انها تنقسم فيه من العرق b الاجوف فليس معها عرق يجاورها وكذلك الشُعَب الاولى من الثديين التى c تصير الى الكبد والمعدة والطحال والامعاء فليس يجاورها عرق الى ان تبتدئ تنقسم

II.

περὶ θεραπευτικῆς μεθόδου = فى حيلة البرء

(II B 1; s. o. 69, 19.)

2 r 14—v 3 = Kühn X 40, 16—41, 8.

فلننظر الآن ما المعنى الذى يجمع عليه الناس من المرض كافّة والى ما ذا يذهبون فى قولهم انّ انسانا قد مرض ونحن نجد الناس ما داموا يفعلون افعالهم بجميع اعضائهم على التمام من غير مانع ولا عائق وهم يقولون انهم اصحّاء وانهم لا حاجةَ بهم الى الاطبّاء بشىء فاذا احسّوا من فعل عضو من اعضائهم برداءة او وجدوه قد بطل جملةً صحّ عندهم

a) بعيد. b) العروق. c) الى ان.

انّ بهم فى ذلك العضو الذى رأوه قد حدث بفعله آفةٌ من ضرر مرضا وشاوروا a الاطباء فى مداواته

III.

περὶ τῶν πεπονθότων τόπων = كتاب الاعضاء الآلمة

(IV *1* B 2; s. o. 70, 31.)

1 v 5—16 = Kühn VIII 1, 1—2, 5.

ان الاطبّاء يسمّون اعضاء البدن مواضعَ وليس يفعل ذلك منهم اقربهم عهدا فقط بل قد فعله كثيرٌ من القدماء ايضا وجميعهم يحرص على تعرّف الآفات الحادثة فى هذه المواضع لانّ مداواتها يعرض فيها ان تُنْتَقل وتُبَدَّل بحسب اختلاف المواضع وفى العلم بذلك امرٌ سيُعْرَف مبلغ نفعه فى المداواة وشفاء الامراض من كتاب حيلة البرء فاما هذا الكتاب فقصدنا فيه البحث عن الطريق الذى به يقدر الرجل على تعرّف الاعضاء التى يحدث بها الآفات الّا انّ ما كان من الاعضاء ظاهرا فتعرّفه بالوقوف عليه وعلى ما يحدث فيه من انواع الآفات بالحسّ سهلٌ هيّنٌ فاما الاعضاء الباطنة المتوارية عن الحسّ فى عمق البدن فيُحتاج فى تعرفها الى رجل قد تدرّب وراض فكرته فى العلم بافعال b الاعضاء ومنافعها وشرف بعضها على بعض والحاجة ايضا فى ذلك الى العلم بتشريح الاعضاء ليست بدون الحاجة الى العلم بالافعال والمنافع اذ كان التشريح هو الذى قادنا وأدّانا الى العلم بخصوصيّة جوهر كل واحد من الاعضاء الباطنة وبأشياء أُخَر كثيرة من احوالها

---

a) شاورو. b) فافعال.

IV.

περὶ προγνώσεως σφυγμῶν = في تقدمة المعرفة الكائنة من النبض

(IV *1* B 3; s. o. 71, 11.)

102r 3—15 = Kühn IX 205, 1—206, 4.

حسبنا ما قاله بقراط فى تقدمة المعرفة انها *a* ليس تكون فى الامور المستأنفة فقط بل تكون ايضا فى الامور الحاضرة وفى الامور الماضية فان فيما دلّ على ذلك عنايةً وذلك انّى انا لم اقصد ههنا لأخبرَ فى ايّ الامور تكون تقدمة المعرفة ولِنْ قلت فى ذلك شيئا عن غير قصد منّى له ولكنّى انّما قصدت لاخبر قوما قد عرفوا فيما ذا تكون تقدمة المعرفة *b*.... الكائنة من النبض ولانّ الاخبار عن ذلك يكون على وجهين على مثال الاخبار عن الاشياء النافعة احدهما على طريق قُوَى اصناف النبض الخاصّيّة والآخر *c* على طريق العِلَل والامراض رأيت الاجود للرجل ان يتخرج *d* ويتدرّب فى الوجهين كليهما كيما *e* اذا سُئِلَ عن علّةٍ ما ايّ العلل كانت سهل عليه ان يصفها باهون سعى ايّ اصناف النبض يكون فى تلك العلّة واذا سُئِلَ ايضا عن كل واحد من اصناف النبض على حِدَته حضره بسرعة كلُّ علّةٍ يعرض فيها ذلك النبض

V.

περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ γένη = كتاب قاطاجانس

(IV *1* B 6; s. o. 71, 23.)

١, 4—٢, 6 = Kühn XIII 367, 10—12. 14—15.
368, 1. 371, 8—13. 14—17.

اما قُوَى الادوية المفردة فقد ذكرتُها فى غير هذا الكتاب فينبغى

---

a) انها fehlt (oder zu lesen فى انّ تقدمة المعرفة?).

b) durch Homoioteleuton (تقدمة المعرفة) ist die Uebersetzung von *περὶ τῆς* (*διὰ τῶν σφυγμῶν* = النبض من الكائنة) *προγνώσεως ἃ γινώσκω* ausgefallen. *c*) والاخر. *d*) يخرج. *e*) كما (doch s. o. 36, 30).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000107

لِمَنْ اراد ان يؤلّف ادوية على الصواب ان يعرف قوّة كل واحد من الادوية المفردة .. على الاعتدال والتحديد حتى يدرى فى اىّ درجة يفعل كل واحد من الادوية واحدا واحدا من هذه .. ومبلغ المقدار الذى به يُسْخِن او يُبْرِد .. ولو كان يمكن ان يُشْفَى كلّ صنف من اصناف الاشياء الخارجة عن الطبيعة بدواء مفرد وحده لَكُنّا لا نحتاج فى وقت من الاوقات الى دواء مركّب ولكن الامر ليس كذلك من وجوه منها انّا ربما احتجنا ان نُسْخِن البدن إسخانا نبلغ به الى مقدارٍ ما فلا نقدر على دواء مفرد يُسْخِن بذلك المقدار .. فإنْ كان المرض باردا وكان قد زال عن المزاج الطبيعىّ الى البرودة اربعةَ a اعداد فبيّن b انّ الدواء الذى نريد ان نعالج به هذا المرض ينبغى ان يكون اسخن من المزاج المعتدل بمقدارٍ موازٍ لهذا المقدار

VI.

περὶ συνθέσεως Φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους = كتاب الميامر

(IV *1* B 7; s. o. 71, 30.)

١١٥, 4—13. ١١٦, 3—11 = Kühn XII 378, 5—6. 7—379, 1—3. 4—5. 381, 11—18.

انّى قد بيّنت فى السبع مقالات المتقدّمة لمقالتى هذه .. كيف السبيل الى ان يتّخذ الرجل من الادوية المفردة دواءً مركّبا واما ههنا فانّى قصدت الاخبار c بالوجه الذى به يَصِل الى ان يتّخذ ادويةً يوافى قُواها وافعالُها لكل واحد من الاعضاء الآلمة على الانفراد بطريق وقانون صحيح .. وأَجعلَ ابتدائى فى ذلك من الراس ومن علّله .. ✡ علّل الشعر خاصّةً وهى العلّة التى تُعْرَف بداء الثعلب وداء الحيّة ✡ d وكما انّ النبات

a) اربع. b) oder تبيّن; Text فتبين. c) للاخبار?
d) ١١٥, 13—١١٦, 2 Zusatz.

بعضه انّما يفسد ويجفّ بسبب عدم الرطوبة وبعضه يفسد بسبب رطوبات مباينة لطبيعته تلقاه فتُفْسِده كذلك الامر فى الشعر انّما يعرض له الفساد إمّا بسبب عجز الرطوبة التى من شأنها ان يغتذى بها وإمّا بسبب رداءتها وفسادها فعجز الرطوبة يحدث عنه الصلع ورداءة الرطوبة وفسادها يحدث عنه داء الثعلب وداء الحيّة وهما علّة واحدة

VII.

περὶ ἀντιδότων = فى الادوية المقابلة للادواء

(III B 1; s. o. 72, 17.)

٤٨٥, 4—٤٨٩, 6 = Kühn XIV 1, 2—2, 4. 4—5. 12—14. 14—17.

ان الاطبّاء يسمّون الاشياء التى يداوَى بها العِلَلُ لا التى توضع على البدن من خارج لكن بإيرادها ايّاه من داخل الادويةَ المقابلة للادواء وجميع اصنافها الاولى ثلثة وذلك ان منها ما يُتَناول بسبب الادوية القتّالة ومنها بسبب الهوامّ ذوات السموم ومنها ما يُنْتَفَع به فى الادواء التى تحدث عن التدبير الردىء ومنها ما يتضمّن هذه المنافع الثلث كالدواء المعروف بالذرياق الذى ألّفه اندروماخس الطبيب *a* فنسب اليه و*a*الدواء المعروف بالمثروذيطوس الذى لُقِب بهذا اللقب باشتقاق من اسم المؤلّف فانّ مثريذاطيس هذا .. قد كان عُنِىَ *b* بتجربة جميع الادوية المفردة .. فخلط منها دواءً ينفع من جميع السموم القتّالة ثمّ ان اندروماخس .. عمد بآخره الى ذلك الدواء فزاد فيه بعض الادوية وأسقط منه بعضها فجعل منه الدواء المعروف بالذرياق وخلط فيه من لحم الافاعى مقدارا ليس باليسير مع سائر الاخلاط ولم يكنْ هذا داخلا فى المثروذيطوس *c*

---

a—*a*) wohl falsch; griechisch *παρωσαμένη*. *b*) عنا. *c*) مىروىطوس.

VIII.

19 v 3—20 r 8. (III B 2; s. o. 72, 32.) فى اليرقان

اليرقان هو علّة زيادة المرّة الصفراء فى سائر البدن والسبب فى زيادتها وغلبتها هو إمّا انّها لا تُسْتَفْرَغ وامّا انه يتولّد منها بأكثر ممّا يُحتاج اليه وقد ينبغى ان نبحث حتى نعلم هل السبب فى اليرقان هو واحد منهما او الجميع فإنْ كان a السبب فى a زيادة المرار وغلبته أنه لا يُسْتَفْرَغ فقد يجب ايضا ان نبحث عن السبب الذى من اجله لا يُسْتَفْرَغ وإنْ كان السبب فى اليرقان هو أن المرار يتولّد بأكثر ممّا يُحتاج اليه فقد يجب ايضا ان نطلب السبب المولّد له وقد عرفنا من التشريح انه ينشؤ من المرارة مجرًى ينقسم فى تقعّر الكبد ومجرًى آخر ينشؤ ايضا من المرارة ويصير الى الموضع الاسفل من المعدة وهذا المجرى له على الاكثر رأسان فقد ظهر لنا من هذه الهيئة اذًا ان الدم انّما يتنقّى من المرار فى نفس الكبد كما انه يتنقى بالكُلَى من المائيّة والمجرى الذى يقذف المرار هو الذى يتّصل بأسفل المعدة ولمّا عرفنا هذا علمنا انه متى انسدّت افواه هذه المجارى وضاقت b وجب ضرورةً ان يتأدّى b المرار مع الدم الى سائر البدن فانه على هذا النحو يكون اورام الكبد وصلابته وسدده اسبابا لليرقان

IX.

ἐπιδημίαι = كتاب ابيذيميا

(IV 3, 1; s. o. 75, 5.)

II 1, 1 (Littré V 72 Kühn XVII A 303).

قال ابقراط ✡ الجمر الصيفىّ الذى كان بقرانون جاءت امطارٌ جود

---

a—a) fehlt. b—b) ان تبادى ضروره.

مع حرّ الصيف كلّه وكان اكثر ما يكون مع الجنوب ويصير تحت الجلد صديدٌ فاذا احتقن سخن وولّد حكّة ثم كانت تخرج فيه نفاخات تشبه a تحرّق النار فتخيّل b اليهم ان ما دون الجلد محترق احتراقا ۞ قال جالينوس ۞ ان ابقراط وصف فى المقالة الاولى امر ثلث حالات من حالات الهواء قد حدثت عنها امراضٌ ووصف فى المقالة الثالثة من هذا الكتاب بعينه امر حال واحدة وثانيةٍ فقدّم اوّلا فى وصف الحالات كلّها صفة تغيّر الهواء لضبط الابدان وخروجه عن طبيعته ثم أتبع ذلك بصفة طبائع الامراض التى حدثت بكثرةٍ من الناس عن تلك الحالات ولم يفعل ذلك فى هذه المقالة على هذا المثال لكنّه ذكر اوّلا الامراض التى حدثت ثم ذكر الوقت الذى حدثت c فيه من اوقات السنة ثم ذكر البلد الذى حدثت فيه ثم ذكر مزاج ذلك الوقت والخلط الذى تولّد فى ابدان الناس عن ذلك المزاج d ثم وصف طريق e فعل ذلك الخلط الذى به حدث السبب المولّد للجمر ثم ذكر العرض الذى f كان معه فى تلك الحال والعرض الذى حدث فيه عند تدبيره والعرض الذى حدث فيه عند بلوغه والعرض الذى حدث فيه عند منتهاه

---

a) تشبهه.

b) كان تخيل.

c) حدث.

d) المزار.

e) + ذلك.

f) + يهدم ذلك العرض الذى.

X.

περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις = فى النبض الصغير

(IV 5, 1; s. o. 76, 12.)

1 v 4—5 = 5 r 12 = 8 v 8—9. 8 v 9—10. 9 r 12 = 10 v 12.

9 r 13—14. 11 r 15—v 10 = Kühn VIII 453, 1—454, 11.

انى ذاكرٌ لك ايّها الحبيب طوثرس *a* فى كتابى هذا ما ينتفع بمعرفته المتعلمون من امر النبض فاما جميع علم النبض فقد كتبتُه فى كتاب غير هذا فاقول ان العروق الضوارب كلّها والقلب تنبض على مثال واحد وقد يمكن ان نقيس بواحد منها على جميعها الّا انه ليس يمكن ان نحسّ بحركة جميعها لكنّ الحسّ بحركة ما كان من العروق الضوارب فى عضوٍ معرًّى من اللحم اسهل والحسّ بحركة ما كان منها فى عضوٍ كثيرِ اللحم اخفى وما كان منها مغطًّى بلحم غليظ *b* او كان من وراء عظم او كان يستره جسم آخَر من الاجسام فليس يمكنك ان تحسّ بحركته ما دام البدن الحىّ على الحال الطبيعيّة فانْ غلب عليه القصف والهزال غلبةً قويّةً فربما احسستَه فانّ حركة العرق المستبطن لعظم الصلب قد يحسّها مَنْ وضع يدَه على البطن وكذلك حركة عروق أُخَر فى اليدين والرجلين لم تكن قبل ذلك تُحَسّ فأمّا العروق التى فى الصدغين والعروق التى فى باطن الارساغ من اليدين والرجلين فحركتها محسوسة دائما وأمّا التى فى الرأس من وراء الاذنين والعروق التى فى الجانب الانسىّ من العضد وغيرها *c* ممّا ليس هو مغطًّى بلحم كثير فنبضها اقلّ ببيانا من نبض تلك الّا انّه على حالٍ قد تُحَسّ

---

a) طوثرن. *b*) غلظ. *c*) وغيرها.

XI.

περὶ νεύρων ἀνατομῆς = فى تشريح العصب

(IV 5, 2; s. o. 76, 33.)

67 v 14—68 r 9 = Kühn II 831, 1—832, 13.

أجمع الاطبّاء كلّهم على انْ ليس فى اعضاء الحيوان عضوٌ له الحركة
التى نسمّيها الارادية او حسٌّ الا بالعصب وانه متى قُطِع العصب صار
ذلك العضو الذى يصير اليه ذلك العصب عديمَ الحسّ والحركة على
المكان ولم يَقِفْ جميعهم على ان الدماغ مبدأ العصب كما هو مبدأ
النخاع وان بعض الاعصاب تنشوٌ من الدماغ وبعضها من النخاع على
انّ ما يُطْلَب *a* فى التشريح حالُه هذه الحال وذلك انّ البطنين اللذين
فى مقدّم الدماغ يضيقان فى ممرّهما الى قدّام قليلا قليلا شبيها بشكل
الصنوبر حتى ينتهيا الى مبدأ الانف وهما موضوعان الواحد بجنب الآخر
متصامّان ليس بينهما شىء متوسّط الّا الصفاق الرقيق وعن جنبى
هذين عصبتان احداهما *b* فى الجانب الايمن والاخرى فى الايسر وهذا
الزوج من العصب له مقدارٌ فى الثخن يُعْتَدّ به ويكاد ان يكون
أبْيَن من جميع الاعصاب الباقية ومنشأه من الدماغ نفسه وخروجه
عن الجمجمة الى العينين من ثقبٍ سَعَتُه بقدر ثخن العصب على
الحقيقة وموضع هذا الثقب حيث تبتدئ العينان تنشآن

XII.

1 v 3—2 r 5. (V 5; s. o. 80, 7.) فى الموت السريع

انه قد يعرض فى السنين الكثيرة الرطوبة *c* هذه الامراض التى انا
ذاكرها منها الحمّى المزمنة واستطلاق البطن ونزف دم الحيض *d* والقروح

---

a) man erwartet يظهر (griechisch τὸ φαινόμενον). *b*) احديهما.
c) + وتعرض من الرطوبة. *d*) الحيطه.

والعفن والوجع الذى يُدْعَى ابليبسيا a وهو التباس العقل والصرع والقلاع فى الفم فاما فى السنين اليابسة فيعرض اوجاع الرجلين والمفاصل وفتيسيس b وهو السلّ وعسر التنفّس واوجاع الامعاء فاما فى انسلاخ نيسان وهو اوّل الصيف فان الصبيان يصحّون ويصحّ الشيوخ فى القيظ والخريف ويصحّ الشباب والمكتهلون فى الشتاء وقد يكون الامراض فى كلّ حين ولا سيّما فى ايّام نيسان حدثت امراض مختلفة شديدة فاما الجسد الصحيح فقد يدفع ويفتح طُرُق الدم فى النساء فاما الرجال والصبيان فاذا غلبت دماءهم اعتراهم قىء المرّة واستطلاق البطن والقروح المرّيّة الحمريّة وانواع الحمرة والقروح المتنفّطة والسعال وتقشّر الجلود والقوابى والخزاز c والجرب والعطش فهذه الامراض العارضة فى ايّام نيسان

---

a) ابليبيسيا. b) وفلسيس. c) والكزاز.

BUCHDRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000116

ULB Halle 3/1
000 960 357

D: De 5595

BIBLIOTHEK der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-32814/fragment/page=00000117